Versuch
einer
systematischen Beschreibung
in Deutschland vorhandener
Kernobstsorten

von

Dr. Aug. Friedr. Adr. Diel
Fürstlich Oranien-Nassauischem Hofrath, Stadtphysicus in Dietz an der Lahn, Brunnenarzt zu Ems, der Königl. Preussischen öconomischen Gesellschaft zu Potsdam, und der Churfürstl. Sächsischen Leipziger öconomischen Societät Ehrenmitglied

Siebentes Heft. Aepfel.

Frankfurt am Main
in der Andreäischen Buchhandlung
1805

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Est aliquid, plenis pomaria carpere ramis,
Et tenui primam deligere ungue rosam!

Ovid. Heroid. IV.

Inhalt.

Aechte Calville.

Seite

Englischer Kantapfel 3

Meißner leberrother Himbeerapfel . . . 8

Schlotteräpfel.

Der Winterpostoph 14

Gelber englischer Carolin 21

Großer gestreifter Paulsapfel . . . 27

Großer brauner Bolchapfel 33

Der Matthäusapfel 39

Der fränkische Nonnenapfel 44

Der Schloßapfel 49

Gulderlinge.

Deutscher Gulderling 55

Rosenäpfel.

Weißer Wintertäubling 61

Enkhuiser Agatapfel 66

	Seite
Rother böhmischer Jungfernapfel . . .	71
Gelber Gewürzstreichapfel	76
Der Lorenzapfel	81
Kleiner Schämling	86
Sommerkronapfel. Sommeragatapfel . .	91

Rambouräpfel.

Großer gestreifter Herrmannsapfel . .	99
Großer Schulzenapfel	104
Pleißner Sommerrambour	109
Gelber Herbstrambour	114
Gelber Klosterapfel	119
Brauner Sommerkäsapfel	125
Der Tulpencardinal	129

Reinetten.

Weiße Wachsreinette	137
Hieroglyphenreinette	144
Grüner spanischer Pepping	150
Spillingsreinette	155
Frühe rothgefleckte Markreinette . . .	160
Gelbe frühe Gewürzreinette . . .	167
Getüpfelte Reinette	175
Rothe gestreifte Sommerreinette . . .	180
Meißner graue Alantreinette . . .	186
Van der Laan's Goldreinette . . .	192

Streiflinge.

Seite

Der Narcissenapfel 199
Meißner Gerstenapfel 204
Holländischer Herrngartenapfel . . . 209
Fechenbacher Streifling 214
Der Zäunling 219
Hallischer gestreifter Herrnapfel . . . 224
Dunkelrother Strasburger Streifling . . 229
Großer gestreifter Lachsapfel . . . 234

Spitzäpfel.

Der Radapfel 241
Gelber Tiefenbutzapfel 246

Platte Aepfel.

Der Brautapfel 253
Der Kinderapfel 258
Siberischer Eisapfel 263
Lahnischer kleiner Weinapfel . . . 269
Der goldene Hanns 274
Russischer Glasapfel 279

Verbesserungen des sechsten Hefts.

Seite	37	Zeile	8	lese: etwas grob geadert.
—	39	—	8	statt vielmehr, lese: viel mehr
—	54	—	4	— chooy, lese: Mooy
—	71	—	8	von unten, statt Sibyrischen, lese: Siberischen.
—	141	—	2	statt Reinette, lese: Reinetten.
—	166	—	10	von unten, statt aber, lese: und
—	223	—	9	— — statt grellen, lese: reellen.
—	232	—	5	— — statt saftvoll, lese: saftlos
—	264	—	1	— — st. Nürnberg, l. Würzburg
—	271	—	11	statt sternförmig, lese: straußförmig

Versuch

Classe I.

Kantäpfel.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Versuch
einer systematischen Beschreibung in Deutschland vorhandener Kernobstsorten.

Classe I. Ordnung I.

Aechte Calville.

Englischer Kantapfel *).

Christ, Beiträge S. 115. Dessen pomologisches Wörterbuch, S. 53. Der Verfasser scheint aber mit diesem und seinem Frühapfel, Pomme avant toutes S. 41. noch nicht im Reinen zu seyn; denn in den Beiträgen S. 115. heißt es: — „dieser „sehr vortreffliche Sommerapfel ist im „Handbuch Nro. 39. S. 455 unter dem

*) Ich verdanke diese Sorte, unter obigem Nahmen, meinem schätzbarsten Freund, Herrn Pfarrer Christ in Kronberg.

„Nahmen Frühapfel P. avant touts „beschrieben“ — und im pomol. Wörterbuch stehen beide als verschieden, zumal ihrer Vegetation nach, angegeben? — Ist es Millers Margaretapfel?

Ein ganz ungemein schöner, nur mittelmäßig großer, sehr früher Augustapfel, so vortrefflich für die Tafel, als auch köstlich für den Gebrauch in der Küche, da der Baum so ganz ausnehmend tragbar ist. — In seiner Form ist er gewöhnlich breitrund und nach oben stumpf zugespitzt. Der Bauch sitzt ziemlich in der Mitte, und wölbt sich nach dem Stiel fast kugelförmig ab, nach dem Kelch hin verjüngt sich die Frucht aber viel stärker, so daß sie nur eine kleine Kelchfläche bildet, und beide Wölbungen also sehr verschieden sind. — In seiner schönsten Vollkommenheit ist er $2\frac{3}{4}$ Zoll breit, und $2\frac{1}{4}$ Zoll hoch.

Der kleine nicht langgespitzte Kelch ist geschlossen, bleibt meistens grün, und sitzt in einer engen, gewöhnlich tiefen Einsenkung, die mit feinen Falten und wahren

Rippchens, oder auch öfters mit Fleischperlen besetzt ist, und auch über die Frucht hin, sieht man deutlich rippenartige, flache Erhabenheiten hinlaufen. Der starke Stiel ist hellgrün, fast etwas fleischig, einen halben Zoll lang, und sitzt in einer schönen, tiefen, trichterförmigen Höle, welche mit etwas wenigem, feinem Rost bekleidet ist.

Die äußerst dünne Schale ist am Baum mit einem schönen, blauen Duft belaufen, abgerieben wie lackirt glänzend, gar nicht fettig anzufühlen, und von einer sehr schönen, wachsartigen, strohweißen Farbe, wobei aber oft mehr als zwei Drittheil des ganzen Umfangs mit einer reizenden, rosenfarbigen Röthe verwachsen ist, welches dieser Frucht ein sehr liebliches, anlockendes Ansehen am Baum giebt.

Die Puncte sind nur weitläufig vertheilt, im Roth hellgelb, und in dem Weißgelb grün. Andere Abzeichen sind selten.

Die Frucht hat einen ungemein starken, sehr angenehmen parfumirten Geruch, so

daß sie wohl in diesem Stück von wenigen übertroffen wird, und welkt nicht.

Das Fleisch ist weiß, sehr fein, markicht, nicht saftreich, und von einem erhabenen, feinen, süßen Rosengeschmack.

Das Kernhaus ist groß, und ziemlich offen. Die Kammern sind weit und breit, und enthalten viele schöne, lange, vollkommene, hellbraune Kerne. Die Kelchröhre geht trichterförmig bis fast zum Kernhaus herab.

Der Baum wächst zwar ziemlich lebhaft, kann aber wegen seiner großen Fruchtbarkeit nicht groß werden, denn er trägt häufig schon im zweiten Jahr nach der Pfropfung. Er geht schön in die Luft, und bildet eine Kugelkrone. Die Sommertriebe sind ziemlich lang und etwas schlank, mit einer etwas schmutzig aussehenden Wolle bedeckt, einem angesprengten Silberhäutchen belegt, rundherum schön hellroth ziegelfarbig, und mit nicht vielen, feinen, weißlichen Puncten besetzt. Das Blatt ist nur mittel-

mäßig groß, mit seinen Rändern aufwärts gerollt, rundeiförmig, mit einer aufgesetzten, ziemlich starken Spitze. Es ist fast 3 Zoll lang, $2\frac{1}{4}$ Zoll breit, dick, lederartig von Gewebe, stark geadert, unten nur fein wollicht, schön dunkelgrasgrün, mattglänzend von Farbe, und am Rande mit vielen, schönen, nicht starken, spitzen Zähnen besetzt. Der *Blattstiel* ist $\frac{3}{4}$ *bis* 1 Zoll lang, und hat schöne, lanzettförmige Afterblätter. Die Augen sind lang und stark, wie mit schwarzem Schmutz oft bedeckt, liegen fest an, und sitzen auf etwas flachen, nur auf den Seiten deutlich gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt in den ersten Tagen, oder zuweilen erst im halben August, hält sich *aber* reif vom Baum kaum acht Tage, sondern verliert den Saft und wird melbicht.

Vom ersten Rang.

NB. Man thut die Frucht am besten acht Tage vor der Reife ab, so bleibt sie saftiger, und hält sich länger.

Classe I. Ordnung I.
Aechte Calville.

Meißner leberrother Himbeerapfel *).

Teutscher Obstgärtner, B. XXI. Taf. 7. Nro. CVIII. Der leberrothe Himbeerapfel. — Findet sich sonst bei keinem Pomologen.

Ein großer, etwas düster, oder trüb, der röthlichen Leberfarbe wirklich ähnlich aussehender Herbstapfel, zum rohen Genuß zwar noch angenehm, aber doch mehr geeignet für die Küche. — In seiner Form ist er hochaussehend, und dem rothen Wintercalville **) so ziemlich ähnlich, nur viel

*) Ich verdanke diese Sorte der freundschaftlichen Güte des Herrn C. M. Beyer, der sie auch im Teutschen Obstg. beschrieben hat.

**) Heft III. S. 1.

größer. Nicht selten neigt er sich aber auch zu einer Kugelform. Der ziemlich undeutlich bezeichnete Bauch sitzt unterhalb der Mitte nach dem Stiel hin, um den sich die Frucht schön und breitrund zuwölbt. Nach dem Kelch nimmt er, mehr oder weniger, viel stärker ab, so daß die beiden Wölbungen deutlich verschieden sind, ja bei hochaussehenden Früchten hat die Kelchwölbung ein zugespitztes stark abgestumpftes Ansehen. Früchte der letzteren Art sind 3 Zoll breit, und manchmal etwas höher, gewöhnlich aber auch eben so hoch. Die etwas rundbauchichten, und deshalb etwas kugelförmig aussehenden, sind aber oft $3\frac{1}{4}$ Zoll breit und nur 3 Zoll hoch.

Der lang und schön gespitzte Kelch ist grün, an seinen Spitzen nur oft dürre, steht geschlossen und gerne straußförmig in die Höhe, und sitzt in einer etwas engen, und gewöhnlich ansehnlich tiefen Einsenkung, in der man feine Falten, und fast immer fünf feine Rippen bemerkt, die auch meistens schön und calvill-

artig über die Frucht hinlaufen, die mehresten zwar nur sanft, aber auch oft die eine oder die andere stark erhoben und sehr kantig. Zwischen den starken Erhabenheiten erheben sich auch auf dem Bauch einige flachere, wie z. B. bei dem weißen Wintercalville, wodurch dann die Rundung wieder etwas verbessert wird, die sonst oft stark verschoben und ungleich ist. Der für diese große Frucht dünne Stiel ist $\frac{3}{4}$ bis 1 Zoll lang, und steht in einer weit ausgeschweiften ansehnlich tiefen, manchmal auch etwas seichten Höle, die bald glatt ist, bald etwas Rost hat, auch nicht selten, durch hineinlaufende Rippen verschoben ist.

Die Grundfarbe der dünnen, glatten, geschmeidigen, aber nicht wahrhaft fettigen, am Baum mit Duft belaufenen Schale, ist ein hellgelbliches Grün, das aber bei manchen ganz besonnten Früchten gar nicht zu sehen ist, denn diese sind mit einem eigenen, abgerieben schön glänzenden, erdartigen Blutroth, das

dem Leberroth ähnlich ist, überall gleich stark, aber dünne, verwaschen, so daß man darunter eine anders farbige Grundlage noch bemerken kann. Nur die Sonnenseite ist manchmal schön blutroth überdeckt. — In diesem Roth sieht man keine Spuhr von Streifen, und nur bei etwas dünne verwaschenen und beschatteten Früchten sieht man, um die Stielwölbung herum, mehrere, meistens flammenartige Streifen, die fast eine Carmosinfarbe haben, aber doch wenig ins Auge fallen. Bei ganz beschatteten Früchten schillert die Grundfarbe stark hindurch, und man sieht dieselbe auf der Schattenseite auch oft ganz rein.

Puncte hat die Schale zwar viele, aber sie sind sehr fein, weißgrau, oder hellröthlich im Roth, in der Grundfarbe, bei voller Zeitigung gelblich, fallen überhaupt oft fast gar nicht ins Auge, und andere Abzeichen sind selten.

Die Frucht hat einen recht angenehmen, schön violenartigen Geruch, und welkt nicht.

Das Fleisch ist grünlich weiß, schillert hier und da etwas ins Rosenröthliche, ist feinkörnicht, locker, markicht, hinreichend saftvoll, und von einem angenehmen, süßweinsäuerlichen, etwas himbeerartigen Geschmack, ohne weiteres Gewürz.

Das Kernhaus ist groß und weit offen. Die Kammern sind sehr weit, enthalten aber doch ziemlich viele, schöne, vollkommene Kerne. Die Kelchröhre geht bis auf das Kernhaus herab, und öffnet sich oft in dasselbe, so daß dieselbe leicht von innen schimmlicht wird.

Der Baum wächst sehr stark, und ist sehr fruchtbar. Die Sommertriebe sind sehr lang und stark, nach oben fein wollicht, hier und da mit einem Silberhäutchen belegt, auf der Sonnenseite dunkelbraunroth und etwas glänzend, gegenüber olivengrün, und mit nicht vielen, schönen, starken, meistens länglichten weißgrauen Puncten besetzt. Das Blatt ist groß, eiförmig, macht im Auflegen

gerne Krempen, und hat eine lange, starke Spitze. Es ist fast 4 Zoll lang, $2\frac{1}{2}$ Zoll breit, stark, lederartig von Gewebe, gröblich geadert, unten nur wenig wollicht, dunkel grasgrün und schön glänzend von Farbe, und am Rande mit etwas starken, gespitzten Zähnen besetzt. — Die Blätter der Fruchtaugen, und die untersten am Sommertrieb sind weit größer. Der dünne Blattstiel ist 1 Zoll lang, und hat schöne lanzettförmige Afterblätter.

Die Frucht zeitigt im October, wird aber vor Ende des Jahres gerne melbicht, hält sich aber für den Küchengebrauch noch länger in den Winter hinein.

Vom zweiten Rang.

NB. Auf Johannisstamm und zwerg gezogen würde diese Frucht nicht nur viel größer, sondern edler werden. Im Ganzen hat dieselbe indessen fast mehr Eigenschaften aus der Classe der Schlotteräpfel, als der wahren Calville, besonders in Rücksicht des Geschmacks, als der Hauptunterschied beider Ordnungen.

Classe I. Ordnung II.

Schlotteräpfel, walzenförmige.

Der Winterpostoph *). La Postophe d'hiver.

Merlet kannte ihn nicht; und auch Quintinye nennt ihn nicht. Der erste, der ihn beschreibt, ist Du Hamel Tom. II. Nro. VI. Postophe d'hiver. — Malus fructu magno, compresso, glabro, prominenter costato, hinc sature inde dilute purpureo, serotino. — Carthause, le Postophe d'hiver. Ein sehr großer Apfel, blaßroth, hält sich lange. — Miller

*) Ich erhielt 1794 meinen ersten Baum, nebst der Reinette de Canada u. m. a. aus der Pariser Carthause, nachher auch noch von Filassier bei Paris, und vor zwei Jahren erhielt ich wieder eine Pyramide davon durch Herrn Stein aus Paris, welche alle einerlei sind.

hat ihn nicht. — Viele Pomologen, wozu der Uebersetzer des Du Hamel's die Veranlassung seyn mag, verfielen in den groben Fehler, daß das französische Wort Postophe eine verdorbene Uebersetzung für unsern edlen Winterborstorfer sey, und nannten auch diesen wirklich Postophe d'hiver, da auch nur einige Zeilen bei Du Hamel schon hinreichten, den Irrthum zu widerlegen, zumal unser sogenannter Sommerborstorfer bei uns noch eine neue, wenig bekannte Frucht ist. — Wie ein Mayer Tom. III. S. 118. in diesen Fehler fallen, und Du Hamel's Postophe d'Eté mit dem wahren Sommerborstorfer, und nun noch mit Knoops Nelguin durcheinander werfen konnte, ist mir unbegreiflich! — In allen Verzeichnissen der Elsasser und Lothringer Baumschulen fehlt er. Was andere deutsche Pomologen von ihm haben, ist blos nach Du Hamel.

Ein wahrhaft großer, stark gerippter, schöner, und abgerieben sehr glänzender Winterapfel,

der in Deutschland noch sehr selten zu seyn scheint, aber sowohl für den rohen Genuß, als für die Oeconomie wirklich schätzbar ist. — In seiner Form ist er etwas unbeständig und eben so oft plattrund, als auch hochaussehend, obgleich er dennoch immer breiter als hoch ist. — Der flache Bauch sitzt unter der Mitte nach dem Stiel hin, um den er sich flachrund zuwölbt. Nach dem Kelch nimmt er stärker ab, und bildet bald eine abgestumpfte Spitze, oder er verlängert sich, und macht eine breit abgestumpfte Fläche. Früchte der ersteren Art sind 3½ Zoll breit und nur etwas über 3 Zoll hoch. — Hochaussehende Früchte aber sind 3½ breit und kaum ¼ Zoll niedriger.

Der etwas fein gespitzte Kelch ist nur mittelmäßig groß, halb offen, bleibt lange grün, und sitzt in einer geräumigen, tiefen, schüsselförmigen Einsenkung, auf deren oberen Rand sich gewöhnlich fünf, bald sanfte, bald auch starke Erhabenheiten bilden, und die auch breit und sehr stark erhoben

über

über die Frucht hinlaufen, wodurch die Rundung sehr verdorben, und oft stark in die Breite verschoben wird, so daß die Durchmesser verschieden sind. — Der Stiel ist kurz, bald dünne, bald auch fleischig, und sitzt in einer ansehnlich tiefen Höle, die aber auch oft durch Fleischwülste fast verdrängt wird.

Die Grundfarbe der sehr glatten, gar nicht fettigen, *und abgerieben schön glänzenden* Schale, ist ein blasses Hellgrün, welches erst spat im Winter mit der vollen Zeitigung gelblich wird, wovon aber bei freihängenden Früchten oft gar nichts zu sehen ist; denn bei diesen überzieht ein wahres, etwas düsteres, jedoch abgerieben sehr glänzendes, erdartiges Blutroth die ganze Schale, welches nach der Schattenseite viel heller, und nur so dünne aufgetragen ist, daß die Grundfarbe durchschimmert, oder was noch gewöhnlicher ist, die dünne, nicht ganz zusammen hängende Röthe läßt marmorartig die gelbe oder grünliche Grundfarbe rein hervorblicken.

Die Puncte sind sehr undeutlich, und nur hier und da sieht man einige in dem starken Roth.

Die Frucht hat eigentlich gar keinen Geruch, und welkt nicht.

Das Fleisch ist schön weiß, anfänglich ins Grünliche, mit der Zeitigung aber ins Gelbliche schillernd, fein, saftvoll, markicht, weich, und von einem angenehmen, etwas gewürzhaften, feinen, süßweinsäuerlichen Geschmack *).

Das Kernhaus ist groß, herzförmig, bei kleinen Früchten ganz geschlossen, bei großen aber etwas offen. Die Kammern sind sehr geräumig, halbherzförmig, enthalten aber meistens nur taube Kerne. Die Kelchröhre geht als ein großer, spitzer Kegel bis über die Hälfte nach dem Kernhaus herab **).

---

*) — „Der Saft ist nicht so erhoben, wie in den Rei„netten, hat aber doch etwas fein säuerliches, das „hinlänglich ist, denselben angenehm zu machen."

Du Hamel.

**) Du Hamel setzt diesen Apfel gleich nach dem

Der Baum wächst lebhaft, scheint aber nur mittelmäßig groß zu werden. Er setzt aber frühzeitig in kurzen Fruchtspießen viel Tragholz an, und wird dadurch sehr fruchtbar. Die Sommertriebe sind ansehnlich stark und nicht sehr lang, mit einer etwas schmuzzigen Wolle bedeckt, einem Silberhäutchen überlegt, rundherum ganz dunkelbraunroth, und mit vielen, theils länglichen, theils runden weißen Puncten besetzt. Das Blatt ist groß, länglich eiförmig, mit einer schönen auslaufenden Spitze. Es ist $3\frac{1}{2}$ Zoll lang, $2\frac{1}{4}$ Zoll breit, dick und lederartig von Gewebe, etwas grob geadert, oft auch auf der Oberfläche etwas wollicht, wodurch es weißgrünlich zu seyn scheint, und am Rande mit starken, etwas unregelmäßigen,

---

rothen Wintercalville, und vergleicht auch die Rippen des Winterpostophs mit denen des weißen Wintercalvills. In Vergleich also mit dem Kernhaus dieser Aepfel, besonders des rothen Wintercalvills, ist dieses Kernhaus enge zu nennen. — Auch nach ihm sind die Kerne meistens taub.

meistens stumpfspitzen Zähnen besetzt. Der starke Blattstiel ist $\frac{3}{4}$ bis 1 Zoll lang, und hat lanzettförmige Afterblätter. Die Augen sind groß, schwärzlich wollicht, herzförmig, und sitzen auf breiten, stark vorstehenden, gerippten, in der Mitte spitzen Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im December und hält sich in kühlen Obstgewölben bis in das Frühjahr.

Noch vom ersteu Rang.

NB. Du Hamel sagt: — „er verdiene, „daß er gemeiner werde.“

Classe I. Ordnung II.

Schlotteräpfel, zugespitzte.

Der gelbe englische Carolin *). Caroline d'Angleterre.

Knoop Tab. I. Engelsche Carolyn. Carolin d'Angleterre. Karlyn Appel. Présent royal d'Eté. Zomer-Present. Zeitig im September und October. — Angenehm

*) Ich verdanke diese Sorte meinem lieben Freund, Herrn Stein, der mir die Reißer davon aus Harlem sendete. Ich habe ihn den gelben genannt, weil man in Holland auch einen rothen haben will, den ich, aller Mühe ohnerachtet, noch nicht habe erhalten können. Was Zink Tab. VI. Nro. 47. von einem acht Loth schweren Ding, das ein rother Apfel ist, für Carline d'Angleterre anführt, ist gar kein Carolin. Denn ein gewöhnlicher Carolin auf Hochstamm wiegt meistens über zwanzig Loth. Größe und Form berechtigen aber nur, einem andern Apfel den Geschlechtsnahmen seines Vorgängers beizulegen.

sauer, von keinem gar feinen Geschmack. Mehr für die Küche als für die Tafel. — Manger kannte ihn nicht, und brachte ihn deshalb unter die Herrnäpfel. — Im Groote Hollandsche Catalogus von M. van Eeden zu Harlem steht er auch unter den Sommeräpfeln, als Engelsche Corlin. — Christ führt in seinem Handbuch S. 440. Nro. 5. einen weißen Carolin an, der sicher Knoop's und der jetzt zu beschreibende ist. Aber S. 446. Nro. 21. führt er wieder einen weißen englischen Carolin an, und hält ihn für den des Knoop's, soll aber erst im December reifen, herrlich von Saft und höchstangenehmem Rosengeruch seyn! welches aber der von Knoop angegebenen Güte und Reife, da er ihn sogar einen Sommerapfel nennt, widerspricht. — Andere Pomologen, selbst die Englischen, haben ihn nicht, und er scheint ein Holländer zu seyn.

Ein äußerst, und als Zwerg, oft enorm großer, sehr schöner einfarbiger September-

apfel, für den rohen Genuß zu säuerlich, und für die Oeconomie nur durch seine Größe schätzbar. — In seiner Form ist er vollkommen calvillartig, und nur sein Fleisch relegirt ihn unter die Achiver der Schlotteräpfel. Der Bauch sitzt stark unten nach dem Stiel hin, um den er sich breit und plattrund zuwölbt, nach dem Kelch hingegen nimmt er sehr stark ab, und bildet eine characteristisch abgestumpfte Spitze, so daß diese eine Art von Schnautze bildet, welches ihn sehr kenntlich macht, und beide Wölbungen dadurch äusserst verschieden sind.— In seiner schönsten Größe auf Hochstamm ist er $4\frac{1}{4}$ bis $4\frac{1}{2}$ Zoll breit, und 4 bis $4\frac{1}{4}$ Zoll hoch.

Der weißwollichte, ziemlich lang gespitzte Kelch ist geschlossen, und sitzt in einer engen, tiefen, oft sehr tiefen Einsenkung, die mit vielen feinen, und auch stärkeren etwas beulenartigen Rippen umgeben ist, und von denen auch viele rippenartig über die Frucht bis zur Stielhöle hinlaufen, und

dieselbe in ihrer Rundung oft wenig, oft aber auch stark entstellen. — Der Stiel ist sehr kurz, ragt oft kaum die Hälfte der Stielwölbung herauf, und sitzt in einer geräumigen sehr tiefen, oft ganz besonders tiefen Höle, welche rostfarbig ist, und aus der sich auch oft Strahlen von Rost über die Stielwölbung verbreiten.

Die Farbe der dünnen, fettigen Schale ist vom Baum ein schönes, grünliches Hellgelb, welches mit der vollen Zeitigung ein blasses Hellgelb wird, wobei aber doch meistens noch ein grünlicher Schimmer zurückbleibt. Auf der Sonnenseite bemerkt man aber nie irgend eine Röthe, sondern die Frucht ist überall einförmig gelb.

Wahre Puncte sieht man nur sehr wenige, und diese sind weitläufig vertheilt, aber dagegen sieht man in der Schale öfters viele blässere Dupfen.

Die Frucht bekommt erst bei der vollen Zeitigung, einen sanften, angenehmen Geruch und welkt nicht, oder sehr wenig.

Das Fleisch ist sehr weiß, ziemlich fein, sehr saftvoll, und von einem feinen weinsäuerlichen Geschmack, ohne ein besonderes Gewürz.

Das Kernhaus ist sehr groß, und oft unregelmäßig offen. Die Kammern sind sehr weit, und enthalten einige starke, vollkommene, hellcoffeebraune Kerne. Die Kelchröhre geht kegelförmig bis zum Kernhaus herab.

Der Baum wächst stark und wird ansehnlich groß. Er treibt seine Aeste stark abstehend, und ist ausnehmend fruchtbar. Die Sommertriebe sind lang und schlank, mit feiner, etwas schmutziger Wolle bedeckt, ohne wahres Silberhäutchen, rundherum schön hellbraun roth, nur nach unten auf der Schattenseite etwas grün, und mit zwar ziemlich vielen, aber sehr feinen und wenig ins Auge fallenden Puncten besetzt. Das Blatt ist nur mittelmäßig groß, eiförmig, mit einer schönen Spitze. Es ist 3 bis $3\frac{1}{2}$ Zoll lang, $2\frac{1}{4}$ Zoll breit, dünne von

Gewebe, unten nur fein wollicht, schön geadert, hellgrasgrün, wenig glänzend von Farbe, und am Rande nicht tief mit etwas unregelmäßigen kleinen spitzen Zähnen besetzt. Der dünne Blattstiel ist 1 bis 1¼ Zoll lang, und hat nicht immer kleine pfriemenförmige Afterblätter. Die Augen sind klein, herzförmig, liegen fest an, sind braun von Farbe, und sitzen auf breiten, flachen, nur auf den Seiten gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt Ende Septembers und hält sich bis zum Dezember, wo sie fade wird.

Noch vom zweiten Rang.

Classe I. Ordnung II.

Schlotteräpfel, stumpfzugespitzte.

Großer, gestreifter Paulsapfel *).

Nicht einmal den Namen dieser Frucht finde ich bei irgend einem mir bekannten Pomologen. Vielleicht ist es eine Abstammung von den bekannten Paulinern, zu deren Familie er aber ganz und gar nicht gehört.

Ein wirklich großer, sehr schöner, reichlich tragender Apfel für den Winter, der aber nur für die Oeconomie geeignet ist, da sein

*) Von diesem Apfel findet man in hiesigen Baumanlagen mehrere Bäume, und allen Nachrichten nach, haben die verrufenen Bamberger Schmutzhändler sie hierher gebracht. — Noch pflanzt aber der gemeine Landmann lieber einen schlechten Apfel, wenn er nur groß, als den besten, wenn er klein ist, oder gar welk wird.

Fleisch zum rohen Genuß etwas zu grob, der Geschmack zu säuerlich ist. — In seiner Form ist er meistens hochaussehend bald aber auch fast kugelförmig. Der Bauch sitzt bei kugelförmigen in der Mitte, bei den hoch-aussehenden und stumpfzugespitzten aber mehr nach dem Stiel, um den er sich plattrund zuwölbt, so daß die Frucht breit aufsitzt. Nachdem wölbt er sich nun eben so flachrund, wodurch beide Wölbungen gleich sind, oder er nimmt deutlich mehr nach dem Kelch ab, und bekommt dadurch ein etwas hohes, stumpf-zugespitztes Ansehen. — In seiner Vollkommenheit auf Hochstamm ist er $3\frac{1}{2}$ Zoll breit, und 3 bis $3\frac{1}{4}$ Zoll hoch.

Der ansehnlich starke, weißwolligte Kelch ist geschlossen, und sitzt in einer etwas engen, ansehnlich tiefen Einsenkung, auf deren oberen Rand sich oft starke beulenartige Erhabenheiten bilden, und die auch flach und breit erhaben, nicht selten aber stark hervorgedrängt, über den Bauch hinlaufen, und die Rundung verderben. Der kurze

Stiel ragt oft nicht bis an die Stielwölbung, und sitzt in einer weitgeschweiften, durch Beulen oft etwas ungleichen, tiefen Höle, welche bald glatt, bald rostfarbig ist.

Die Farbe der glatten, gar nicht fettigen Schale ist vom Baum ein helles Strohgelb, welches aber auf dem Lager hohes Citronengelb wird, wobei aber meistens die Hälfte der Sonnenseite mit etwas breiten, kurz abgesetzten, etwas hellen Carmosinstreifen besetzt ist, und zwischen diesen ist die Schale nur leicht punctirt, oder etwas getuscht, so daß dieser Apfel zu den sanften Streiflingen gehören würde. Bei etwas beschatteten Früchten nehmen die Streifen nur eine kleine Stelle ein, ziehen sich oft nur um die Stielwölbung herum, und die übrige Schale ist ganz rein citronengelb.

Wahre Puncte hat diese Frucht sehr wenige, welche weitläufig vertheilt, im Rothen nur deutlich und sehr fein sind. Oft bemerkt man fast gar keine Puncte, aber an manchen

Früchten sieht man kleine Anflüge von Rostfiguren.

Die Frucht hat einen feinen, angenehmen Geruch und welkt etwas, wenn sie zu früh abgethan wird.

Das Fleisch ist weiß, ins Gelbliche spielend, fein, fest, saftvoll, etwas lederhaft, und von einem feinen, weinsäuerlichen Geschmack. — Würde man aber den Apfel bis in den halben October hängen lassen, so würde er selbst zum rohen Genuß recht angenehm seyn.

Das Kernhaus ist sehr groß, und sehr offen. Die Kammern sind sehr weit, und enthalten nur sehr wenige vollkommene Kerne. Die Kelchröhre geht als eine spitze Röhre bis auf das Kernhaus herab, und manchmal öffnet sich dieselbe in das letztere, wodurch die Frucht von innen fault.

Der Baum wird ansehnlich groß, steht mit seinen Aesten stark ab, und indem die untersten horizontal liegen, bildet er eine etwas flachliegende Krone. Er macht vieles

Holz in Fruchtruthen, an denen sich eine Menge Fruchtspieße erzeugen, und liefert, selbst bei ungünstiger Blüthenzeit, reichliche Erndten. Die Sommertriebe sind lang und stark, mit einer feinen, weißgrauen, oder schmutzigen Wolle bekleidet, mit einem Silberhäutchen überlegt, auf der Sonnenseite trüb dunkelbraun, gegenüber röthlich grün, und mit sehr wenigen feinen Puncten besetzt. Das Blatt ist sehr groß, eiförmig, mit einer starken halbaufgesetzten Spitze. Es ist 3½ bis 4 Zoll lang, 2½ bis 3 Zoll breit, mit seinen Rändern aufwärts gebogen, stark und dick von Gewebe, grob geadert, unten viel wollicht, dunkel grasgrün schön glänzend von Farbe, und am Rand an den untern Blättern mit starken spitzen, und den oberen aber mit stumpf abgerundeten Zähnen besetzt. Der starke Blattstiel ist 1 bis 1¼ Zoll lang, und hat kleine lanzettförmige Afterblätter. Die Augen sind sehr stark, schmutzig und sehr wollicht, lang, liegen fest an, und sitzen

auf breiten, etwas platten, auf den Seiten stark, und in der Mitte wenig oder nicht gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im November und hält sich den ganzen Winter hindurch.

Vom dritten Range.

Classe I. Ordnung II.

Schlotteräpfel, stumpfzugespitzte.

Großer brauner Bolchapfel. Schmutzbolch *).

Findet sich bestimmt bei keinem einzigen Pomologen. Der Nahme Bolchapfel ist sehr alt, und Cordus war der erste Pomolog, der ihn anführte. Noch bis jetzt hat sich dieser Nahme, besonders in Hessen erhalten; aber er wird mit Beinahmen mehreren großen Aepfeln mit schwammichtem Fleisch beigelegt. So hat z. B. der Weidenbolch wohl sicher seinen Nahmen von dem weichen pelzigen

*) Diesen Apfel habe ich auf den Ortschaften an der oberen Lahn, besonders in Hessen, aber auch hier in Dieß angetroffen. Wenn Weinmanns lungenfärbiger Bolchapfel kein Sommerapfel seyn sollte, so würde ich ihn für den obigen halten.

Fleisch, und nicht davon, daß er auf eine Weide gepfropft wurde. Zähes Fleisch wie Weidenholz, sagt die Köchin!

Ein sehr großer, etwas düster aussehender Herbstapfel, zum rohen Genuß für den Landmann angenehm, für die Oeconomie aber recht brauchbar, zumal der Baum sehr reichliche Erndten liefert. In seiner Form ist er zwar oft sehr abwechselnd, aber die Hauptform ist hochaussehend, und nach dem Kelch mehr oder weniger abgestumpft, manchmal stumpfzugespitzt. Nicht selten findet man aber auch Früchte, die wahrhaft walzenförmig sind. Der flache Bauch sitzt bei den regelmäßigen Früchten etwas mehr nach dem Stiel hin, und wölbt sich um denselben abgerundet zu, so daß die Frucht noch gut aufsitzt. Nach dem Kelch nimmt nun dieselbe bald zu wenig ab, daß sich beide Wölbungen fast gleich sind, oder sie nimmt viel stärker ab, und bekommt dann ein stumpfzugespitztes Ansehen. — In ihrer Vollkommenheit auf

Hochstamm ist dieser Apfel $3\frac{1}{2}$ bis $3\frac{3}{4}$ Zoll breit, und $3\frac{1}{4}$ Zoll hoch. Walzenförmige aber sind oft fast einen halben Zoll höher als breit.

Der sehr starke, langgespitzte Kelch ist halb offen, bleibt grün, und sitzt in einer weiten, geräumigen, schönen, aber nicht tiefen Einsenkung, die mit faltigen oder rippenartigen Erhabenheiten besetzt ist, und die flach und oft unregelmäßig erhaben über die Frucht hinlaufen, und häufig die Rundung stark verderben. Der Stiel ist bald ein Fleischbutz, bald einen halben Zoll lang, und sitzt in einer flachen, oder auch tiefen Höle, die nicht immer rostfarbig ist.

Die Grundfarbe der geschmeidigen, nicht fettigen Schale ist ein schönes, helles Grün — Seladon —, welches mit der vollen Zeitigung ein helles Citronengelb wird, wovon man aber bei besonnten Früchten nichts rein zu sehen bekommt; denn ein etwas düsteres, leberartiges Roth überdeckt, jedoch ganz leicht, oft überall die

Schale, doch so, daß die Grundfarbe durchschimmert. Auf der Sonnenseite ist diese Röthe nur etwas stärker verwaschen, und in derselben sieht man noch, manchmal rundherum, schöne, abgesetzte, starke Carmosinstreifen, die indessen nicht überhäuft sind. An vielen Stellen schillert die Röthe ins Schwärzliche, und dieses vermehrt noch das trübe Ansehen. Bei manchen Früchten ist aber auch die Röthe ein schönes helles Blutroth.

Die Puncte sind zahlreich, schön vertheilt, stark und grau von Farbe. Außerdem hat die Schale noch kleine, grauschwärzliche Rostflecken.

Das Fleisch ist fein, weiß, weich, sehr saftvoll, und von einem feinen, weinsäuerlichen Geschmack.

Das Kernhaus ist offen und groß. Die Kammern sind weit, sehr lang, oft unregelmäßig, und enthalten selten einige vollkommene Kerne. Die Kelchröhre geht als ein sehr breiter Kegel bis zur Hälfte nach dem Kernhaus herab.

Der Baum wird sehr groß, geht hoch in die Luft und bildet eine stark belaubte, etwas zerstreute Krone, ist aber sehr fruchtbar, und liefert jährlich seine Erndten. Die Sommertriebe sind sehr lang und stark, nur nach oben mit etwas schmutziger, dünner Wolle bekleidet, mit einem Silberhäutchen nur angesprengt, das oft kaum merklich ist, auf der Sonnenseite schön glänzend dunkelbraun roth, fast ins Violette spielend, gegenüber röthlichgrün, und mit nur sehr wenigen Puncten besetzt. Das Blatt ist, besonders im Anfang des Sommertriebs, oft ungeheuer groß, 4 bis 5 Zoll lang, 3 bis $3\frac{1}{2}$ Zoll breit, grob geadert, unten stark wollicht, steif, stark, und spröde von Gewebe, dunkelgrasgrün, mattglänzend von Farbe, und am Rand mit großen und kleinen sehr spitzen Zähnen besetzt. Der starke Blattstiel ist 1 bis $1\frac{1}{2}$ Zoll lang, und hat lange pfriemenförmige Afterblätter. Die Augen sind groß, lang und dick, schmutzig wollicht, liegen fest auf, und sitzen auf breiten,

stark vorstehenden, und auf den Seiten stark gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt Anfangs October und hält sich den Vorwinter hindurch, wo sie dann gerne stippicht im Fleisch wird.

Vom zweiten Rang.

NB. Der Baum erfordert guten, tiefgehenden Boden, sonst hat er das eigene, daß die großen Früchte vor der Zeitigung abfallen.

Classe I. Ordnung II.

Schlotteräpfel, stumpfzugespitzte.

Der Matthäusapfel, Mattheißapfel*).

Findet sich bei keinem Pomologen. Ist wohl sicher eine deutsche Nationalfrucht. J. Bauhin's Matthiasapfel ist von diesem ganz verschieden.

Ein ungemein schöner, ansehnlich großer, früher Herbstapfel, doch mehr für die Oeconomie als für den rohen Genuß geeignet, da sein Fleisch im Kauen zu grob ist. — Er

*) Ich habe diesen Baum auf vielen Ortschaften an der Lahn, und selbst in den Obstanlagen des Herrn Posthalters Gödecke in Ems angetroffen, so daß er sich durch Veredlen ausgebreitet haben muß, und keine isolirte Kernfrucht ist, wie es der bald folgende Schloßapfel mir zu seyn scheint, und wohl ein bloßer Bamberger Kernwildling ist.

hat ein sanft geripptes, wahres, calvillartiges Ansehen, von Form hochaussehend, und breit abgestumpft. Der Bauch sitzt unter der Hälfte nach dem Stiel hin, um den sich die Frucht plattrund zuwölbt, so daß die Frucht breit aufsitzt. Nach dem Kelch nimmt sie viel stärker ab, und endigt sich breit abgestumpft, so daß beide Wölbungen sehr verschieden sind. — Eine ausgebildete vollkommene Frucht auf Hochstamm ist fast $3\frac{1}{2}$ Zoll breit und $3\frac{1}{4}$ Zoll hoch auf der höchsten Seite, da die eine Hälfte der Frucht fast immer niedriger ist.

Der starke, langgespitzte Kelch ist fein wollicht, in seinem Anfang grün, fest geschlossen, und sitzt in einer geräumigen, sehr tiefen Einsenkung, die mit vielen feinen Falten und sanften Rippchens besetzt ist, und von denen sich auch viele, sehr deutlich, über den Bauch hin verlaufen. Der Stiel ist sehr kurz, steht oft kaum der Fruchtwölbung gleich, und sitzt in einer etwas engen, tiefen Höle, welche bald etwas rostfarbig, bald etwas glatt ist.

Die Farbe der dünnen, bei der Zeitigung fein fettig werdenden Schale, ist vom Baum ein blasses, etwas grünliches Strohweiß, welches mit der vollen Zeitigung ein wachsartiges und abgerieben schön glänzendes, angenehmes Weißgelb, oder helle Strohfarbe wird, und wobei die ganze Sonnenseite, vom Kelch bis zum Stiel, mit einem anmuthigen, hellen, blutartigen Roth verwaschen ist, welches aber vor der Zeitigung trüb und erdartig aussieht.

Die Puncte sind ziemlich zahlreich, überall regelmäßig vertheilt, im Roth gelbgrau, und im Gelben schön grün.

Die Frucht hat fast gar keinen Geruch, und welkt nicht.

Das Fleisch ist schön weiß, locker, von Ansehen fein, saftvoll, läßt im Kauen Hülsen zurück, und hat einen lebhaften, süß weinsäuerlichen Geschmack.

Das Kernhaus ist sehr weit offen und breit. Die Kammern sind sehr groß und

enthalten nur sehr wenige vollkommene Kerne, welche im Reifwerden der Frucht schlottern. Die Kelchröhre geht als ein breiter Kegel zur Hälfte nach dem Kernhaus herab.

Der Baum wird sehr groß, bildet eine flache Kugelkrone, und ist sehr fruchtbar. Die Sommertriebe sind dick und lang, mit vieler weißer Wolle bedeckt, ohne Silberhäutchen, auf der Sonnenseite trüb braunroth, gegenüber hellgrün, und mit nur wenigen, starken, weißgrauen Puncten besetzt. Das Blatt ist ansehnlich groß, eiförmig, oder lang herzförmig, mit einer langen, scharfen Spitze. Es ist fast 4 Zoll lang, $2\frac{1}{2}$ Zoll breit, weich, lederartig von Gewebe, schön, fast fein geadert, unten weißwollicht, hellgrün, matt glänzend von Farbe, und am Rande nicht tief, mit runden, oder auch manchmal spitzen Zähnen besetzt. Der Blattstiel ist einen Zoll lang, und hat nur Afterspitzen. Die Augen sind sehr stark und lang, liegen

fest an, und sitzen auf flachrunden, wenig vorstehenden Augenträgern.

Die Frucht zeitigt Ende September, hält sich aber nicht lange, sondern fault gerne.

Noch vom zweiten Rang.

Classe I. Ordnung II.

Schlotteräpfel, conische.

Der fränkische Nonnenapfel *).

Findet sich als eine vielleicht fränkische Nationalfrucht bei keinem Pomologen bestimmt angegeben. Bei den neuern gar nicht. Zink hat nichts davon. In holländischen Obstverzeichnissen findet man einen Nonnetjes-Appel, welcher schon dem Diminutiv nach klein seyn muß.

Ein ansehnlich großer, ungemein schöner, vortrefflicher Herbst- oder früher Winterapfel, recht angenehm zum rohen Genuß, für die Oeconomie aber ausgesucht gut. — In

*) Ich verdanke diese Sorte meinem werthesten Freund, Herrn Senator Sicherer in Heilbronn, der mir schon so schöne Beiträge zu diesem System lieferte.

seiner Form ist er abgestumpft kegelförmig, manchmal aber auch stark rundbauchicht, und dann von Ansehen stumpf zugespitzt. Der Bauch sitzt $\frac{2}{3}$ der ganzen Fruchtlänge nach dem Stiel hin, um den sich die Frucht schön, und manchmal etwas plattrund zuwölbt. Nach dem Kelch hingegen nimmt sie viel stärker ab, und bildet gewöhnlich eine länglich aussehende abgestumpfte Spitze, welches aber bei den bauchichten und stumpf zugespitzten das Gegentheil ist. Im Ganzen hat dieser Apfel in seiner Form viel ähnliches mit dem großen rheinischen Bohnapfel*). — In ihrer schönsten Größe sind länglichte Früchte 3 Zoll breit, und auch 3 Zoll hoch. Die bauchichten aber etwas breiter und öfters fast einen halben Zoll niedriger.

Der kleine Kelch ist geschlossen, bleibt hellgrün, und sitzt in einer etwas engen, ansehnlich tiefen Einsenkung, die mit feinen Falten oder Rippchens besetzt ist, und die

---

*) Heft I. S. 220.

auch, zwar nicht wahrhaft rippenartig, aber meistens breit und flach aufgetrieben, über die Frucht bis zur Stielhöle hinlaufen, die Rundung oft etwas in die Breite drücken, und dann der Frucht ein merklich verschobenes Ansehen geben. — Der dünne Stiel steht bald der Frucht gleich, bald ist er 1 Zoll lang, und sitzt in einer etwas engen, ansehnlich tiefen Höle, die nur selten etwas rostfarbig ist.

Die sehr zarte, gar nicht fettig anzufühlende Schale ist am Baum mit etwas Duft belaufen, und in ihrer Grundfarbe, bei der vollen Zeitigung schön Citronengelb, wovon aber nur bei beschatteten Früchten reine Stellen zu sehen sind, denn die besonnten sind über und über, mit bald kleinen bald ziemlich langen, abgesetzten, schönen, carmosinrothen Streifen besetzt, und zwischen diesen Streifen so stark getuscht und punctirt, daß die Grundfarbe nur durchscheint, und auf der wahren Sonnenseite meistens gar nicht, sondern nur erst nach der Schattenseite hin zu sehen ist.

Die Puncte sieht man nur deutlich in dem starken Roth, welche fein und gelblich sind, und andere Abzeichen gehören hier nur unter die Ausnahmen, oder rühren von einem üblen Standort des Baums.

Die Frucht hat nur einen sanften, angenehmen Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist weißgelblich, fein, markicht, nicht saftreich, und von einem sehr angenehmen, gewürzhaften, etwas alantartigen Geschmack.

Das Kernhaus ist ansehnlich groß, und meistens offen. Die Kammern sind sehr weit, groß, oft etwas unregelmäßig, und enthalten viele, schöne, vollkommene Kerne. — Die Kelchröhre ist kurz und spitz.

Der Baum wächst sehr lebhaft und stark. Er belaubt sich schön, und wird bald tragbar. Die Sommertriebe sind lang und stark, mit feiner, weißgrauer, festsitzender Wolle bedeckt, ohne Silberhäutchen, rundherum dunkel erdbraunroth, nicht glänzend, und mit ziemlich vielen, schönen, bräunlichen Puncten besetzt.

Das Blatt ist nur mittelmäßig groß, schön eiförmig, mit einer kurzen auslaufenden Spitze. Es ist $3\frac{1}{4}$ Zoll lang, 2 Zoll breit, dick, lederartig von Gewebe, schön geadert, unten nur ganz fein weißwollicht, dunkel grasgrün, und ziemlich glänzend von Farbe, und am Rande nicht tief, mit stumpf-spitzen, schönen Zähnen besetzt. Der Blattstiel ist etwas über einen Zoll lang, und hat nur kleine Afterspitzen. Die Augen sind stark, breit herzförmig, schön weiß wollicht, und sitzen auf flachen, gerippten, in der Mitte etwas spitz vorstehenden Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im October, verliert aber gerne im December ihren Saft.

Eine der ersten vom zweiten Rang.

NB. Verdient für die Oeconomie, und zum rohen Genuß für den Landmann häufig angepflanzt zu werden.

Classe

Classe I. Ordnung II.

Schlotteräpfel, conische.

Der Schloßapfel *).

Findet sich von keinem Pomologen angegeben. Er stammt aus dem Bambergischen, und scheint eine Kernfrucht der ehemaligen Betrugshändler aus dortiger Gegend zu seyn.

Ein ansehnlich großer, früher Herbstapfel, der aber nur in der Oeconomie brauchbar, und zum rohen Genuß zu geschmacklos ist. — In seiner Form ist er sehr abweichend, und bald lang, conisch, oder fast walzenförmig

*) Mein Freund, Herr Posthalter Gödecke in Ems an der Lahn, hat in seinen großen Obstanpflanzungen, einen Baum von diesem Apfel, den er vor vielen Jahren von den Bambergern kaufte. Ich habe ihn sonst noch nie angetroffen.

von Ansehen, oder er ist bald nur hoch aussehend und stumpf zugespitzt. Der flache Bauch sitzt indessen immer mehr oder weniger nach dem Stiel hin, um den sich die Frucht plattrund abwölbt. Nach dem Kelch nimmt sie aber bald kegelförmig, bald stumpf zugespitzt ab. — Ihre gewöhnliche Größe auf Hochstamm beträgt 3 Zoll in die Breite, und auch eben so viel in die Höhe. Walzenförmige Früchte sind aber oft einen halben Zoll höher, und gehören in Mangers parabolische Classe.

Die Farbe der bei der Zeitigung zähe fettig anzufühlenden Schale ist ein helles Grün, welches erst grünlich gelb, und bei der vollen Zeitigung erst hellgelb wird, wobei man noch auf der Sonnenseite, ganz frei hängender Früchte, einen trüben, erdartigen Anflug von einer Röthe bemerkt, der aber bei nur etwas beschatteten Früchten schon gänzlich fehlt.

Die Puncte sind ziemlich häufig, und theils braun, theils grün.

Die Frucht hat einen recht angenehmen Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist grünlich weiß, mit grünen Adern durchwebt, locker, weich, saftvoll, und von einem süßsäuerlichen Geschmack ohne Gewürz.

Das Kernhaus ist sehr groß und offen. Die Kammern sind lang und sehr geräumig, enthalten aber selten etwas von vollkommenen Kernen. Es giebt manchmal Früchte dabei, die ein doppeltes Kernhaus haben, und dann steht das zweite ganz unter dem Kelch, und sitzt gerade ober dem regelmäßigen. Die Kelchröhre geht als eine schmale Röhre bis auf das Kernhaus herab.

Der Baum wächst in der Jugend stark, wird aber doch nur mittelmäßig groß, bildet eine breite, flachgewölbte Krone, so daß sich die untersten Aeste gerne hängen, belaubt sich aber dicht. Er ist sehr fruchtbar und dauerhaft in der Blüthe. Die Sommertriebe sind lang und stark, mit vieler weißer, dichter Wolle bekleidet, ohne Silberhäutchen, auf

der Sonnenseite trüb, erdartig roth, gegenüber olivengrün, und mit nur wenigen, feinen, weißgrauen Puncten besetzt. Das Blatt ist groß, lang eiförmig, mit einer langen Spitze. Es ist $4\frac{1}{4}$ Zoll lang, $2\frac{1}{2}$ Zoll breit, dick, lederartig von Gewebe, etwas grob geadert, unten fein wollicht, schön grasgrün und ziemlich glänzend von Farbe, und am Rande mit ansehnlich starken, stumpfspitzen Zähnen besetzt. Der starke Blattstiel ist $1\frac{1}{4}$ Zoll lang, und hat lange pfriemenförmige Afterblätter. Die Augen sind groß, weißwollicht, liegen fest auf dem Zweig, und sitzen auf etwas flachen, zugerundeten Augenträgern.

Diese Frucht zeitigt Ende September, hält sich nicht lange, sondern fault bald.

Vom dritten Range.

NB. Verdient keine Fortpflanzung, sondern ihr Daseyn interessirt nur den Systematiker.

Classe I. Ordnung III.

G u l d e r l i n g e.

Deutscher Gulderling *).

Findet sich bei keinem Pomologen bestimmt angegeben. Heißt auch wegen seiner Farbe Citronenapfel. Wahrscheinlich eine deutsche Nationalfrucht, und wohl in Franken zu Haus.

*) Ich verdanke diese, nebst mehreren sehr schätzbaren Obstsorten, wovon manche schon in diesem Heft vorkommen, meinem schätzbaren Freund, Herrn Pfarrer N i c o l a in Fechenbach, einem so eifrigen als gründlich forschenden Pomologen. Er hatte nicht nur die Güte, mir die Früchte zur Einsicht, sondern auch sogleich hochstämmige Bäume, aus seiner, mit großer Genauigkeit unterhaltenen Baumschule, zur Beurtheilung der Vegetation, zu übersenden.

Ein recht schöner, ansehnlich großer, sehr haltbarer Winterapfel, sowohl zum rohen Genuß recht schätzbar, als für die Oeconomie ausgesucht gut. — Er gehört zu den wahren Gulderlingen. — In seiner Form ist er hochaussehend und stumpf zugespitzt. Der Bauch sitzt indessen doch ziemlich in der Mitte, und wölbt sich um den Stiel breitrund ab. Nach dem Kelch hingegen nimmt er allmähliger und stärker ab, wodurch er eben hochaussehend wird, und bildet eine stark abgestumpfte Spitze, die gleichsam nur die Kelcheinsenkung umgiebt. — In ihrer Vollkommenheit auf Hochstamm ist diese Frucht 3 Zoll breit, und auf der höchsten Seite auch eben so hoch, denn häufig ist die eine Seite viel niedriger.

Der feingespitzte, kleine Kelch ist offen, bleibt grün, und sitzt in einer schönen, tiefen Einsenkung, in der man einige, feine Falten bemerkt, und auf deren oberen Rand sich gewöhnlich flache, oft auch beulenartige Erhabenheiten bilden, welche erst über die ganze Frucht hin bis zur

Stielhöle recht deutlich und oft rippenartig werden. — Der dünne Stiel ist einen Zoll lang, und sitzt in einer recht tiefen, schönen, trichterförmigen Höle, welche mit feinem Rost bekleidet ist, und lange hellgrün bleibt.

Die Farbe der glatten, feinen, nicht fettigen, und abgerieben schön glänzenden Schale, ist anfänglich ein schönes, blasses Hellgrün — Seladon — welches mit der vollen Zeitigung im Winter ein ungemein schönes Citronengelb wird, welches auf der Sonnenseite nur goldartig aussieht, und nur selten bemerkt man dabei einen Anflug von einer sanften Röthe.

Die Puncte sind nicht zahlreich, weitläufig vertheilt, und bestehen auf der Sonnenseite, oft in kleinen Sternchens von bräunlichem Rost, womit sich noch feine, dünne Rostanflüge häufig verbinden.

Die Frucht hat einen schwachen, aber angenehmen Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist weiß, ins Gelbliche spielend, fein, fest, saftvoll, und von einem

recht angenehmen, gewürzhaften, etwas fein alantartigen, süßen Weingeschmack.

Das Kernhaus ist weit offen und unregelmäßig. Die Kammern sind sehr weit, und enthalten oft gar keine Kerne. Die Kelchröhre ist ein starker, spitzer, aber kurzer Kegel.

Der Baum wird nicht groß und macht feines Holz, ist aber sehr fruchtbar, wie alle Gulderlinge. Die Sommertriebe sind lang und schlank, auf der Sonnenseite röthlich erdfarben, gegenüber olivengrün, mit einem feinen Silberhäutchen belegt, und mit nicht vielen, feinen, weißgrauen Puncten besetzt. Das Blatt ist klein, eiförmig und etwas elliptisch mit einer kurzen Spitze. Es ist $2\frac{1}{2}$ Zoll lang, $1\frac{3}{4}$ Zoll breit, lederartig von Gewebe, etwas gröblich geadert, unten fein wollicht, hellgrün, wenig glänzend von Farbe, und am Rande nicht tief mit stumpfen, oder stumpfspitzen Zähnen besetzt. Der dünne Blattstiel ist einen Zoll lang, und hat pfriemenförmige Afterblätter. Die Augen sind

nicht stark, und stehen auf abgerundeten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im November oder December, und hält sich den ganzen Winter hindurch.

Eine der ersten vom zweiten Rang.

NB. Verdient als eine haltbare, nicht welkende Frucht für den Landmann häufig angebaut zu werden.

Classe II.

Rosenäpfel.

Classe II. Ordnung I.

Rosenäpfel, länglichte.

Der weiße Wintertäubling *). Pigeonnet blanc d'hiver.

Ist von keinem Pomologen angegeben, und darf mit dem im Heft III. S. 78. beschriebenen königlichen Täubling gar nicht verwechselt werden, von dem er schon durch die bloße Vegetation ausnehmend verschieden ist. — Manger kannte den Reichthum dieser Aepfelfamilie zu wenig, als daß er sich in die Widersprüche der Pomologen bei den Taubenäpfeln und Täublingen hätte finden können. — Ist es nicht sehr wahrscheinlich, daß man, wegen der allgemeinen Achtung des Jeru-

*) Ich erhielt diese Sorte unter obigem Nahmen aus der Abtei Maximin in Trier.

salemsapfels in Frankreich die Kerne davon steckte, und dadurch manche nun verbreitete schätzbare Nebengattungen davon erzeugte, je nachdem der befruchtende Vater war?

Ein ungemein schöner, nur mittelmäßig großer Novemberapfel, so schätzbar für die Tafel, als ganz vortrefflich für die Küche, sowohl roh als gewelkt. Seine Form ist etwas hochaussehend, oft etwas kugelförmig, und hat ziemlich viel Aehnlichkeit mit dem edlen Princessinapfel *). — Der flache Bauch sitzt nicht ganz in der Mitte, sondern etwas mehr nach dem Stiel hin, um den er sich schön zurundet. Nach dem Kelch nimmt er stärker ab, so daß beide Wölbungen deutlich verschieden sind, und die Frucht öfters sogar etwas breitstumpf zugespitzt aussieht. — In seiner schönen Vollkommenheit ist er 2½ Zoll breit, und bei allem seinem etwas hohen Ansehen doch nur 2¼ Zoll hoch.

---

*) Siehe Heft III. S. 64.

Der oft schöne und langblättrichte Kelch bleibt in seinem Grund lange grün, ist geschlossen, und sitzt in einer nicht tiefen Einsenkung, die mit schönen, feinen, gewöhnlich fünf Rippchen, und mit ebenso vielen Fleischwarzen zwischen diesen, characteristisch besetzt ist, wobei man aber über die Frucht selbst hin nichts von wahren Erhabenheiten, noch weniger etwas kantartiges bemerkt, sondern der Bauch sieht ziemlich rund und eben aus. — Der Stiel ist gewöhnlich gelbgrün, $\frac{3}{4}$ bis fast $1\frac{1}{4}$ Zoll lang, und sitzt in einer weiten, oft ungemein tiefen Höle, welche nur einige Spuren von Rost hat, oft aber durch einige beulenartige Erhöhungen etwas in ihrer Rundung verschoben ist.

Die Farbe der sehr dünnen, etwas zähe fettigen Schale, ist ein schönes grünliches Hellgelb, das mit der vollen Reife ein blasses Citronengelb wird; dabei ist dann ein Theil der Sonnenseite mit einem

etwas blassen Carmosinroth, zur Erhöhung der Schönheit, nur punctirt, in welchem man noch kleine Anfänge von etwas streifenartigem bemerkt. Bei den mehresten Früchten ist dieses aber sehr unbedeutend, kaum ins Auge fallend, und fehlt, bei nur etwas beschatteten Früchten, gänzlich.

Die Puncte sind weitläufig vertheilt, sehr fein und hellgrau. Andere Abzeichen sind nicht gewöhnlich.

Die Frucht hat einen angenehmen, sehr gewürzhaften, alantartigen Geruch, und welkt nicht.

Das Fleisch ist gelblich weiß, feinkörnicht, nicht saftreich, ziemlich fest, und von einem gewürzhaften, erhabenen, etwas alantartigen Geschmack.

Das Kernhaus ist klein. Die Kammern sind sehr enge, und enthalten meistens taube, oder gar keine Kerne. Die Kelchröhre ist kurz.

Der Baum wächst in der Jugend lebhaft, wird aber doch, wie alle wahre Taubenäpfel,

nur mittelmäßig groß. Er macht lange, schlanke Aeste, die eine holzreiche Krone bilden, und wegen dem vielen Fruchtholz sehr reichliche Erndten liefert. Die Sommertriebe sind lang und schlank, nur mit einer dünnen Wolle bedeckt, nach unten mit einem Silberhäutchen überlegt, rundherum hell erdartig roth, und mit nur wenigen, ganz feinen Puncten besetzt. — Das Blatt ist klein, eiförmig, oft auch etwas spitz nach dem Stiel auslaufend, mit einer schönen Spitze. Es ist 3 Zoll lang, $1\frac{3}{4}$ Zoll breit, dünne von Gewebe, etwas gröblich geadert, unten fein wollicht, hellgrün, wenig glänzend von Farbe, und am Rand ganz seicht, mit kleinen, stumpfen Zähnchens besetzt. Der dünne Blattstiel ist 1 Zoll lang, und hat nur selten Afterspitzen. Die Augen sind stark und dick, und sitzen auf kleinen Augenträgern.

Die Frucht zeitigt Anfangs November, und hält sich tief in den Winter hinein.

Vom ersten Rang.

Classe II. Ordnung I.

Rosenäpfel, längliche.

Enkhuiser Agatapfel *).

Knoop Tab. XII. Enkhuiser Appel. Enkhuiser Aagtje. Enkhuiser Chaagt. Trynweuwster. — Manger Nro. (LIV. Blos nach Knoop). — Christ, Handbuch Nro. 120. Pomolog. Wörterbuch S. 15. hat den wahren Enkhuiser, mit Knoop's rothem Kronapfel, S. Heft I. S. 89. verwechselt. Der Enkhuiser hat nur wenig Roth und nie Streifen.

*) Ich verdanke diese Sorte meinem lieben, jezt in Paris sehr glücklich lebenden Freund, Herrn Kunstgärtner Stein, der mir 1798, nebst dem auch jezt gleich vorkommenden Sommerkronapfel, die Pfropfreißer aus Harlem sandte.

Ein kleiner, schöner, noch sehr wenig verbreiteter, vortrefflicher holländischer Winterapfel für die Tafel, von einem ganz ungemein zarten und sehr weißen Fleisch. In seiner Form ist er stets hochaussehend; aber bald dabei eiförmig, bald aber nur nach oben stumpfspitz, am Stiel aber abgerundet; dahingegen wieder viele nach dem Stiel ebenso stumpfzugespitzt abnehmen als nach dem Kelch, so daß sie auf keiner von beiden Wölbungen aufstehen können. Der Bauch sitzt aber doch bei allen Formen, mehr oder weniger stark nach dem Stiel herab. Zur Characteristik dieses Apfels gehört aber noch, daß die Früchte, weil sie in Büscheln zu 4 bis 6 Stück zusammenhängen, und dadurch viele sehr klein bleiben, oft wahren comischen Formen ähnlich sind. — Eine vollkommene ausgebildete Frucht ist 2 Zoll breit, und 2¼ Zoll hoch, und deshalb setzte ihn Manger mit Recht in seine parabolische Classe.

Der bald ansehnlich starke, bald auch kleine Kelch ist offen, bleibt gerne grün, und

sitzt in einer engen, bald sehr unbedeutenden, bald wieder etwas tiefen Einsenkung, die entweder mit feinen Falten oder kleinen Rippchens, oder mit vielen Fleischperlen besetzt, und davon wie zugeschnürt ist. Auch über die Frucht hin laufen breite, sanfte, öfters aber auch stark hervorgetriebene Erhabenheiten, welche dann die Rundung sehr verderben. — Der dünne Stiel ist einen ½ bis 1 Zoll lang, und sitzt entweder in einer etwas engen, tiefen, rostfarbigen Höle, oder er sitzt nur auf der stumpfen Spitze wie eingesteckt, und ist mit Fleischwülsten und Fleischperlen umgeben.

Die Farbe der sehr dünnen, am Baum mit Duft belaufenen Schale ist vom Baum ein schönes helles Saatgrün, welches erst spat im Winter nach und nach sehr schönes und abgerieben sehr glänzendes Citronengelb wird, und wobei man noch oft einzelne, grünliche Stellen bemerkt; dabei sind denn ganz freihängende Früchte, jedoch selten, auf

der ganzen Sonnenseite mit einem etwas düstern, erdartigen Roth leicht verwaschen. Dieses Roth nimmt oft nur eine sehr kleine Stelle ein, und fehlt bei nur etwas beschatteten Früchten gänzlich, so wie es auch nie etwas streifenartiges verräth *).

Wahre Puncte findet man fast gar keine. Nur im Roth sieht man dunkelröthere Pünctchens, im Gelben aber viele, ganz feine hellere Tupfen, die aber auch oft fehlen.

Die Frucht hat nur einen schwachen Geruch und welkt sehr gerne.

Das Fleisch ist sehr weiß, ungemein fein, saftvoll, fest, und von einem recht angenehmen, feinen, süßweinsäuerlichen Geschmack.

Das Kernhaus ist characteristisch. Es hat oft nur vier Samenfächer, welche als-

---

*) Knoop sagt: — „Die Schale ist glatt, und wenn „der Apfel reif geworden, grünlich gelb, an der „einen Seite aber insgemein ein wenig „dunkelröthlich. Er gehört zu den besten „Winteräpfeln. Seine Schale bekommt von jedem „Druck sogleich faule Flecken."

dann sehr geräumig sind. Hat es aber fünf, so sind meistens die mehresten davon sehr enge, enthalten aber ziemlich viele, und für diese kleine Frucht, sehr starke Kerne. Die Kelchröhre geht als ein Cylinder bald nur etwas, bald fast bis auf das Kernhaus herab.

Der Baum wächst lebhaft, macht viel Holz, und wird nicht nur bald, sondern ausnehmend fruchtbar, da die Früchte büschelweise zusammenhängen. Die Sommertriebe sind lang und schlank.

Classe II. Ordnung I.

Rosenäpfel, länglichte.

Rother böhmischer Jungfernapfel *).

M. Rößler's system. Verzeichniß &c. 1798. S. 52. Nro. 182. Der rothe Jungfernapfel. — Er sagt von ihm: — „sein Vaterland ist Böhmen, wo derselbe „besondere Liebhaber hat, und in Jaro„mirz häufig gebaut wird. Er gehört zum „ersten Rang, reift im Dezember, hält „sich lange, und hat seinen eigenen beson„deren Wohlgeschmack. Sein Baum wird „mittelmäßig, macht eine Piramidenkrone, „und ist außerordentlich fruchtbar.“ —

*) Ich verdanke diese Sorte meinem verehrungswürdigsten Freund, Herrn Kreis- und Domdechant Rößler zu Podibrad in Böhmen, der mir diesen, nebst dem weißen, der mir aber leider nicht anschlug, in Scherbenbäumen vor mehreren Jahren sandte.

Zink's Jungfernapfel Tab. IV. Nro. 34. hat nichts ähnliches damit. — Christ hat ihn nicht angeführt.

Ein nur mittelmäßig großer, schöner Winterapfel zum rohen Genuß und auch für die Oeconomie. Er ist in seiner Form länglicht, hochaussehend, und einem rothen Wintertaubenapfel *) ziemlich ähnlich, selbst auch in der Größe. Der flache Bauch sitzt in der Mitte, und nimmt nach Kelch und Stiel allmählig ab, doch sichtbar stärker nach ersterem, so daß beide Wölbungen deutlich verschieden sind. — In seiner gewöhnlichen Größe ist dieser Apfel $2\frac{1}{2}$ Zoll breit, und auch ebenso hoch. — Er gehört in die natürliche Familie der wahren Rosenäpfel.

Der feine langgespitzte Kelch ist geschlossen, steht straußförmig in die Höhe, und sitzt in einer schönen, sehr tiefen Einsenkung, welche mit kleinen Falten, oder feinen

*) S. Heft III. S. 58.

Beulen besetzt ist, wovon man aber gewöhnlich nichts deutliches über die Frucht selbst hinlaufen sieht. — Der holzige Stiel sitzt in einer engen, sehr tiefen Höle, welche fein rostfarbig ist, und hat eine Länge von $\frac{3}{4}$ bis 1 Zoll.

Die Grundfarbe der dünnen, am Baum mit etwas Duft belaufenen, und abgerieben schön glänzenden Schale ist ein helles Gelb, wovon man aber öfters gar nichts zu sehen bekommt: denn eine angenehme leichte Röthe von eigner Art, blutfarbig mit Carmin vermischt, oder hellleberfarbig, überdeckt oft die ganze Frucht, so daß die Grundfarbe erst nach der Schattenseite hin durchscheint, oder erst bei beschatteten Früchten ganz rein zu sehen ist.

Die Puncte sind kaum bemerklich, sehr fein, und nicht häufig.

Die Frucht hat fast gar keinen Geruch, und welkt nur etwas weniges.

Das Fleisch ist ziemlich weiß, weich, markicht, fein, nicht sehr saftreich, und von

einem zuckerhaften, etwas fein weinsäuerlichen, gewürzhaften angenehmen Geschmack.

Das Kernhaus ist sehr offen und unregelmäßig. Die Kammern sind sehr weit, oft kaum angedeutet, enthalten aber viele dicke, vollkommene schwarzbraune Kerne. Die Kelchröhre ist kurz.

Der Baum wächst in seiner Jugend lebhaft, bald aber langsam, und wird nur mittelmäßig groß. Er setzt viele Fruchtspieße an, und wird dadurch ausnehmend fruchtbar, und belaubt sich recht schön. Die Sommertriebe sind lang und schlank, mit vieler weißgrauer Wolle besetzt, nach unten mit einem feinen Silberhäutchen überlegt, und mit nur sehr wenigen Puncten besetzt. Das Blatt ist klein, etwas lang eiförmig, jedoch nach dem Stiel etwas stumpfspitz abnehmend, mit einer kurzen Spitze. Es ist $5\frac{1}{4}$ Zoll lang und 2 Zoll breit, weich von Gewebe, unten sehr fein wollicht, ziemlich schön geadert, grasgrün, wenig glänzend von Farbe, und am Rand mit regelmäßigen, nicht sehr

starken, spitzen Zähnen besetzt. Der Blattstiel ist etwas über $\frac{3}{4}$ Zoll lang und hat pfriemenförmige Afterblätter. Die Augen sind stark weißwollicht, liegen fest an, und sitzen auf abgerundeten, gut vorstehenden Augenträgern.

Die Frucht zeitigt bei uns Ende October oder Anfangs November, verliert aber gegen Weihnachten ihren Saft.

Vom ersten Rang.

NB. Der Baum muß guten Boden und Sonnenstand haben, sonst bekommt die Frucht den gewürzhaft alantartigen Geschmack nicht, und gehört dann in den zweiten Rang.

Classe II. Ordnung II.

Rosenäpfel, platte.

Gelber Gewürzstrichapfel *). Passe Pomme cannellée.

Findet sich bei keinem Pomologen nur in einiger Aehnlichkeit angegeben.

Ein kleiner, schöner, wahrhaft köstlicher, und wegen seiner frühen Zeitigung sehr schätzbarer Tafelapfel, der durch reichliche Tragbarkeit sich auch der Küche empfielt. — In seiner Form und Größe hat er viel Aehnlichkeit mit dem edlen Winterborstorfer, oder auch dem rothen Herbststrich-

*) Ich verdanke diese Sorte meinem lieben Freund, Herrn Kunstgärtner Stein, der mir dieselbe 1798. aus Harlem sendete.

apfel *), und hat bald ein etwas plattes, bald ein der Kugelform sich näherndes Ansehen; ist aber fast stets auf der einen Seite merklich niedriger als auf der andern. — Er gehört in die wahre Familie der Strichäpfel.

Der Bauch sitzt in der Mitte, und nimmt nach dem Kelch nur wenig mehr als nach dem Stiel ab, und dieses würde um so deutlicher seyn, wenn nicht das Schiefstehen der Frucht, durch die ungleichen Hälften, die untere Wölbung dem Ansehen nach breiter machte. — Eine vollkommene Frucht ist $2\frac{1}{4}$ Zoll breit und 2 Zoll hoch auf der höchsten Seite.

Der ungemein schöne, characteristische Kelch bleibt grün, ist fest geschlossen, steht mit seinen langen Ausschnitten straußförmig in die Höhe, und sitzt in einer ausgezeichneten Einsenkung, welche schön weitgeschweift und schüsselförmig tief ist, in der man viele, oft recht viele

*) S. Heft II. S. 45.

feine Falten, und nicht selten auch schöne Rippchens bemerkt, welche letztere alsdann auch deutlich, schön, aber nur feinkantig über die Frucht hinlaufen, ohne daß die Rundung dadurch verdorben wird. — Der Stiel ist ansehnlich stark, oft fleischig, von Farbe hellgrün, und sitzt in einer tiefen Höle, welche aber häufig verschoben ist. Gewöhnlich verbreitet sich auch aus derselben etwas strahlenförmiger Rost, und dieser lauft zuweilen als ein schmales Band über den Bauch herauf.

Die Farbe der sehr dünnen Schale ist am Baum mit etwas Duft belaufen, gar nicht fettig anzufühlen, abgerieben schön glänzend, und anfänglich ein gelbliches Hellgrün, welches erst fast bei der Ueberzeitigung ein blasses, wachsartiges Weißgelb wird, und wobei die Sonnenseite nur mit einem solchen leichten Anflug von einer ganz blassen Röthe überlaufen ist, daß die gelbliche Farbe dadurch oft nichts weiter, als nur goldfarbig wird. Etwas beschattete Früchte verrathen aber davon keine Spur.

Die Puncte sind nur weitläufig vertheilt, grau von Farbe, fein, und im blassen Roth öfters carmosinfarbig. Wahre Rostflecken sind selten.

Die Frucht hat einen angenehmen, feinen Violengeruch, und welkt nicht.

Das Fleisch ist weiß, stellenweise ins Gelbliche spielend, sehr fein, voll Saft, markicht, und von einem sehr angenehmen, fein säuerlichen Zuckergeschmack, der etwas Zimmtartiges hat.

Das Kernhaus ist geschlossen und regelmäßig. Die Kammern sind enge, und enthalten kleine hellzimmetbraune Kerne. Die Kelchröhre geht kegelförmig bis auf das Kernhaus herab.

Der Baum wächst zwar in der Jugend lebhaft, und macht viel Holz, wird aber nicht groß. Er treibt seine Aeste stark abstehend in die Luft, bildet dadurch eine flache etwas flatterhafte Krone, setzt aber frühzeitig Fruchthölz an, und ist sehr fruchtbar. Die Sommertriebe sind schlank und ziemlich

lang, unten mit einem Silberhäutchen überlegt, mit feiner Wolle bedeckt, auf der Sonnenseite trüb, dunkelbraunroth, gegenüber gelblich grün, oft auch hellroth, und mit zwar ziemlich vielen, feinen, aber wenig ins Auge fallenden Puncten besetzt. Das Blatt ist klein, schön eiförmig, mit einer kurzen Spitze. Es ist $2\frac{3}{4}$ Zoll lang, 2 Zoll breit, dünne von Gewebe, schön geadert, unten nur fein wollicht, hellgrün, wenig glänzend von Farbe, und am Rande nicht tief, mit etwas seichten abgerundeten, oder stumpfspitzen Zähnen besetzt. Der dünne Blattstiel ist keinen Zoll lang, und hat nur zuweilen kleine, fadenförmige Afterblätter. Die Augen sind lang, rothbraun, und sitzen auf stark gerippten, stark vorstehenden Augenträgern.

Die Frucht zeitiget anfangs August und hält sich drei Wochen, wo der Geschmack passirt ist.

Vom ersten Rang.

NB. Verdient alle Anpflanzung, erfordert aber warmen Boden.

Classe

Classe II. Ordnung II.

Rosenäpfel, platte.

Der Lorenzapfel. Der Laurentiapfel *).

Findet sich bei keinem Pomologen angegeben. Zink hat nichts ihm ähnliches.

Ein oft großer, meistens aber nur ansehnlich großer, ungemein schöner, wie Agat glänzender Herbstapfel, so vortrefflich für die Tafel, als ungemein schätzbar zum Dämpfen. — Er gehört in die wahre natürliche Familie der Rosenäpfel. — In seiner Form ist er bald etwas kugelförmig, bald wirklich plattrund. Der Bauch sitzt in der Mitte, scheint sich aber auch zuweilen etwas mehr

*) Ich verdanke diese schätzbare Sorte meinem werthesten Freund, Herrn Pfarrer Nicola in Fechenbach.

dem Stiel zu nähern, um den er sich flachrund zuwölbt. Nach dem Kelch hin nimmt er etwas mehr ab, so daß beide Wölbungen bald deutlich, bald auch wieder sehr wenig verschieden sind. — In seiner Vollkommenheit ist er $3\frac{1}{4}$ bis $3\frac{1}{2}$ Zoll breit, und $2\frac{1}{2}$ bis 3 Zoll hoch, wobei die Frucht aber auf der einen Seite meistentheils merklich niedriger ist als auf der andern.

Der etwas kurzblättrige Kelch ist ziemlich geschlossen, oder auch halboffen, und sitzt in einer schönen, ungemein und fast characteristisch tiefen Einsenkung, die mit vielen, öfters etwas flachen, sehr oft aber auch wahren calvillartigen Rippen besetzt ist, und die auch deutlich über die Frucht hin bis zur Stielhöle hinlaufen, wodurch sogar oft bei starken Früchten die Durchmesser der Breite verschieden werden. — Der Stiel ist bald kurz, bald auch $\frac{3}{4}$ Zoll lang, dünne, und sitzt in einer geräumigen, tiefen, trichterförmigen Höle, welche fein

rostfarbig ist, und wovon sich Strahlen über die Stielwölbung verbreiten.

Die Grundfarbe der dünnen, etwas geschmeidigen, aber nicht fettigen Schale, welche abgerieben wie lackirt glänzt, ist ein gelbliches Grün, welches mit der vollen Zeitigung schönes, helles, Citronengelb wird, das man aber oft nur blos durchschimmern, oder an einer bedeckt gewesenen Stelle rein sieht: denn bei freihängenden Früchten ist die ganze Schale mit einem schönen, glänzenden, fast feuerartigen, carmosinfarbigen Blutroth rein verwaschen, und dieses Roth überzieht auch ganz dünne, oder leicht lavirt, die Schattenseite, wobei dann die Grundfarbe durchschimmert, und zuweilen noch ein etwas undeutlich Streifenartiges erscheint. — Nur bei etwas beschatteten Früchten ist oft ein großer Theil von der Schattenseite reines Gelb.

Die Puncte sind mehrentheils häufig vorhanden, fein, im Roth gelblich, in der Grundfarbe aber bräunlich, wozu sich

manchmal hier und da etwas von Rostfiguren gesellt.

Die Frucht hat einen feinen, recht angenehmen, etwas violenartigen Geruch, und welkt nicht.

Das Fleisch ist schön weiß, fein, oft röthlich um die Ader des Kernhauses, sehr locker, ungemein markicht, sehr voll Saft, und von einem erhabenen, recht angenehmen, gewürzhaften, fein weinsäuerlichen Zuckergeschmack.

Das Kernhaus ist groß und häufig offen, oft aber auch fast geschlossen. Die Kammern sind sehr geräumig und enthalten oft recht viele vollkommene Kerne. Die Kelchröhre geht als ein breiter Kegel bis auf das Kernhaus herab, öffnet sich häufig in dasselbe, wodurch leicht die Frucht von innen fault.

Der Baum wächst nicht stark, und belaubt sich schön. Die Sommertriebe sind nicht stark und etwas schlank, mit vieler

Wolle bekleidet, ohne Silberhäutchen, rund herum schön glänzend hellbraunroth, und mit feinen, weißen Puncten besetzt. Das Blatt ist nur mittelmäßig groß; schön rund eiförmig, mit einer breiten, aufgesetzten Spitze. Es ist $3\frac{1}{4}$ Zoll lang, $2\frac{1}{4}$ Zoll breit, stark von Gewebe, grob geadert, unten nur fein wollicht, hell grasgrün wenig glänzend von Farbe, und am Rande mit ziemlich starken, abgerundeten Zähnen besetzt. Der schwache Blattstiel ist $\frac{3}{4}$ Zoll lang, und hat schöne lanzettförmige Afterblätter. Die Augen sind groß, dick, herzförmig, liegen fest an, sind wollicht, und sitzen auf breiten, stark gerippten, in der Mitte spitzigen Augenträgern.

Diese schöne Frucht zeitigt im October, ist im November am schmackhaftesten, und hält sich bis Weihnachten, wo sie den Geschmack verliert.

Vom ersten Rang.

NB. Verdient für die Tafel reichlich angepflanzt zu werden, da ihr Fleisch so angenehm markicht ist.

Classe II. Ordnung II.

Rosenäpfel, kugelförmige.

Der kleine Schämling.

Findet sich bei keinem Pomologen, und hat ziemlich viel ähnliches mit dem Heft VI. S. 96. beschriebenen geflammten frühen Sommercousinotte. Der alte Mutterstamm steht hier in Dietz, und die Pfropfreißer sollen von einem Officier aus Amsterdam seyn geschickt worden. Durch die Verbindung unseres Landes mit Holland, ist überhaupt in vorigen Zeiten viel holländisches Obst zu uns gekommen. — Mit Bauhins Schämapfel hat er nichts gemein.

Ein ungemein schöner, mittelmäßig großer Septemberapfel für den rohen Genuß auf dem Markt recht anlockend, zum Welken aber

noch vorzüglicher. — Er gehört durchaus in die wahre Familie der Cousinotten. — In seiner wahren Ausbildung neigt er sich zur Kugelform. Der Bauch sitzt in der Mitte, und wölbt sich eben so abnehmend nach dem Kelch als nach dem Stiel, so daß die Breite von beiden Wölbungen sich sehr ähnlich ist. — In seiner gewöhnlichen Größe auf Hochstamm ist er 3 Zoll breit, aber doch nur stark $2\frac{1}{2}$ Zoll hoch.

Der langgespitzte Kelch steht oft sternförmig in die Höhe, ist geschlossen, in seinem Anfang etwas grün, und sitzt in einer etwas engen, schönen, oft aber auch wirklich tiefen Einsenkung, die mit vielen feinen Rippen, öfters auch einigen Fleischperlen besetzt ist, und von denen auch mehrere, sehr flach zwar, aber doch bemerklich, besonders bis an den Bauch herab, über die obere Hälfte der Frucht hinlaufen, an der unteren aber meistens verschwinden. — Der Stiel ist oft, wenigstens in seinem Anfang, fleischig, einen halben Zoll lang, und sitzt in einer engen,

meistens nicht tiefen Höle, die rostfarbig ist, aber von einem Fleischhügel oft ganz verdrängt wird.

Die Farbe der dünnen, mit etwas Duft belaufenen und abgerieben schön glänzenden Schale, ist vom Baum ein blasses Hellgelb, das aber mit der vollen Zeitigung ein sehr schönes Citronengelb wird, wobei die halbe Sonnenseite, und oft mehr, mit einem schönen, hellen Blutroth rein verwaschen ist, wovon aber etwas beschattete Früchte oft nur einige bleiche, kaum bemerkbare streifenartige Spuren haben.

Die Puncte sind nur im Roth sehr deutlich, ziemlich häufig, sehr fein und gelblich von Farbe. Im Gelben sind sie oft etwas grünlich, oder undeutlich.

Die Frucht hat einen ungemein parfumirten Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist gelblich weiß, sehr fein, saftvoll, markreich, es scheint im Kauen zu quellen, und hat einen süßen, fein weinsäuerlichen Geschmack.

Das Kernhaus hat eine hohle Achse. Die Kammern sind fast etwas enge, und enthalten nur wenige, oft keine vollkommene Kerne. Die Kelchröhre geht als ein breiter Kegel fast bis zum Kernhaus herab.

Der Baum wird ansehnlich groß, wächst sehr lebhaft, treibt lange, oft unregelmäßig laufende, stark abstehende Aeste, mit langen Fruchtruthen, wodurch er eine etwas sperrhafte, licht belaubte Krone bildet. Er setzt aber viel Fruchtholz an, und ist er die Jugendjahre passirt, so liefert er reichliche Erndten. Die Sommertriebe sind lang und schlank, mit sehr schöner, weißer Wolle bekleidet, einem dünnen Silberhäutchen überlegt, auf der Sonnenseite trüb erdbraunroth, gegenüber röthlich grün, und mit nicht vielen, zerstreuten, weißlichen Puncten besetzt. Das Blatt ist mittelmäßig groß, eiförmig, mit einer sehr langen auslaufenden Spitze. Es ist 3 Zoll lang und 2 Zoll breit, ungemein dick und steif, oder spröde von

Gewebe, etwas grob geadert, unten wenig wollicht, schön grasgrün, mattglänzend von Farbe, und am Rande characteristisch, mit großen, bogenförmigen, oder abgerundeten Zähnen besetzt. Der dicke Blattstiel ist $\frac{3}{4}$ Zoll lang, an den untersten aber länger, und hat keine Afterblätter, oder an den oberen Blättern nur Afterspitzen. Die Augen sind sehr groß und dick, und sitzen auf breiten, flachen, auf den Seiten gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt in der Mitte des Septembers und hält sich einige Monathe, wo sie den Saft verliert, und stippicht im Fleisch wird.

Vom zweiten Rang.

NB. Schickt sich wegen der anlockenden, früh reifenden Frucht nicht in freie Anpflanzungen.

Classe II. Ordnung II.

Rosenäfel, kugelförmige.

Sommerkronapfel. Sommeragatapfel *) **).

Knoop, S. 3. Tab. 1. Kron-Appel, Zomer. — Zomer-Aagt. Cousinot d'Eté; ist aber eine Frage, ob du Hamel's Cousinotte d'Eté mit diesem einerlei sey, obgleich Manger sie auch beisammen anführt. — Cousinot tulpé. Quisinot. Couleur de Chair ***). Tarw-

*) Ich verdanke diesen sehr guten Apfel meinem lieben Freund, Herrn Stein, der mir diese Sorte aus Harlem schickte.

**) Darf mit dem im Heft III. S. 69. beschriebenen süßen Sommerkronapfel ja nicht verwechselt werden.

***) Im Heft V. S. 48. ist schon angeführt worden, daß die Franzosen auch den rothen Herbsttaubenapfel Couleur de Chair nennen.

Appel. — Knoop sagt von ihm, — „er wird nicht gar groß, und ist von „rundlichter Form. Seine Schale ist glatt, „von Farbe blaßgrünlich weiß und blaßroth „gestreift. Sein Fleisch ist mild, von „ziemlich herbem *), angenehmem Ge- „schmack, und ist also ein sehr guter Som- „mer- oder Herbstapfel.“ — Christ in seinem pomologischen Handbuch hat ihn als Sommercousinett angeführt. — Man sucht ihn bei andern Pomologen ver- gebens.

Ein kleiner, schöner, äußerst wohlriechender, spater Sommer- oder früher Herbstapfel, so vortrefflich für den rohen Genuß, als für die Küche. In seinem Ansehen nähert er sich sehr der Kugelform, und hat die Größe eines schönen Borstorfers. — Der Bauch sitzt in der Mitte, und rundet sich schön um den

*) Ohnerachtet schon hier herb und angenehm im Widerspruch steht, so steht es die Uebersetzung mit dem Original noch mehr, wo es geurig — also wohlriechend — heißen soll. Geur heißt auch sonst blos der Geschmack.

Stiel ab. Nach dem Kelch nimmt er nur sehr unbedeutend mehr ab; aber da die eine Seite der Frucht oft viel niedriger ist als die andere, so stehen sie deshalb in keinem richtigen Ebenmaaß. — In seiner gehörigen Größe ist er stark $2\frac{1}{2}$ Zoll breit, und auch ebenso hoch, oder nur etwas niedriger.

Der oft fehlende Kelch steht in einer engen, ansehnlich tiefen Einsenkung, die mit feinen Rippchen besetzt ist, die aber über die Frucht selbst nur sehr unmerklich hinlaufen, und in der Rundung kaum als ganz flache Erhabenheiten bemerkbar sind. — Der dünne Stiel ist einen halben Zoll lang, und sitzt in einer engen, ziemlich tiefen Höle, welche mit Rost bekleidet ist, und der sich auch strahlenförmig oft über die Stielwölbung verbreitet. Nicht selten erhebt sich auch in derselben ein Fleischfortsatz, der sich an den Stiel anlegt, und die Höle verdrängt.

Die Farbe der sehr dünnen, geschmeidigen, aber nicht fettigen Schale ist ein gelbliches Hellgrün, welches mit der vollen Zeitigung

ein blasses Hellgelb wird, wobei aber die Schale, bei freihängenden Früchten, rundherum mit vielen kurzen, und auch langen etwas blassen Carmosinstreifen, vom Kelch bis in die Stielhöle besetzt ist, und zwischen diesen ist die Sonnenseite noch getuscht. Nur bei etwas beschatteten Streifen ist die Schattenseite rein, und die Streifen nebst den getuschten Puncten sind nur so blaß und sanft aufgetragen, daß die Grundfarbe reichlich zu sehen ist.

Die Puncte sind nur in dem starken Roth etwas häufig, und gelblich oder grau.

Die Frucht hat einen ganz ungemein sanften angenehmen Geruch, und gerieben parfumirt sie die Hand. Sie welkt nur sehr wenig.

Das Fleisch ist schneeweiß, sehr fein, saftvoll, ziemlich fest, und von einem angenehmen süßweinsäuerlichen, etwas fein zimmtartigen Geschmack.

Das Kernhaus ist geschlossen und länglich. Die Kammern sind platt, nicht

geräumig, und enthalten nur wenig vollkommene Kerne, welche hell coffeebraun und lang gespitzt sind. Die Kelchröhre ist ganz flach.

Der Baum wächst nur in der Jugend lebhaft, wird aber nicht groß. Seine Aeste stehen gerne etwas verworren, und bilden eine flatternde Krone; setzt aber sehr frühzeitig Fruchtholz an, und liefert die reichlichsten Erndten. — Ueberhaupt haben alle wahre Kronäpfel in ihrer Vegetation viel ähnliches, und unterscheiden sich nur vorzüglich durch die Früchte. — Die Sommertriebe sind ansehnlich lang, aber schlank, mit feiner weißgrauer Wolle bedeckt, ohne Silberhäutchen, rundherum trüb erdbraun roth, nur bei wenigen oder bedeckten Aesten auf der Schattenseite olivengrün, und mit nicht vielen, oft sehr wenigen ganz feinen Puncten besetzt. Die mittleren Blätter am Sommertriebe sind etwas klein, eiförmig, doch meistens etwas stumpfspitz nach dem Stiel, und einer kurzen scharfen Spitze. Es ist $3\frac{1}{4}$ Zoll lang,

2 Zoll breit, weich von Gewebe, schön und fast fein geadert, unten schön weißwollicht, hellgrasgrün von Farbe, nicht glänzend, und am Rande nur mit seichten nach vornen spitzigen Zähnen besetzt. Der dünne Blattstiel ist $\frac{3}{4}$ Zoll lang und hat nur kleine, pfriemenförmige Afterblätter. Die untersten Blätter sind oft $4\frac{1}{2}$ Zoll lang und schärfer gezahnt, die obersten hingegen sind sehr klein und mit etwas bogichten Zähnen besetzt. Die Augen sind klein, herzförmig, und sitzen auf stark vorstehenden Augenträgern.

Die Frucht zeitigt Ende September, und hält sich wohl sechs Wochen.

Vom ersten Rang.

NB. Verdient häufig angepflanzt zu werden, erfordert aber guten und warmen Boden.

Classe

Classe III.

Rambouräpfel.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Classe III. Ordnung I.

R a m b o u r ä p f e l.

Großer gestreifter Herrmannsapfel *).

Findet sich nirgends beschrieben.

Ein großer, sehr schöner, aber nur für die Oeconomie geeigneter Octoberapfel, denn zum rohen Genuß ist sein Fleisch zu hülsig. Er ist in seiner Form oft sehr unregelmäßig, neigt sich aber doch mehr zu einer etwas kugelförmigen als plattrunden Form. — Der Bauch sitzt indessen doch stets so ziemlich in der Mitte, und wölbt sich nach dem Stiel bald zugerundet, bald plattrund ab. Nach

*) Ich fand diese Sorte in mehreren Obstanlagen um Coblenz, und glaube deshalb, daß es ein französischer Rambour ist.

dem Kelch nimmt aber die Frucht viel stärker ab, und bildet nicht selten eine abgestumpfte Spitze. Oft ist aber auch wieder die obere Wölbung von der unteren nur wenig verschieden. — In ihrer wahren Vollkommenheit ist dieselbe $3\frac{1}{4}$ Zoll breit, und auch ebenso hoch, oder nur einen viertel Zoll niedriger, selten einen halben Zoll.

Der starke und langgespitzte Kelch bleibt grün, ist geschlossen, und sitzt in einer etwas engen, tiefen, öfters recht tiefen, aber häufig durch Beulen verschobenen Einsenkung, die bald mit schönen, feinen Rippen, bald unordentlichen beulenartigen Erhabenheiten besetzt ist, und auch über die Frucht hin sieht man bald nur flache, bald schöne rippenartige Erhabenheiten hinlaufen, und nicht selten erheben sich vom Kelch bis oft zum Stiel eine, oder mehrere beulenartige Hervorragungen, welche die Form sehr entstellen. — Der Stiel ist bald nur ein Fleischbutz, bald einen halben Zoll lang, und sitzt in einer schönen, sehr tiefen, trich-

terförmigen Höle, die aber auch häufig durch einen Fleischwulst stark verdrängt ist. Aus der Stielwölbung verbreitet sich auch oft ein gelbbrauner Rost sternförmig über die untere Wölbung.

Die Farbe der glatten, schön glänzenden, nicht wirklich fettigen Schale, ist ein blasses Hellgelb, welches mit der Zeitigung ein sehr schönes Citronengelb wird, wobei aber die Frucht oft rundherum mit schönen, abgesetzten, dunklen Carmosinstreifen ziemlich reichlich besetzt ist. Recht frei hängende Früchte sind aber dabei oft zwischen den Streifen so getuscht, daß die letzteren fast verschwinden. Bei etwas beschatteten Früchten ist die Schattenseite ganz rein, und die Streifen sind dann oft in punctirter Manier aufgetragen.

Die Puncte fehlen oft ganz. Im starken Roth bestehen sie aber in gelblichen Sternchens, und im Gelben sind sie blasser gelb.

Die Frucht hat einen sehr angenehmen Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist weiß, locker, grobhülsig, sehr saftvoll, und von einem süßsäuerlichen, etwas alantartigen Geschmack.

Das Kernhaus ist bei großen Früchten sehr groß, sehr offen, und unregelmäßig, bei den kleineren Feüchten aber fast regelmäßig schön. Die Kammern sind im ersten Fall sehr weit und geräumig, enthalten aber nur wenige oder gar keine vollkommene Kerne. Die Kelchröhre geht als ein Kegel bis zur Hälfte nach dem Kernhaus herab.

Der Baum wächst frech, treibt seine Aeste sehr abstehend, und bildet dadurch eine flache, zerstreute, etwas hängende Krone, die dadurch nur licht belaubt ist. Er setzt aber sehr früh und ungemein vieles Fruchtholz in Fruchtspießen an, und liefert sehr reichliche Erndten, selbst in ungünstigen Frühlingen für die Blüthe. Die Sommertriebe sind sehr lang und dick, mit einer feinen, festsitzenden Wolle überdeckt, auf der Sonnenseite mit einem Silberhäutchen überlegt, trüb erd-

farbig roth, gegenüber etwas olivengrün, und mit sehr wenigen Puncten besetzt. Das Blatt ist sehr groß, schön herzförmig, mit einer starken und aufgesetzten langen Spitze. Es ist 4 Zoll lang und 3 Zoll breit, dick, etwas steif lederartig von Gewebe, grob geadert, ungleich wie gerunzelt auf der Oberfläche, unten stark weißwollicht, schön grasgrün sehr glänzend von Farbe, und am Rande mit stumpfspitzen, sehr starken Zähnen besetzt. Die unteren noch weit größeren Blätter am Sommertriebe sind meistens spitz gezahnt. Der starke Blattstiel ist $\frac{3}{4}$ bis 1 Zoll lang, und hat schöne lanzettförmige Afterblätter. Die Augen sind sehr stark, lang, platt, weißwollicht, liegen fest an, und sitzen auf flachen, an den Seiten stark gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt Anfangs oder in der Mitte October, hält sich aber nicht gerne über sechs Wochen, sondern wird stippicht im Fleisch.

Wegen Größe noch vom zweiten Rang.

NB. Ist sehr gut zu Wein zu benutzen.

Classe III. Ordnung I.

Rambouräpfel.

Großer Schulzenapfel *).

Findet sich bei keinem Pomologen angemerkt. Zink hat keinen ihm ähnlichen Apfel. Er scheint deutschen Ursprungs zu seyn.

Ein sehr schöner, großer, oft sehr stark gerippter Winterapfel, zum rohen Genuß für den Landmann sehr achtungswerth, und dieses noch mehr für die Oeconomie. — In seiner Form ist er bald etwas kugelförmig, bald nach dem Kelch hin stumpf zugespitzt; in welchem letzteren Falle die Wölbungen um Stiel und Kelch sehr deutlich verschieden sind,

*) Dieser Apfel scheint unter dem Landmann ziemlich weit verbreitet zu seyn, denn ich habe sie in Giesen, Wetzlar und selbst in Wießbaden angetroffen.

in ersterer Form aber sehr wenig. Der Bauch sitzt in der Mitte, und die Wölbung nach dem Stiel ist schön abgerundet, doch so, daß der Apfel noch gut aufsitzt. Eine vollkommene Frucht vom Hochstamm ist 3½ Zoll breit, und 3¼ Zoll hoch.

Der wollichte, spitzblättrige Kelch ist geschlossen, und sitzt in einer öfters etwas engen, ansehnlich tiefen Einsenkung, aus der sich mehrere, gewöhnlich fünf Rippen, erheben, und die auch mehrentheils stark erhaben, und calvillartig über die Frucht bis in die Stielhöle hinlaufen. Bei manchen Früchten erhebt sich eine, oder die andere von diesen Rippen sehr breit, schieben dadurch dieselbe in die Länge, und machen sie unförmlich. Der Stiel ist für die Größe der Frucht dünne, steht der unteren Wölbung gleich, und sitzt in einer sehr tiefen, trichterförmigen Höle, die in ihrem Grund gewöhnlich nur etwas weniges rostfarbig ist.

Die Farbe der geschmeidigen, zähe fettig anzufühlenden Schale, ist

vom Baum ein schönes Hellgrün, das mit der vollen Zeitigung auf dem Obstlager erst hellgelb wird, wobei aber manche Früchte noch vieles von Grün beigemischt behalten; ja nicht selten bemerkt man mitten in der gelben Farbe noch ganz grasgrüne Fleckchens oder Streifen. Die Sonnenseite ist dabei mit anfangs erdröthlichen, nachher blaßrothen Streifen, aber meistens nur um die Stielwölbung herum, besetzt, welches aber bei etwas beschatteten Früchten ganz unbedeutend ist. Zwischen diesen Streifen ist die Schale noch ganz leicht mit einem blässeren Roth fast wie leicht verwaschen.

Wahre Puncte findet man nur sehr wenige, und diese sind ungemein fein.

Die Frucht hat einen ungemein starken, parfumirenden Geruch, der sich in der Zeitigung beim Reiben selbst den Händen mittheilt, und welkt nur etwas, wenn sie überzeitig ist.

Das Fleisch ist weiß, oft etwas ins Grünliche spielend, fein, markicht, sehr

saftreich, und von einem angenehmen süß weinsäuerlichen Geschmack.

Das Kernhaus ist sehr groß, ganz offen, oft unregelmäßig, stößt vom Kelch bis auf den Stiel, und enthält bald ziemlich viele, oft auch fast gar keine Kerne. Die Kelchröhre ist conisch, stößt auf das Kernhaus, und öffnet sich oft breit in dasselbe.

Der Baum wächst ungemein lebhaft und wird groß. Er geht schön in die Luft, macht eine halb kugelförmige Krone, und liefert, wenn er zu gesetztem Alter gekommen ist, sehr reichliche Erndten. Die Sommertriebe sind lang und stark, mit vieler grauer Wolle bedeckt, unten mit einem dünnen Silberhäutchen überlegt, rundherum dunkelbraunroth von Farbe, und mit nur sehr wenigen, zerstreuten Puncten besetzt. Das Blatt ist sehr groß, rund herzförmig, mit einer schönen, aufgesetzten Spitze. Es ist oft 4½ Zoll lang, 3½ Zoll breit, dick und weich von Gewebe, stark geadert, unten schön weißwollicht,

grasgrün ziemlich glänzend von Farbe, und am Rande mit starken, stumpfspitzen Zähnen besetzt. Der starke Blattstiel ist keinen Zoll lang, und hat schöne lanzettförmige Afterblätter. Die Augen sind flach, nicht groß, wollicht, liegen fest an, und sitzen auf sehr breiten, flachen, nur auf den Seiten gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt Ende October und hält sich bis in den Winter, wo sie fade wird.

Vom zweiten Rang.

Classe III. Ordnung I.

Rambouräpfel.

Der Pleißner Sommerrambour *).

Man würde diesen vielleicht Originalsachsen, vergebens bei den älteren Pomologen suchen. Er gehört unter die Mußäpfel der Alten.

Ein großer, sehr schöner Septemberapfel, der aber mehr für die Oeconomie, als für den rohen Genuß geeignet ist. — In seiner äußeren Form hat er viel Aehnlichkeit mit dem Lothringer Rambour **). Er ist fast eben so oft platt, als auch wieder etwas hochgebaut von Ansehen; dabei aber fast

*) Ich verdanke diese Sorte ebenfalls der freundschaftlichen Güte des Herrn C. M. Beyer in Meißen.

**) S. Heft I. S. 96.

immer unregelmäßig in seiner Bildung. Der Bauch sitzt zwar in der Mitte, aber durch die Verschobenheit der Frucht ist er oft etwas undeutlich wahrzunehmen. Um den Stiel wölbt sich dieselbe stets platt, nimmt dagegen nach dem Kelch weit mehr ab, so daß beide Wölbungen sehr verschieden sind. — In der wahren plattgedrückten Rambourform ist er gewöhnlich 4 Zoll breit, und 3 Zoll hoch auf der höchsten Seite: denn bei wahren, ausgebildeten Früchten ist die eine Seite stets höher als die andere. Manchmal kann er sich aber doch so hochaussehend bilden, daß die Durchmesser der Höhe und Breite gleich sind.

Der lange und stark blättrichte Kelch ist weißwollicht, bleibt oft grün, ist geschlossen, und sitzt in einer schönen, ansehnlichen, oft wahrhaft tiefen Einsenkung, die mit feinen, und häufig auch starken calvillartigen Rippen besetzt ist, von denen dann auch vier, fünf und mehrere deutlich, und oft stark rippenartig über die ganze Frucht hinlaufen, sich abwechselnd unregelmäßig erheben, und

dadurch die Form verschieben, höckericht und ungleich machen. — Der Stiel ist sehr kurz, ragt nicht an die Stielwölbung herauf, und sitzt in einer geräumigen, weiten, tiefen Höle, welche rostfarbig ist, und wovon sich der Rost oft strahlenförmig bis an die Stielwölbung verlauft.

Die Farbe der feinen, geschmeidigen, etwas zähe fettigen Schale ist ein gelbliches Weiß, das aber bald ein schönes, helles Citronengelb wird, wobei die Sonnenseite mit vielen, schönen, abgesetzten starken Carmosinstreifen besetzt ist, die sich nicht selten um die ganze Kelch- und Stielwölbung herumziehen. Zwischen diesen Streifen ist die Schale noch stark getuscht, punctirt, oder wohl gar etwas fein verwaschen. Bei etwas beschatteten Früchten sieht man aber die Streifen fast nur allein.

Wahre Puncte hat diese Frucht nur äusserst wenige in der Grundfarbe, und diese sind sehr fein. Im Roth hingegen sieht man viele, feine, gelbliche Puncte, und manchmal

sind damit auch schwärzliche Rostflecken verbunden.

Die Frucht hat einen ungemein angenehmen, starken Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist weiß, feinkörnicht, im Kauen rauh auf der Zunge, saftvoll, und von einem süßweinsäuerlichen Geschmack.

Das Kernhaus ist offen und oft unregelmäßig. Die Kammern sind groß, weit, und enthalten nicht viele vollkommene Kerne. Die Kelchröhre geht kegelförmig bis auf das Kernhaus herab.

Der Baum wächst sehr stark. Die Sommertriebe sind lang und stark, mit vieler schmutziggrauer Wolle bekleidet, nach unten mit einem Silberhäutchen überlegt, trüb und sehr dunkelbraun von Farbe, und mit sehr wenigen Puncten besetzt. Das Blatt ist groß, lang, herzförmig, oder etwas eiförmig mit einer starken, aufgesetzten Spitze. Es ist fast 4 Zoll lang, $2\frac{3}{4}$ Zoll breit, dick, lederartig von Gewebe, grob geadert, unten nur feinwollicht, schön grasgrün, mattglänzend

von

von Farbe, und am Rand mit ziemlich starken, oft etwas unregelmäßigen stumpfspitzen Zähnen besetzt. Der starke Blattstiel ist 1 Zoll lang, und hat meistens nur kleine Afterspitzen. Die Augen sind ansehnlich groß, herzförmig, liegen fest an, sind stark wollicht, und sitzen auf breiten, auf den Seiten gerippten, und in der Mitte häufig spitzigen Augenträgern.

Die Frucht zeitigt Ende September, hält sich vier bis sechs Wochen, wo sie fault.

Vom zweiten Rang.

Classe III. Ordnung I.

Ramboursäpfel.

Gelber Herbstrambour *).

Findet sich bestimmt bei keinem Pomologen. Gehört aber unter die natürliche Familie von Weinmann's Bachäpfeln und Gmelin's Mußäpfeln.

Ein sehr großer, ungemein schöner Octoberapfel für die Oeconomie recht schätzbar, zum rohen Genuß nur etwas zu grob von Fleisch. — Seine Form ist schön plattrund. Der Bauch

*) Ich sahe diesen Apfel zum erstenmal 1790 im Garten des Herrn Geheimenraths von Neufville in Dillenburg, fand ihn auch mehrmalen am Rhein, und voriges Jahr sendete mir auch Herr Pfarrer Nicola Früchte davon, zum deutlichen Beweis, daß dieser Baum bei unseren, die großen Aepfel so liebenden, Vorfahren sehr verbreitet war.

sitzt in der Mitte und wölbt sich nach dem Stiel flach und breit, doch so, daß er nach dem letzteren etwas weniges mehr abnimmt, wodurch beide Wölbungen etwas verschieden sind. — In seiner Vollkommenheit auf Hochstamm ist er stark 4 Zoll breit, und nur etwas über 3 Zoll hoch.

Der langgespitzte Kelch ist weißwollicht, gelbgrün, fest geschlossen, und sitzt in einer etwas engen, ansehnlich tiefen Einsenkung, die mit vielen feinen Rippen besetzt ist, und von denen auch viele sanft und flach, aber doch deutlich über die Frucht hinlaufen. Auf der Stielwölbung erheben sich dieselben oft wieder beulenartig, verderben dadurch die Stielwölbung, die sonst in ihrer natürlichen Form sehr ausgeschweift und ungemein tief ist. — Der Stiel ist stark, oft fleischig, und steht der Frucht gleich.

Die Farbe der sehr feinen, etwas zähe fettigen, oder geschmeidigen Schale ist ein gelbliches Hellgrün, welches mit der vollen

Zeitigung ein ungemein schönes, blasses Hellgelb — Schwefelgelb — wird, wobei aber doch auf der Schattenseite noch oft etwas Grünliches beigemischt bleibt, und diese Farbe hat die Schale rundherum, ohne daß man eine Spur von Röthe dabei bemerkt, sondern die Sonnenseite wird zuweilen etwas goldgelb.

Wahre Puncte hat diese Frucht eigentlich gar keine, oder nur wenige feine, kaum bemerkbare. Dagegen sieht man aber, doch besonders nur auf der Kelchwölbung, weißgelbe Fleckchens, die aber schon am Bauche seltener, oder doch nicht häufig sind.

Die Frucht hat einen feinen angenehmen Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist schön weiß, locker, saftvoll, im Kauen etwas grob, und von einem etwas einschneidenden, fein säuerlichen Geschmack.

Das Kernhaus ist sehr groß und weit offen. Es stößt mit der oberen Spitze unter

die Kelchröhre, mit der unteren sitzt es auf dem Stiel, und läuft in die Breite. Die Kammern sind sehr groß und enthalten viele, schöne vollkommene Kerne. Die Kelchröhre geht als ein schöner Kegel bis zum Kernhaus herab.

Der Baum wächst sehr stark, wird groß, und bildet durch stark abstehende Aeste eine flach gewölbte, aber schön belaubte Krone. Er setzt sehr viel Fruchtholz an, und trägt ungemein reichlich. Die Sommertriebe sind lang und stark, nur nach oben mit dünner Wolle bedeckt, unten mit einem dünnen Silberhäutchen gefleckt, rundherum schön glänzend hellbraunroth, und mit sehr vielen, feinen weißgrauen Puncten besetzt. Das Blatt ist ansehnlich groß, rund herzförmig, oft fast rund, mit einer starken aufgesetzten Spitze. Es ist 3 bis $3\frac{1}{4}$ Zoll lang, $2\frac{1}{2}$ bis $2\frac{3}{4}$ Zoll breit, dick, lederartig von Gewebe, grob geadert, unten nur fein wollicht, dunkel grasgrün, ziemlich glänzend von Farbe, und am Rand

mit starken, stumpfspitzen, etwas unregelmäßigen Zähnen besetzt. Der starke Blattstiel ist 1 Zoll lang, und hat kleine, pfriemenförmige Afterblätter. Die Augen sind stark, dick, herzförmig, dunkelbraunroth, und sitzen auf breiten, stark vorstehenden, in der Mitte spitzigen, und auf den Seiten stark gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im October, und hält sich bis in den December, wo sie welkt oder fault.

Vom zweiten Rang.

Classe III. Ordnung I.

Rambouräpfel.

Der gelbe Klosterapfel *).

Findet sich bestimmt nirgends angegeben. Manger hat nicht einmal einen Nahmen dieser Art.

Ein schöner, sehr ansehnlich großer Herbstapfel, der sich aber doch bis zu dem Winter hin hält. — In seiner wahren Form ist er platt, neigt sich aber doch auch oft etwas zur Kugelform, und ist häufig durch starke Erhabenheiten unförmlich gebildet. Der Bauch sitzt in der Mitte, und wölbt sich um den

*) Ich habe diesen Apfel mehrmalen am Rhein angetroffen. In Lahnstein nannte man ihn Klosterapfel, vielleicht weil er aus einem Klostergarten herstammte. Auch Herr Pfarrer Nicola sendete mir voriges Jahr Früchte davon.

Stiel breitrund ab, so daß beide Wölbungen deutlich, und oft stark verschieden sind. — In seiner vollkommenen Größe auf Hochstamm ist derselbe $5\frac{1}{2}$ Zoll breit und 3 Zoll hoch.

Der schöne, ziemlich langgespitzte Kelch ist weißwollicht, geschlossen, und sitzt in einer sehr tiefen Einsenkung, auf deren Rand sich oft beulenartige Erhabenheiten bilden, und die auch häufig bei großen Früchten sich am Bauch dergestalt erheben, daß dieselben nicht nur die Durchmesser ungleich, sondern auch die Form sehr unansehnlich machen. Der starke Stiel ist kurz, oder steht der Frucht gleich, und sitzt in einer ausgeschweiften, tiefen, trichterförmigen Höle, welche oft mit einem feinen Rost bekleidet ist.

Die Farbe der dünnen, geschmeidigen, fast etwas zähe fettig anzufühlenden Schale, ist bei der vollen Zeitigung ein helles Citronengelb, wobei aber doch zuweilen noch hier und da etwas Grünliches mit untermischt ist. Auf der Sonnenseite ist die Schale etwas

goldartig gelb, und mit einer kaum bemerkbaren, hellen, sanften Röthe etwas angelaufen, die aber bei nur etwas beschatteten Früchten schon gänzlich fehlt.

Wahre Puncte findet man nur sehr wenige, und diese sind sehr zerstreut, fein und grau. Bei manchen Früchten sieht man aber an der oberen Wölbung ziemlich viele weiße Fleckchens, oder Stippen in der Schale.

Die Frucht hat einen sehr starken parfumirten Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist weiß, fein, weich, markicht, saftreich, und von einem angenehmen, etwas gewürzhaften, feinen, süßsäuerlichen Geschmack.

Das Kernhaus ist stark offen, sitzt auf dem Stiel und lauft in die Breite. Die Kammern sind sehr groß, und enthalten viele schöne, ganz hell zimmtfarbige Kerne. Die Kelchröhre geht als ein schöner Kegel bis auf das Kernhaus herab.

Der Baum wächst lebhaft, belaubt sich schön, und ist sehr fruchtbar. Die Sommertriebe sind lang und stark, nur nach oben mit etwas Wolle bedeckt, mit einem starken Silberhäutchen überzogen, unter diesem rundherum, dunkel violettartig braunroth, und mit vielen bräunlichen Puncten besetzt. Das Blatt ist fast klein, eiförmig, mit einer etwas aufgesetzten scharfen Spitze. Es ist kaum 3 Zoll lang, 2 Zoll breit, weich von Gewebe, unten nur fein wollicht, gröblich geadert, hellgrasgrün, fast nicht glänzend von Farbe, und am Rande wie mit eingekerbten, nicht starken, spitzen, hart aufeinander liegenden Zähnen besetzt. Der dünne Blattstiel ist etwas über $\frac{3}{4}$ Zoll lang, und hat pfriemenförmige Afterblätter. Die Augen sind klein, wollicht schwarzbraun, und sitzen auf stark vorstehenden, spitzen gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im October, und hält sich bis in December, wo sie den Saft verliert.

Vom zweiten Rang.

Classe III. Ordnung II.

Rambouräpfel.

Brauner Sommerkäßapfel *).

Findet sich bei keinem Pomologen. Da diese Aepfelfamilie, welche zu den Cardinals-äpfeln **) gehört, so sehr verbreitet ist, so kommt sie sicher bei Cordus und Bauhin unter andern Nahmen vor — Ihre Breitlinge sind wahrscheinlich die nehmlichen.

*) Ich glaube daß der Nahme Käßapfel für diese Aepfelfamilie blos in Hessen zu Hause ist, und es ist deßhalb zu verwundern, daß Cordus ihrer nicht erwähnt hat. Diese ganze Aepfelfamilie hat sich sehr verbreitet, weil sie der Landmann sehr schätzt, und von obigen stehen mehrere Bäume selbst hier in Dietz.

**) Siehe Heft III. S. 94. Note **).

Ein sehr großer, etwas düster aussehender, ungemein wohlriechender, recht schätzbarer früher Septemberapfel, sowohl für den rohen Genuß, als auch ganz vorzüglich für die Oeconomie. — Er gehört recht eigentlich in die schöne Familie der Cardinalsäpfel, und ist mit dem herrlichen grünen Käß-apfel*) nahe verwandt, aber schon durch die Reifzeit gänzlich von ihm verschieden. — In seiner Form ist er fast immer flach, und sehr uneben gebaut. Der Bauch sitzt bald ziemlich in der Mitte, bald auch stark unten nach dem Stiel hin, um den er sich breit zuwölt, so daß die Frucht flach aufsitzt. Nach dem Kelch hin nimmt er weit stärker ab, so daß er fast, und wirklich nicht selten stumpf-zugespitzt zuläuft. — In seiner gewöhnlichen Größe auf Hochstamm ist er 4 Zoll breit, und auf der höchsten Seite 3 bis $3\frac{1}{4}$ Zoll hoch.

Der langgespitzte Kelch ist weißwollicht,

*) S. Heft V. S. 82.

bleibt unten hellgrün, ist geschlossen, und sitzt in einer schönen, tiefen Einsenkung, die bald mit feinen, bald mit starken Rippen besetzt ist, von denen sich öfters eine, oder die andere beulenartig erhebt, und die Kelchwölbung sehr verstellt. Auch über die Frucht hin laufen rippenartige Erhabenheiten, welche fast immer die Form in die Breite verschieben, so daß eine regelmäßig gebaute Frucht fast etwas seltenes ist. — Der Stiel ist sehr kurz, steht kaum der unteren Wölbung gleich, und sitzt in einer sehr weiten, ausgeschweiften, ziemlich tiefen Höle, welche fein rostfarbig ist.

Die Farbe der dünnen, fein fettig anzufühlenden Schale, ist vom Baum ein gelbliches Hellgrün, welches mit der vollen Zeitigung ein helles Citronengelb wird, von dem aber wenig, und oft gar nichts rein zu sehen ist, außer wo die Schale von etwas bedeckt wird; denn ein ganz dünnes, aber düster, oder trüb aussehendes Roth ist über die ganze Schale wie leicht lavirt

verbreitet, so daß die Grundfarbe überall durchscheinen kann. In dieser, gleichsam gemischten Farbe, sieht man denn, mehr oder weniger, starke, kurzabgesetzte Streifen von einem stärkeren Roth, die aber doch nicht grell ins Auge fallen, und zwischen diesen ist die Schale auch noch leicht getuscht.

Die Puncte sind nicht häufig, sehr zerstreut vertheilt, und von einer gelblichen Farbe.

Die Frucht hat einen ungemein starken Violengeruch, den sie, wenn man sie reibt, selbst der Hand mittheilt, und einige Früchte können schon ein ganzes Zimmer parfumiren.

Das Fleisch ist schön weiß, locker, markicht, saftvoll, und von einem sehr angenehmen, süß weinsäuerlichen Geschmack.

Das Kernhaus ist groß und offen. Die Kammern sind sehr weit, enthalten aber selten nur einige vollkommene Kerne. Die Kelchröhre geht als ein breiter Kegel bis an das Kernhaus herab,

öffnet sich oft in dasselbe, und macht die Frucht von innen faulen.

Der Baum wird in gutem tiefgehendem Boden recht groß. Er geht mit seinen Aesten stark abstehend in die Luft, und bildet, indem die untersten fast horizontal liegen, eine sehr schöne ausgebreitete Krone in der Form einer Halbkugel. Er setzt frühzeitig viel kurzes Fruchtholz an, und liefert, auch bei ungünstiger Witterung, jährlich reichliche Erndten. Die Sommertriebe sind lang und stark, ohne Silberhäutchen, mit einer feinen, weißgrauen Wolle überdeckt, und mit zwar ziemlich vielen, aber sehr feinen, wenig ins Auge fallenden Puncten besetzt. Das Blatt ist groß, rund eiförmig, mit einer schönen Spitze. Es ist $3\frac{1}{2}$ bis 4 Zoll lang, $2\frac{1}{2}$ bis $2\frac{3}{4}$ Zoll breit, weich von Gewebe, unten nur fein wollicht, schön geadert, dunkel grasgrün matt glänzend von Farbe, und am Rande mit ungemein schönen, scharfen, wie bei manchen Pfirschen vorkommenden Zähnen besetzt. Der starke Blattstiel ist 1 Zoll lang,

und hat nicht immer feine pfriemenförmige Afterblätter. Die Augen sind weißwollicht, ziemlich stark, herzförmig, liegen fest an, und sitzen auf platten, gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt in den ersten Tagen des Septembers, und hält sich gegen sechs Wochen, wo sie stippicht im Fleisch wird, und den Geschmack verliert.

Vom ersten Rang.

NB. Verdient in jede Baumschule aufgenommen zu seyn; denn für den Landmann sind die Cardinalsäpfel sehr schätzbare Früchte, und die auch jede Tafel zieren, für die Oeconomie aber ausgesucht gut sind. Die Bäume verlangen aber tiefgehenden, nicht zu trockenen Boden, sonst sind sie gerne dem Krebs unterworfen.

Classe III. Ordnung II.

Ramboursäpfel.

Der Tulpencardinal *).

Findet sich nirgends von einem Pomologen angegeben, kommt aber vielleicht in Baumschulen unter anderen Benennungen vor. Etwas ähnliches hat er in Form und Zeichnung mit Mayer's großem Faros Tab. XIV. Nro. 24, mit dem er aber schon wegen der Reifzeit nicht verwechselt werden kann. Mayer's Cardinal Tab. XV. Nro. 22. ist gar kein Cardinal, die derselbe überhaupt nicht kannte. Es ist ein wahrer Pigeonnet. — Man trifft bei den Holländern den Nahmen Cardinal gar nicht an **).

*) Ich fand diese Frucht zu Coblenz im churfürstlichen Garten, wo man ihn blos Tulpenapfel nannte, unter welchem Namen schon Heft IV. S. 57. ein wahrer Rosenapfel ist beschrieben worden.

**) Mayer ließ sich wahrscheinlich den Verfasser der Obstsorten in der Oberlausitz irre machen, welcher den Hiefen oder Joppen Apfel auch fälschlich Cardinalsapfel nannte.

Ein großer, sehr schöner, schätzbarer Herbstapfel, für den rohen Genuß angenehm, aber für die Küche ausgesucht gut. — Er gehört durchaus in die natürliche Familie der wahren Cardinalsäpfel, deren wesentlicher Character ihr starker Violengeruch ist, und die große Aehnlichkeit seiner Farbenzeichnung mit manchen dunkelrothen bandirten Tulpen legte ihm den Nahmen Tulpenapfel bei. — In seiner wahren Form ist er stets breitrund, und alsdann auch auf einer Seite stets niedriger als auf der andern, so wie oft stark in die Breite verschoben, und dadurch in seinen Durchmessern verschieden. — Der Bauch sitzt in der Mitte, und wölbt sich nach dem Stiel schön plattrund, so daß die Frucht breit aufsitzt. Nach dem Kelch hingegen nimmt sie merklich stärker ab, so daß beide Wölbungen deutlich verschieden sind, und die obere Wölbung ein breit abgestumpftes Ansehen bekommt. — In seiner schönsten Vollkommenheit ist der Tulpencardinal $3\frac{1}{2}$ Zoll breit, und auf der höchsten Seite nicht ganz 3 Zoll hoch.

Der ansehnlich starke, spitze Kelch wird bald dürre, ist fein weißwollicht, geschlossen, und sitzt in einer schönen, geräumigen, schüsselförmigen Einsenkung, welche oft grün ist, und auf deren oberem Rand sich flache, oft rippenartige Beulen erheben, die auch breit hervorragend über die Frucht hinlaufen, und sowohl die Rundung als auch die Durchmesser verderben. – Der Stiel ist stark, steht der Frucht gleich, und sitzt in einer sehr weiten, tiefen, trichterförmigen Höle, welche schön grün, und oft auch mit etwas Rost bekleidet ist.

Die Grundfarbe der glatten, etwas zähe fettigen, am Baum mit Duft belaufenen, und abgerieben stark glänzenden Schale, ist ein schönes Hellgrün, oder gelbliches Grün, welches erst mit der Ueberzeitigung hellgelb wird, wovon aber bei sehr vielen Früchten gar nichts, als nur in, oder auch auf der Stielwölbung etwas rein zu sehen ist; denn die ganze Schale ist von, und oft aus der

ganzen Kelchwölbung bis in diejenige des Stiels, mit ausnehmend vielen breiten und langen, feinen und kurzen Streifen besetzt, welche sehr dunkelcarmosinroth sind. Zwischen diesen Streifen sind nun wohl noch zwei Drittheil der ganzen Schale nach der Sonnenseite, mit einem ebenfalls dunklen Carmosinroth verwaschen, so daß die Streifen nur in der Nähe sichtbar sind. Nur nach der Schattenseite hin ist die Grundfarbe mit einem so leichten, etwas trüben Roth überzogen, daß jene durchscheint, und eine röthliche, trübgrüne Farbe bildet, auf der aber die Frucht noch oft punctirt ist. Durch Bedeckungen, und auch bei beschatteten Früchten, sieht man aber die grünliche Farbe ganz rein.

Die Puncte sind ziemlich häufig, schön und weißgrau, dazu gesellen sich denn noch sehr häufig oft große bräunlich graue Rostflecken, und in dem starken Roth kleine schwarze Fleckchens.

Die Frucht hat einen ungemein starken Violengeruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist grünlich weiß, locker, etwas schwammicht, nur hinreichend saftvoll, im Kauen etwas rauh, und von einem angenehmen süßsäuerlichen Rosengeschmack.

Das Kernhaus ist groß, aber geschlossen. Die Kammern sind lang und weit, und stoßen an die Kelchröhre und den Stiel an. Sie sind sehr geräumig, calvillartig, und enthalten ziemlich viele vollkommene Kerne. Die Kelchröhre geht als ein starker Cylinder bis auf das Kernhaus herab.

Der Baum wächst langsam und wird nur mittelmäßig groß. Seine Aeste sind nicht stark, aber häufig und gut belaubt, setzen frühzeitig Fruchtholz an, das reichliche Erndten bringt. Die Sommertriebe sind mit vieler weißer Wolle bedeckt, mit feinem Silberhäutchen überlegt, rundherum glänzend dunkelbraunroth, etwas ins Violette spielend von Farbe, auf der Schattenseite nur trüber,

und mit ziemlich vielen, schönen, weißgrauen Puncten besetzt. Das Blatt ist klein, lang eiförmig, oft auch etwas stumpfspitz nach dem Stiel, mit einer auslaufenden, oft recht langen Spitze. Es ist 2¾ Zoll lang, 1½ Zoll breit, dick lederartig von Gewebe, etwas grob geadert, unten stark wollicht, dunkelgrasgrün matt glänzend von Farbe, und am Rand mit ansehnlich starken stumpfspitzen, oder abgerundeten Zähnen besetzt. Der steife Blattstiel ist ¾ Zoll lang, und hat nur Afterspitzen. Die Augen sind klein, weißwollicht, unterhalb braunroth, liegen sehr fest an, und sitzen auf stark vorstehenden, gerippten, in der Mitte spitzigen Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im halben October, hält sich aber nicht lange, und verliert bald den Saft.

Noch vom ersten Rang.

NB. Schickt sich ungemein schön zu Zwergformen, und die Frucht wird alsdann nicht nur größer, sondern auch schmackhafter.

Classe IV.

Reinetten.

Classe IV. Ordnung I.

Reinetten, einfarbige.

Weiße Wachsreinette. Weiße Sommerreinette. Reinette d'Eté blanche *).

Ich getraue mir für diese, allem Anschein nach bei uns noch seltene Frucht, keinen einzigen Pomologen bestimmt anzuführen. — Du Hamels Reinette jaune hâtive Tom. II. Nro. XVI. kommt ihr am nächsten, aber es finden sich doch, besonders in der Vegetation, noch starke Unterschiede, wenn anders Du Hamel's

*) Ich erhielt diese Sorte als Reinette d'Eté blanche 1764 von dem lieben Hauptmann Brion, den ich schon oft angeführt habe. — Im nächsten Hefte wird die weiße Wasserreinette vorkommen, die im Herbst zeitigt, und ein eben so schöner Pendant zu obigem ist.

Beschreibung ganz genau ist. — Mit der Heft III. S. 138. beschriebenen gelben Sommerreinette hat sie gar nichts ähnliches. Vielleicht finde ich sie einmal, unter den mancherlei Sommerreinetten, die bei mir noch nicht getragen, unter einem fremden besonderen Nahmen. — Weiße Wachsreinette characterisirt diese Frucht aber am genauesten, da der Nahme weiße Sommerreinette schon ein Geschlechtsnahme geworden ist.

Eine äußerst schöne, wahrhaft prachtvolle Septemberfrucht, recht angenehm erfrischend für den rohen Genuß, und als Cyderfrucht betrachtet, müßte sie von großem Werth seyn. — In ihrer Form ist sie eben so häufig, etwas hochaussehend, als auch breitrund. Der Bauch sitzt aber in beiderlei Formen, mehr oder weniger, nach dem Stiel herab, um den sich die Frucht breitrund zuwölbt. Nach dem Kelch nimmt sie nur etwas kegelförmig ab, endigt dann mit einer breiten Fläche, und erhält dadurch ein etwas hohes

Ansehen *), oder sie wölbt sich schnell zu, und sieht alsdann schön breitrund aus. — Früchte von der ersten Form auf Hochstamm sind fast $3\frac{1}{4}$ Zoll breit, und oft kaum $\frac{1}{4}$ Zoll niedriger, die platten Früchte sind hingegen einen halben Zoll niedriger **).

Der ansehnlich starke, fein und lang gespitzte Kelch ist meistens halb geschlossen, und sitzt in einer geräumigen tiefen Einsenkung ***), in der man feine Falten bemerkt, und auf deren oberen Rand man fast immer, mehr oder weniger, beulenartige Erhabenheiten bemerkt, die auch häufig, aber sanft, über die Frucht hinlaufen, nicht selten aber auch fast unbemerkbar sind. Der Stiel ist sehr kurz, oft nur ein kleiner

---

*) Der Höhe nach walzenförmig. Du Hamel.

**) 2 Zoll 5 Linien im Durchmesser, 23 Linien hoch. Also über einen halben Zoll doch weniger breit. Du Hamel.

***) Das Aug ist groß und steht in einer glatten, ziemlich tiefen und stark ausgeschweiften Höle. Du Hamel.

Fleischbutz *), und sitzt in einer geräumigen, tiefen, trichterförmigen Höle, welche mit einem feinen Rost bekleidet ist, der sich manchmal strahlenförmig über die Stielwölbung verbreitet.

Die Farbe der feinen, und bei der Zeitigung fettig anzufühlenden Schale, was bei dieser Reinette characteristisch ist, ist ein blasses Hellgelb, welches in der vollen Zeitigung, auf dem Lager, ein ungemein schönes, wahres wachsartiges, und abgerieben recht glänzendes Citronengelb wird, wobei die Sonnenseite mit einem leichten, hellen anmuthigen Bluthroth verwaschen ist, das aber häufig nur in einem leichten Anflug besteht, und bei nur etwas beschatteten Früchten schon gänzlich fehlt **).

---

*) Der Stiel ist dünne! Du Hamel.

**) Die Haut ist hellgelb mit großen braunen Puncten. Du Hamel. Also von der Fettigkeit der Schale, der angenehmen Röthe auf der Sonnenseite wird nichts erwähnt.

Die Puncte sind weitläufig vertheilt, und bestehen oft im Roth in gelblichen Sternchens, oder sie sind an andern Früchten bräunlich, und häufig auch etwas grün, wozu sich hie und da an manchen Früchten noch einige Warzen gesellen *).

Die Frucht hat einen ausnehmend starken Geruch, den sie gerieben selbst der Hand mittheilt, und welkt nicht.

Das Fleisch ist schön weiß, fein, markicht, saftvoll, und von einem süß weinsäuerlichen, sehr angenehm erfrischenden Geschmack, welcher fein gewürzhaft ist **).

Das Kernhaus ist für die Größe der Frucht sehr klein. Die Kammern sind enge, und enthalten nur sehr wenig vollkommene Kerne. Die Kelchröhre ist ganz kurz.

---

*) Oefters findet man an dieser Frucht sehr weit vorstehende Warzen. Du Hamel.

**) Das Fleisch ist mürb und wird leicht melbig. Der Saft ist häßig, nicht so erhoben. Einer der besten Aepfel für diese Jahreszeit.

Der Baum wird groß, treibt seine Aeste stark abstehend in die Luft, macht vieles und feines Holz, welches deshalb zum Hängen sehr geneigt ist. Unter dem Messer belaubt er sich ungemein schön, und wird ausnehmend fruchtbar, ja er bringt Früchte, wenn auch der Frühling der Blüthenzeit ungünstig ist *). Die Sommertriebe sind lang und nicht stark, mit vieler sehr feiner, weißer Wolle bekleidet, meistens nur in der Mitte mit einem Silberhäutchen überlegt, auf der Sonnenseite glänzend hellbraun roth, gegenüber olivengrün, und mit nur sehr wenigen, ganz feinen, kaum bemerkbaren Puncten besetzt **). Das Blatt ist nur mittelmäßig

*) Wir hatten hier dieses Frühjahr 1804 in der Zeit der Aepfelblüthe kaltes Regenwetter, wodurch wir sehr wenig Aepfel erhielten. Nie sah man aber mehr und schönere französische graue Reinetten, Winterstreiflinge und grüne Fürstenäpfel!!

**) Die Triebe sind dünn, hellbraun, getüpfelt.

Du Hamel.

groß, schön eiförmig *), mit einer starken fast gerade auslaufenden Spitze. Es ist 3 bis $3\frac{1}{2}$ Zoll lang, 2 bis $2\frac{1}{4}$ Zoll breit, stark und dick von Gewebe, etwas grob geadert, unten wenig wollicht, dunkelgrasgrün schön glänzend von Farbe, und am Rande etwas unregelmäßig mit etwas seichten, oft auch ziemlich starken stumpfspitzen Zähnen besetzt. — Die untersten Blätter am Sommertriebe sind oft vier Zoll lang. Der starke Blattstiel ist 1 bis $1\frac{1}{4}$ Zoll lang, und hat oben am Trieb große Afterblätter. Die Augen sind schön, platt herzförmig, weißwollicht, liegen fest an, und sitzen auf ranftigen, gerippten, nicht sehr vorstehenden Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im September, und ist den October hindurch vom besten Geschmack.

Vom ersten Rang.

NB. Kann nicht genug angepflanzt werden. Sie ist eine wahre Zierde der Tafel, und für den Obstmarkt eine sehr anlockende Frucht.

---

*) Die Blätter sehr groß, 4 Zoll lang, 3 Zoll breit, schmäler nach dem Stiel als nach vornen, tief gezahnt. Du Hamel.

Classe IV. Ordnung I.

Reinetten, einfarbige.

Die Hieroglyphenreinette *).
La Pomme brodée.

Ist bei keinem Pomologen zu finden. Vielleicht existirt sie in irgend einer Baumschule als Reinette filée, picotée u. s. w. womit so mancherlei Früchten jetzt belegt werden. Am ähnlichsten kommt sie Christ's Reinette filée, in dessen Handbuch S. 470. Nro. 63. — Sie hat aber die dort angegebene Haltbarkeit gar nicht,

*) Mein verehrungswürdiger Freund, Herr Pfarrer Nicola in Fechenbach, sendete mir vor 3 Jahren diese Früchte nebst einem Baum als Pomme brodée, welches ich für diese Frucht nicht passender als durch Hieroglyphenreinette zu übersetzen wußte, um ihr einen spezifischen deutschen Nahmen zu geben, der mit andern nicht ins Gedränge kommt.

und scheint auch keine solche Größe zu besitzen, da sie Knoop's Characterapfel verglichen wird.

Eine kleine, einfarbige, aber durch ihre characterische Zeichnung auf der Schale sehr kenntliche, und für die Tafel schätzbare Winterfrucht. — In ihrer Form und Größe kommt sie einem edlen Winterborstorfer oder Goldpepping *) nahe. Sie ist bald etwas platt, bald auch etwas hochaussehend. Der Bauch sitzt in der Mitte, und wölbt sich nach dem Stiel flachrund, so daß die Frucht ziemlich breit aufsitzt. Nach dem Kelch hin nimmt sie stärker ab, und bildet eine kleine abgestumpfte Fläche, so daß beide Wölbungen sehr deutlich verschieden sind. — In ihrer gewöhnlichen Größe ist sie kaum $2\frac{1}{2}$ Zoll breit und 2 bis $2\frac{1}{4}$ Zoll hoch **).

*) Man könnte diese Frucht wirklich Pepping brodé nennen, wenn diese Familie nur nicht schon in Confusion wäre.

**) Wenn man aus den Peppings eine eigene Familie machen will, und sie als kleine Reinetten

Der für die kleine Frucht ansehnlich starke Kelch ist ziemlich lang gespitzt, weißwollicht, grün, geschlossen, und sitzt bald in einer seichten, oder oft fast unbedeutenden, bald auch wieder in einer kleinen Einsenkung, die mit ganz feinen Falten besetzt ist, aber über die Frucht selbst hin bemerkt man keine, oder nur einige flache Erhabenheiten, die aber kaum ins Auge fallen, wenn man nicht die Rundung betrachtet. — Der Stiel ist sehr kurz, und steht auch bald in einer ganz seichten, bald ziemlich tiefen Höle, welche oft rostfarbig ist, oft auch glatt und hellgrün bleibt.

---

betrachten, so gehört der obige ganz zu diese Familie, und kommt dem Königspepping an Form und Größe am ähnlichsten. Dieses ist aber jetzt unthunlich, da die Engländer und Holländer Aepfel mit Peppingsnahmen belegen, die wirklich ansehnlich große Reinetten sind, z. B. bei letzteren der rothe Kinderpepping — Pepping Kind — Erhabener von Geschmack als es Reinetten giebt, existirt wohl keiner, und manche haben sogar weiches und gewürzloßes Fleisch. Es giebt zwischen den jetzigen Peppingsorten und Reinetten keine Scheidewand.

Die Farbe der feinen, nicht fettigen Schale ist anfänglich ein schönes blasses Hellgrün, oder gelbliches Grün, das aber mit der Zeitigung ein blasses helles Strohgelb, oder helles Citronengelb wird, wobei aber häufig, besonders um die Stielwölbung, etwas Grünes beigemischt bleibt; und dabei ist dann auf der Sonnenseite keine Spur von irgend einer Röthe zu bemerken.

Das Characteristische bei dieser Frucht sind aber die Puncte und feine schriftähnliche Figuren, womit die ganze Schale besetzt ist. Erstere sind fein, hellbraun, sehr ins Auge fallend, stellenweise, besonders um die Kelchwölbung, ungemein häufig beisammen, und neben diesen Puncten erscheinen dann noch viele, wie mit einem feinen Pinsel oder Feder gezeichnete mancherlei gleichfarbige Figuren, die oft mit Hieroglyphen viel ähnliches haben.

Dieses unterscheidet sie leicht von jeder andern.

Die Frucht hat nur einen sehr schwachen Geruch, und welkt sehr gerne.

Das Fleisch ist weiß, sehr fein, saftreich, markicht, und von einem recht angenehmen, feinsäuerlichen gewürzhaften Zuckergeschmack.

Das Kernhaus ist geschlossen, herzförmig, mit der Spitze nach unten. Die Kerne sind regelmäßig und enthalten schöne, ziemlich viele braune Kerne. Die Kelchröhre geht als ein Cylinder bis über die Hälfte nach dem Kernhaus herab, worinnen noch die Staubwege stehen.

Der Baum wächst in der Jugend lebhaft und belaubt sich stark. Die Sommertriebe sind lang und nicht dick, mit vielen Laubaugen besetzt, mit nur weniger, feiner Wolle bedeckt, nach unten mit einem Silberhäutchen belegt, rundherum dunkelbraunroth, auf der Sonnenseite ins Violettschwärzliche spielend, und mit vielen,

schönen, weißgrauen Puncten besetzt. Das Blatt ist nur mittelmäßig groß, schön eiförmig, mit einer aufgesetzten, starken Spitze. Es ist $3\frac{1}{2}$ Zoll lang, nur 2 Zoll breit, etwas grob geadert, unten wenig wollicht, dick lederartig von Gewebe, und am Rand mit schönen, nicht starken, stumpfspitzen Zähnen besetzt, zwischen denen häufig wieder kleinere sind. Der starke Blattstiel ist 1 Zoll lang, und hat lange lanzettförmige Afterblätter. Die Augen sind schön, von Farbe braunroth, und sitzen auf ranftigen, wenig gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im November, welkt aber nachher im Winter zu sehr.

Vom ersten Rang.

Classe IV. Ordnung I.

Reinetten, einfarbige.

Grüner spanischer Pepping *).

Findet sich, soviel ich habe auffinden können, von keinem Pomologen nur dem Nahmen

*) Ich verdanke diese schöne Obstsorte, nebst noch drei andern spanischen Aepfeln, meinem verehrungswürdigsten Freund, Herrn Regierungsrath von Günterode in Darmstadt, dessen so ganz nach der Natur dargestellte Pflaumen im ersten Heft nun wohl jeden Pomologen werden gefreuet haben. Dieser erhielt diese spanischen Aepfelsorten von einem Freund, der sie unmittelbar aus Spanien erhalten hatte, und mir schickte Herr Regierungsrath von Günterode vor fünf Jahren Scherbenbäumchen davon, die nun mehrmalen schon getragen, und worunter ein sehr schöner gestreifter, äußerst wohlriechender spater Wintercalville ist. — Es wäre angenehm, die Geschichte der Uebereinkunft dieser Sorten zu wissen! Dem Zusender ein kleines Denkmal.

nach angegeben. Ist es auch eine wirklich spanische Frucht, die erst neuerlich zu uns gekommen, so ist sie wohl noch in sehr wenigen Händen.

Ein kleiner, schöner, und wegen seiner langen Haltbarkeit recht schätzbarer Winterapfel für die Tafel, von einem saftvollen herrlichen Fleisch. — Seine Form ist etwas plattrund, und von der Größe eines schönen Borstorfers. Der Bauch sitzt in der Mitte, und wölbt sich um den Stiel plattrund, nach dem Kelch nimmt er aber gewöhnlich etwas mehr ab, so daß beide Wölbungen etwas, doch manchmal nur sehr wenig verschieden sind. — In seiner gewöhnlichen Größe ist derselbe $2\frac{1}{4}$ bis $2\frac{1}{2}$ Zoll breit und 2 Zoll hoch. Der feine, lang und scharf gespitzte Kelch ist meistens grün, steht entweder straußförmig in die Höhe, oder liegt mit seinen Spitzen rückwärts gebogen, und ist ganz oder halb geschlossen. Er sitzt in einer geräumigen, schönen, nicht sehr tiefen, ja oft etwas

seichten Einsenkung, in der man feine, oft fünf, Rippchens bemerkt, und auch über die Frucht hin laufen flache Erhabenheiten, die oft sehr deutlich sind, zumal wenn man die Rundung betrachtet. — Der dünne, holzige Stiel ist $\frac{3}{4}$ bis 1 Zoll lang, und sitzt in einer weiten, tiefen trichterförmigen Höle, welche etwas rostfarbig ist.

Die Farbe der dünnen, glatten, gar nicht fettigen Schale, ist ein schönes blasses Grün, welches aber im Winter, nach und nach, bei voller Zeitigung, helles Citronengelb wird, ohne daß man dabei irgend eine Spur von Röthe auf der Sonnenseite bemerken kann.

Die Puncte sind sehr häufig, gleichmäßig über die Schale verbreitet, bestehen oft in kleinen Sternchens wie bei der französischen Edelreinette *), und sind hellbraun von Farbe.

Die Frucht hat fast gar keinen Geruch und welkt nur erst im Frühjahr.

---

*) S. Heft I. S. 120.

Das Fleisch ist weiß, etwas an der Schale ins Gelbliche spielend, sehr fein, fest, und von einem gewürzhaften fein weinsäuerlichen Zuckergeschmack.

Das Kernhaus ist für die kleine Frucht groß, aber geschlossen. Die Kammern sind halbherzförmig, geräumig, und enthalten nicht viele, oft nur einige kleine, eiförmige, hellzimmetbraune Kerne. Die Kelchröhre ist etwas kegelförmig.

Der Baum wächst in der Jugend sehr stark und wird groß. Er geht mit seinen Aesten schön in die Luft, setzt viele Fruchtspieße an, und wird frühzeitig fruchtbar. Die Sommertriebe sind mit vieler weißgrauer Wolle bedeckt, nach unten mit einem Silberhäutchen überlegt, auf der Sonnenseite dunkel, fast etwas violettbraunroth von Farbe, auf der Schattenseite etwas olivengrün, und mit vielen feinen, weißgrauen Puncten besetzt. Das Blatt ist mittelmäßig groß, elliptisch, so abnehmend nach vornen als nach dem Stiel, mit einer schönen, auslaufenden

scharfen Spitze. Es ist $3\frac{1}{4}$ Zoll lang, kaum 2 Zoll breit, dünne, papierartig von Gewebe, fein geadert, unten fein wollicht, schön grasgrün glänzend von Farbe, und am Rande mit vielen, ziemlich starken, spitzen Zähnen besetzt. Der etwas dünne Blattstiel ist 1 bis $1\frac{1}{4}$ Zoll lang, und hat nur kleine, fadenförmige Afterspitzen. Die untersten Blätter an den Sommertrieben sind oft über 4 Zoll lang, nur 2 Zoll breit, und der Blattstiel ist $1\frac{3}{4}$ Zoll lang. Die Augen sind stark, von Farbe hellroth, weißwollicht, herzförmig, und sitzen auf breiten auf den Seiten stark gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im December und hält sich bis ins Frühjahr, wird aber doch im Winter gerne stippicht im Fleisch.

Noch vom ersten Rang.

NB. Ich glaube, wenn diese Frucht hochstämmig, und in keiner warmen Lage gezogen wird, daß sie dann blos weinsäuerlich von Geschmack seyn wird.

Classe IV. Ordnung I.

Reinetten, einfarbige.

Die Spillingsreinette *).

Findet sich bei keinem Pomologen, und bei gemeinen Gärtnern würde man ihr wohl die Ehre erzeigen, und sie Goldreinette nennen.

Ein sehr schöner goldgelber, nur mittelmäßig großer, sehr haltbarer Apfel, von einem

*) Wahrscheinlich hat die gelbe Farbe der bekannten Spillingspflaume diesem Apfel den Nahmen gegeben. In einem hiesigen Pfarrgarten stehen zwei alte Bäume davon, und man nannte ihn blos den Spillingsapfel. Es ist aber eine wahre Reinette. Auch Herr von Günterode sendete mir vor drei Jahren Früchte davon, zum Beweis, daß der Apfel durch Baumschulen schon lange ist verbreitet worden.

harten reinettenartigen Fleisch, der aber doch zum rohen Genuß lange nicht so anzüglich, als er für die Oeconomie wahrhaft schätzbar ist. — In seinem äußeren Umriß neigt er sich zur Kugelform. Der Bauch sitzt in der Mitte, und wölbt sich nach dem Stiel hin schön plattrund, so daß die Frucht gut und oft flach aufsitzt. Nach dem Kelch nimmt er aber mehr ab, so daß beide Wölbungen deutlich verschieden sind. — Eine vollkommene Frucht ist $2\frac{3}{4}$ bis fast 3 Zoll breit und $2\frac{1}{2}$ Zoll hoch.

Der langgespitzte, und ziemlich lange grün bleibende Kelch steht fast straußförmig in die Höhe, ist geschlossen, und sitzt in einer etwas engen, nur ansehnlichen, doch oft auch etwas tiefen Einsenkung, die mit feinen, oft etwas rippenartigen Falten, und nicht selten auch mit Fleischperlen besetzt ist. Auch über die Frucht hin bemerkt man zuweilen einige ganz flache Erhabenheiten, die aber öfters nicht ins Auge fallen. Der Stiel ist bald kurz, bald $\frac{3}{4}$ Zoll lang, und steht in

einer geräumigen, ansehnlichen, oft auch sehr tiefen Höle, welche stark rostfarbig ist.

Die Farbe der dünnen, nicht fettigen Schale, ist ein gelbliches Weiß, welches mit der vollen Zeitigung sehr schönes Citronengelb, oder wahres Goldgelb wird, wenigstens ist dieses auf der Sonnenseite der Fall; denn nur bei ganz freihängenden Früchten sieht man eine oft kaum bemerkbare Röthe, die meistens das Gelb nur noch goldartiger macht.

Die Puncte sind häufig, fein und bräunlich von Farbe, dazu gesellen sich oft noch starke, braune Rostflecken.

Die Frucht hat nur einen schwachen Geruch, und welkt nur etwas gegen das Frühjahr.

Das Fleisch ist schön weiß, fast etwas ins Gelbliche spielend, sehr fein, saftvoll, fast wie das eines edlen Winterborstorfers, und von einem demselben fast ähnlichen, doch weit mehr säuerlichen Geschmack.

Das Kernhaus ist groß und hat eine hohle Achse, oder ist offen. Die Kammern sind

regelmäßig und sehr geräumig, enthalten aber nicht viel vollkommene Kerne. Die Kelchröhre geht als ein breiter Kegel weit herab, ja oft geht dieselbe bis in eine oder die andere Kammer, wodurch dann die Frucht gerne von innen fault oder schimmelt.

Der Baum wird groß, und bildet eine hohe, etwas flachgewölbte Krone, welche ausnehmend fruchtbar ist. Die Sommertriebe sind lang und stark, mit vieler, feiner, weißgrauer Wolle bedeckt, keinem wahren Silberhäutchen überlegt, rundherum etwas trüb braunroth, nur nach unten auf der Schattenseite etwas olivengrün, und mit nur sehr wenigen, feinen Puncten besetzt.

Das Blatt ist mittelmäßig groß, bald etwas elliptisch, bald auch etwas eiförmig, mit einer scharfen Spitze. Es ist $3\frac{1}{2}$ Zoll lang, $2\frac{1}{4}$ Zoll breit, steif und dick von Gewebe, etwas grob geadert, unten stark wollicht, dunkel grasgrün, ziemlich glänzend von Farbe, und am Rande mit starken, bald sehr

spitzen, bald etwas stumpfspitzen Zähnen besetzt. Der starke Blattstiel ist 1 Zoll lang, und hat kleine pfriemenförmige Afterblätter. Die Augen sind klein, liegen fest an, sind unter der Wolle röthlich, und sitzen auf gut vorstehenden Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im November und December, hält sich bis ins Frühjahr, wo der Geschmack fade wird.

Eine der ersten vom zweiten Rang.

NB. Die Frucht muß spat im October erst abgethan werden, sonst bleibt der Geschmack weinsäuerlich und die Frucht welkt.

Classe IV. Ordnung I.

Reinetten, einfarbige.

Die frühe rothgefleckte Markreinette *) **).

La Reinette Mollette. La Mollette.

Ich getraue mir für diese vortreffliche Frucht keinen einzigen Pomologen anzuführen, ohnerachtet ich doch glaube, daß sie wohl unter andern Nahmen schon in Deutschland verbreitet ist. — Christ, der überhaupt zwar nur eine Sommerreinette, und wenig Herbstreinetten beschreibt, hat keine dieser ähnliche Frucht.

*) Ich verdanke diese Sorte dem seitdem verstorbenen Banquier Overmann aus Brüssel, der mir die Reißer unter dem Namen la Mollette, und daß es eine köstliche Herbstreinette seye, 1792 zusendete, so daß ich jetzt einen zwolfjährigen sehr schönen Baum davon habe.

**) Darf mit dem Heft VI. S. 49. beschriebenen rothen Markapfel nicht verwechselt werden.

Eine

Eine große, aber doch stets ansehnlich große, schöne, vortreffliche, wahrscheinlich noch seltene, oder wenig bekannte Herbstreinette von dem angenehmsten Geschmack, und deshalb so schätzbar für die Tafel, als für die Oeconomie. — In ihrer wahren Form ist sie etwas plattrund und der Kugelform sich nähernd. Der Bauch sitzt zwar mehrentheils in der Mitte, doch auch häufig näher nach dem Stiel, um den sich die Frucht breit zuwölbt, so daß sie schön flach aufsitzt. Nach dem Kelch nimmt sie zwar etwas weniges mehr ab, doch nur so, daß beide Wölbungen sich immer noch sehr ähnlich sind. — In ihrer wahren Vollkommenheit auf Hochstamm ist sie stark 3 Zoll breit, und $2\frac{1}{2}$ Zoll hoch; manchmal ist die Frucht aber $\frac{1}{4}$ Zoll weniger breit und hoch.

Der kleine, oft sehr unvollkommene Kelch ist, wenn er seine Ausschnitte besitzt, geschlossen, und sitzt in einer oft etwas engen, ansehnlich tiefen Einsenkung, die bald ziemlich eben, bald auch auf ihrem Rand mit flachen

Beulen, oder Erhabenheiten besetzt ist, und auch der Bauch ist häufig nicht rund, sondern in die Breite geschoben, ohne daß man doch eigentlich einzelne Erhabenheiten deutlich dabei bemerken kann. — Der Stiel ist sehr kurz, und steckt nur als ein kleiner Butz tief unten in der Stielhöle, welche bald geräumig, bald etwas enge, bald nicht tief, bald sehr tief, und mit Rost ausgefüttert ist, der sich auch fast immer rauh und strahlenförmig über die Stielwölbung verbreitet. — In Hinsicht des Stiels könnte man diesen Apfel recht eigentlich unter die sogenannten Kurzstiele zählen.

Die Farbe der feinen, nicht fettigen, und abgerieben sehr glänzenden Schale, ist ein helles grünliches Gelb, oder schon wahres reines Hellgelb, das aber auf dem Lager mit der Zeitigung schönes Citronengelb wird, wobei sich auf der Sonnenseite nie eine rein verwaschene Röthe einfindet, sondern

das Gelb wird oft bei ganz frei hängenden Früchten durch eine etwas beigemischte Röthe nur goldartig. Was aber diese Frucht characteristisch auszeichnet, sind die vielen, schönen, feinen und starken carmosinrothen Fleckchens, womit die Sonnenseite, und oft die ganze Kelchwölbung wie angesprützt ist, wovon man aber bei beschatteten Früchten keine Spur findet.

Wahre Puncte findet man nur zerstreut und deutlich bei beschatteten Früchten, welche so ziemlich stark sind, aber dagegen sieht man bei besonnten noch oft viele und starke figurenähnliche Anflüge von Rost, und dabei nicht selten noch wahre, schwarzbräunliche Rostflecken.

Die Frucht hat nur einen feinen, aber angenehmen violenartigen Geruch, und welkt nur, wenn sie passirt ist.

Das Fleisch ist weißgelb, fein, locker, markicht, saftvoll, und von einem sehr an=

genehmen, gewürzhaften, fein einschneidenden, süßweinsäuerlichen Geschmack.

Das Kernhaus ist klein, aber etwas offen. Die Kammern sind enge und klein, enthalten aber doch mehrere schöne, dicke, vollkommene Kerne. Die Kelchröhre geht als ein starker Kegel bis auf das Kernhaus herab.

Der Baum wächst zwar in seiner Jugend stark, wird aber doch nur mittelmäßig groß. Er treibt etwas stark abstehende Aeste, und bildet dadurch eine etwas flach gewölbte, halbkugelförmige Krone, belaubt sich aber dennoch sehr schön, und wird sehr fruchtbar. Die Sommertriebe sind nicht lang und etwas stuffig, mit einer feinen, etwas schwärzlich grauen Wolle, und hier und da mit einem dünnen Silberhäutchen bedeckt, rundherum gleichmäßig schön glänzend hellbraunroth, und mit ziemlich vielen, sehr feinen, schön weißgrauen Puncten besetzt. Das Blatt ist ansehnlich groß, etwas elliptisch, doch meistens eiförmig, mit einer langen, schönen

Spitze. Es ist 3 bis $3\frac{1}{2}$ Zoll lang, $2\frac{1}{2}$ Zoll breit, dick lederartig von Gewebe, etwas stark, fast gröblich geadert, unten nur wenig wollicht, hell grasgrün, schön glänzend von Farbe, und am Rand schön regelmäßig, mit schönen, nicht starken, stumpfspitzen Zähnen besetzt. Der ansehnlich starke Blattstiel ist 1 bis $1\frac{1}{4}$ Zoll lang, und hat kleine, pfriemen- oder fadenförmige Afterblätter. Die Augen sind klein, platt, weißwollicht, liegen fest an, und sitzen auf breiten, gut vorstehenden, ziemlich gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt in guten Jahren in den ersten Tagen des Octobers, ist dann eßbar vom Baum, und hält sich, kühl aufbewahrt, bis in den Dezember, wo sie zu sehr welkt und fade wird.

Vom ersten Rang.

NB. Verdient allgemein angepflanzt zu werden, da wir im October mit guten Reinetten wenig versehen sind. — Der Baum scheint auch nicht auf den Stand-

ort eigensinnig zu seyn, da ich schon Bäume davon in mageren Kießboden verpflanzt habe. Schickt sich auf Johannisstamm vortrefflich zu Spalieren und Pyramiden, wo aber die Frucht viel größer und köstlicher wird.

Classe IV. Ordnung I.

Reinetten, einfarbige.

Die gelbe frühe Gewürzreinette *) De geele Kruid Renet.

Auch für diese vortreffliche Herbstreinette kann ich keinen Pomologen anführen. Knoop hat nichts ähnliches von ihr, und Christ hat keine Reinette, die ihr etwas nahe käme. Noch weniger findet man sie bei andern Autoren. Ist es eine noch wenig bekannte holländische oder englische Frucht?

Eine oft ansehnliche, doch gewöhnlich nur mittelmäßig große Herbstreinette, von einem

*) Ich verdanke diese Sorte meinem lieben Freund, Herrn Hagen aus dem Haag, der mir davon unter obigem Nahmen 1791 Pfropfreißer zusendete.

schönen Aeußeren, eben so vortrefflich für die Tafel als für die Oeconomie. — In ihrer Form und Größe hat sie ungemein viel ähnliches mit der weißen französischen Reinette *), und sie ist eben so schön rundbauchicht und platt. Der Bauch sitzt in der Mitte, und wölbt sich nach dem Stiel hin schön flachrund, so daß die Frucht breit aufsitzt. Nach dem Kelch nimmt sie aber viel stärker ab, wodurch beide Wölbungen sehr deutlich verschieden sind, ja häufig hat sogar die obere Wölbung ein etwas breit abgestumpftes Ansehen. — In ihrer Vollkommenheit ist dieselbe $2\frac{3}{4}$ bis 3 Zoll breit, und nur $2\frac{1}{4}$ Zoll hoch.

Der langgespitzte starke Kelch bleibt lange grün, ist weißwollicht, fest geschlossen, steht straußförmig in die

---

*) S. Heft I. S. 115. Aehnlich sind ihr auch noch die Goßlinger grüne Reinette, aber schon durch die bloße Vegetation äußerst verschieden, und die grüne Reinette Heft V. S. 95. die aber eine Winterfrucht ist.

Höhe, und sitzt in einer schönen, aber nicht tiefen geräumigen Einsenkung, in der man nichts, oder nur manchmal etwas ganz feines von Falten bemerkt, und man könnte auch den Bauch schön rund und eben nennen, wenn sich nicht, genau betrachtet, hier und da an demselben etwas von einer flachen Erhabenheit vorfände. — Der Stiel ist ansehnlich stark, gelbgrün von Farbe, 1 Zoll lang, und sitzt in einer ziemlich geräumigen Höle, die oft durch eine kleine Beule verschoben, und mit einem gelblich braunen Rost bekleidet ist, der sich auch mehrentheils strahlenartig über die ganze Stielwölbung verbreitet.

Die Farbe der feinen, oft wegen Rostfiguren etwas fein rauh anzufühlenden Schale, ist ein grünliches Hellgelb, welches bald mit der Zeitigung ein schönes, oft hohes Citronengelb wird, und wobei man, bei ganz freihängenden Früchten, oft auf einer kleinen Stelle, nur einen ganz dünnen, leichten Anflug von einer

sanften, fast etwas goldartigen Röthe bemerkt, die aber bei den allermehresten Früchten gänzlich fehlt, oder nur in einem goldartigen Gelb besteht.

Die Puncte sind zahlreich, stark und grau, ohne alle Einfassung, dazu aber gesellen sich, besonders um die Kelchwölbung herum, und nicht selten auch auf dem Bauch, zersprengte, figurenähnliche Anflüge von einem bräunlichen Rost, wovon aber auch bei vielen Früchten, außer um die Stielwölbung, kaum nur Spuren zu bemerken sind.

Die Frucht hat einen zwar nur schwachen, aber angenehmen Geruch und welkt gerne etwas.

Das Fleisch ist schön weiß, sehr feinkörnicht, saftvoll, weich, markicht, und von einem fein einschneidenden, schönen Muscatellergeschmack, welcher der grauen französischen Reinette sehr ähnlich ist.

Das Kernhaus ist klein. Die Kammern sind enge, und enthalten sehr wenige, meistens nur taube Kerne. Die Kelchröhre ist kurz.

Der Baum wächst in der Jugend lebhaft, bleibt aber doch nur mittelmäßig groß. Er geht mit seinen Aesten etwas stark abstehend in die Luft, und bildet eine halbkugelförmige Krone, setzt aber frühzeitig Halbspieße an, und ist ungemein fruchtbar. Die Sommertriebe sind lang und ziemlich stark, mit vieler feiner Wolle bedeckt, rundherum ziemlich glänzend, dunkelbraunroth, und mit nur sehr wenigen, feinen Puncten besetzt. Das Blatt ist nur mittelmäßig groß, rund eiförmig, mit einer kurzen aufgesetzten Spitze. Es ist $3\frac{1}{2}$ Zoll lang, $2\frac{1}{2}$ Zoll breit, weich und dünne von Gewebe, schön geadert, unten nur fein wollicht, grasgrün mattglänzend von Farbe, und am **Rande mit vielen, schönen, nicht starken, sehr spitzen Zähnen besetzt.** Der dünne Blattstiel ist 1 Zoll lang, und hat pfriemenförmige Afterblätter. Die Augen sind schön, und stehen auf gut vorstehenden Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im halben October, und, kühl aufbewahrt, hält sie sich einige Monathe.

Vom ersten Rang.

NB. Wer den beliebten Geschmack der grauen französischen Reinette liebt, für den ist diese Herbstfrucht köstlich.

Classe IV. Ordnung II.

Reinetten, rothe.

Die getüpfelte Reinette *). La Reinette picotée.

Teutscher Obstgärtner B. VII. 1797. N°. XXI. S. 309. Die getüpfelte Reinette. Reinette picotée. Christ, Beiträge N°. 249, S. 97. Die picotirte Reinette, dessen pomol Wörterbuch S. 93. — Findet sich sonst bei keinem Pomologen bestimmt angegeben. — Kommt wohl sicher unter andern Nahmen vor.

*) Ich verdanke diese Sorte der freundschaftlichen Güte des Herrn C. M. Beyer in Meißen, der mir vor einigen Jahren Früchte und Pfropfreißer sendete, und dabei schrieb, daß diese Frucht in und um Meißen häufig angebaut würde, und von der langen rothgestreiften grünen Reinette Heft I. S. 145 verschieden sey, welches ich nicht glaubte.

Eine nur mittelmäßig große, sehr schöne, und sowohl für die Tafel als für die Oeconomie sehr schätzbare Winterfrucht, deren lange Dauerhaftigkeit ihren Werth noch ungemein erhöht. — In ihrer Form ist sie hoch aussehend und kommt hierinnen, so wie in ihrer Größe einer schönen Carmelitterreinette *) sehr nahe. — Der Bauch sitzt oft etwas über zwei Drittheil der ganzen Fruchtlänge nach dem Stiel hin, um den sich die Frucht schnell und breit zuwölbt, so daß sie ohne Stiel schön und flach aufsitzt. — Nach dem Kelch nimmt sie gewöhnlich allmählig, aber weit stärker ab, und bildet eine etwas zugespitzte breit abgestumpfte Fläche. — In ihrer gewöhnlichen Größe ist sie $2\frac{1}{2}$ bis $2\frac{3}{4}$ Zoll breit, und auch fast eben so hoch, oder gewöhnlich $\frac{1}{4}$ bis nur $\frac{1}{8}$ niedriger **).

---

*) Heft I. S. 141. oder der ibid. S. 145.

**) Im T. O. G. steht drei und ein halber Zoll als Breite angegeben, welches wohl ein Druckfehler ist, denn in diesem Fall gehörte sie mit unter die größten Reinetten. Auch das Kupfer hat nur kaum 3 Zoll.

Der langgespitzte, starke Kelch ist oft rückwärts gebogen, oft auch geschlossen, und sitzt in einer geräumigen, die ganze Oberfläche einnehmenden, ansehnlich tiefen Einsenkung, welche mit vielen feinen Falten oder wirklichen Rippchens besetzt ist; und so eben auch die Frucht scheint, so bemerkt man doch, wenn man die Rundung betrachtet, oft recht deutlich, einige breite, flache Erhabenheiten. — Der etwas dünne Stiel ist bald sehr kurz, und ragt nur etwas über die Frucht hervor, aber auch manchmal 1 Zoll lang, und sitzt in einer etwas engen tiefen Höle, welche häufig rostfarbig ist, und bei sehr vielen Früchten erhebt sich in der Stielwölbung ein feiner Fleischwulst, welcher die Stielhöle oft zur Hälfte verdrängt.

Die Farbe der feinen, nicht fettigen Schale ist hellgrün, aber bei der vollen Zeitigung im Winter ein schönes Citronengelb, wobei freihängende Früchte rundherum mit sanften, abgesetzten,

feinen und breiten Carmosinstreifen *) besetzt sind, und zwischen diesen ist die Schale nur leicht getuscht, oder nur punctirt. Diese Streifen ziehen sich ganz um die Stielwölbung herum, und lassen bei besonnten Früchten, nur auf der Schattenseite, die Grundfarbe nur um die Kelchwölbung etwas frei. Bei weniger besonnten Früchten sind aber die Streifen kaum, oder nur in getuschter Manier angedeutet.

Die Puncte, wovon diese Frucht den spezifischen Nahmen hat, sind bräunlich und fein, aber jeder Punct ist mit oft sternförmigen Kreischen umgeben, welche im Roth gelblich, oder bräunlich gelb, in der Grundfarbe aber oft grün sind. — Indessen fehlen doch auch oft diese characteristischen Puncte

*) In der Abbildung im T. O. G. sind diese Streifen bei dieser Frucht nicht angegeben, aber sie stehen doch in der Beschreibung.

so

so sehr, daß man kaum etwas, oder nichts von ihnen gewahr wird *). — Oefters hat die Schale auch noch grobe figurenähnliche Anflüge von schwarzbräunlichem Rost.

Die Frucht riecht nur sehr wenig, und welkt nicht, als wenn sie erst im Frühjahr passirt ist.

Das Fleisch ist gelblich weiß, fest, sehr fein, saftreich, und von einem erhabenen, gewürzhaften, fein weinsäuerlichen Zuckergeschmack, welcher der kleinen Casselreinette sehr ähnlich ist.

Das Kernhaus ist nicht fest geschlossen und fast herzförmig. Die Kammern sind geräumig, und enthalten viele schöne vollkommene Kerne. Die Kelchröhre geht als eine schmale, spitze Röhre $\frac{1}{3}$ nach dem Kernhaus herab.

Der Baum wächst lebhaft, wird aber nur mittelmäßig groß, geht mit seinen Aesten schön in die Luft, und ist sehr fruchtbar.

---

*) Auch hat die lange rothgestreifte grüne Reinette öfters diese Sternchen wie der große Bohnapfel.

Die Sommertriebe sind lang und etwas schlank, nur nach oben mit etwas Wolle bedeckt, mit einem starken Silberhäutchen überlegt, rundherum braunroth, und mit vielen grauen Puncten besetzt, die vom Silberhäutchen etwas verdrängt werden.

Das Blatt ist mittelmäßig groß, etwas eiförmig, mit einer schmalen, scharfen, etwas aufgesetzten Spitze, ohne die es fast so abnehmend nach dem Stiel als nach dem Kelch ist. — Es ist 3 Zoll lang, oft nur $2\frac{1}{2}$ oder 2 Zoll breit, dünne etwas spröde von Gewebe, unten sehr wenig und oft gar nicht wollicht, schön geadert, hellgrasgrün, fast etwas gelbgrün von Farbe, und am Rande mit ansehnlich starken, oft etwas unregelmäßigen, scharfen, spitzen Zähnen besetzt. Der dünne Blattstiel ist 1 Zoll lang, und hat starke lanzettförmige Afterblätter. Die Augen sind ziemlich stark, liegen fest an, sind wollicht braun, und sitzen auf stark gerippten, in der Mitte spitz vorstehenden Augenträgern.

Die Frucht zeitigt Ende November, oder erst im December und hält sich bis zum Frühjahr.

Vom ersten Rang.

NB. Dieser Baum hat mit der Carmelitterreinette, und der langen roth gestreiften grünen Reinette, die beide nur durch die Verschiedenheit der Größe von einander abweichen, sowohl in Ansehung der Frucht, als auch in der Vegetation eine so ungemeine Aehnlichkeit, daß ich fast jetzt noch die getüpfelte Reinette für eins mit jenen halte!

Classe IV. Ordnung II.

Reinetten, rothe.

Rothe gestreifte Sommerreinette *). La Reinette rouge d'Eté. — De rode Zomer Renet.

Bei den allermeisten Pomologen findet man nur Du Hamel's frühe gelbe Sommer-

*) Ich verdanke auch diese Sorte meinem lieben Freund, Herrn Hagen aus dem Haag, der mir die Pfropfreißer als rode Zomer Renet sandte. — Diese nun, mit der rothen Herbstreinette, Heft IV. S. 97, und dem rothen Borstorfer, Heft I. S. 163. machen ein schönes, sich an Form, Zeichnung und Größe sehr gleichendes Dreiblatt aus von Sommer-, Herbst- und Winterfrüchten. Sollte sich wohl nicht zu den mehresten Früchten ein solches harmonirendes Trifolium mit der Zeit auffinden lassen? Von vielen wissen wir ja dieses schon bestimmt, und in der Folge werden in diesem Werk noch manche Winke auf diese Verhältnisse vorkommen.

reinette, ob immer ächt, daran ist wohl höchlichst zu zweiflen! Selbst Manger hat nur diese Sommerreinette — Von einer rothen findet man nirgends nichts; und die Franzosen haben in ihren Baumschulen nur eine rothe Herbstreinette.

Eine nur mittelmäßig große, oder fast etwas kleine, schöne, sehr bunt gestreifte, etwas spate Septemberreinette, für die Tafel und die Küche zu vortrefflichen Compots gleich schätzbar. — In seinem Ansehen neigt er sich mehr zur Kugel als zur platten Form, und hat sehr viel ähnliches mit der rothen Herbstreinette; dem Fleisch nach ist er aber mehr mit den Cousinotten, als mit den wahren Reinetten verwandt, wie dieses mit Sommerfrüchten in heißen Jahren sehr häufig der Fall ist. — Vielleicht ist er auch ein Bastard, von einer Reinette und einem Rosenapfel erzeugt. — Der Bauch sitzt schön in der Mitte, von da sich die Frucht nach Stiel und Kelch so ebenmäßig

abrundet, daß oft beide Wölbungen um gar nichts verschieden sind; sondern oft eine vollkommene Aehnlichkeit haben. — In seiner schönsten Größe ist dieser Apfel $2\frac{3}{4}$ Zoll breit, und 2 bis $2\frac{1}{4}$ Zoll hoch. Als Zwerg kann aber die Breite oft 3 Zoll betragen, und ist dann eine ansehnlich große Frucht.

Der meistens verdorrte Kelch ist weit offen, und sitzt in einer geräumigen, tiefen, fast schüsselförmigen Einsenkung, die mit feinen Falten oder flachen Rippchens besetzt ist, und auch über die Frucht hin bemerkt man deutlich ganz flache Erhabenheiten, die aber nicht kantartig sind. — Der Stiel ist $\frac{3}{4}$ bis 1 Zoll lang, und sitzt in einer schönen, tiefen Höle, welche rostfarbig ist; und aus der sich der Rost oft sternförmig über die Stielwölbung verbreitet.

Die Grundfarbe der feinen, geschmeidigen, aber nicht fettigen Schale ist ein helles Grün, das aber bei der vollen Zeitigung noch auf dem Baum gelb wird, wovon aber bei besonnten Früchten gar nichts zu

sehen ist; denn bei diesen ist die Schale mit sehr vielen, schönen, abgesetzten, und abgerieben ziemlich glänzenden, dunklen Carmosinstreifen besetzt. Zwischen diesen ist nun noch die ganze Sonnenseite, nur mit einem helleren Roth, verwaschen, so daß man doch die Streifen sehr deutlich sieht, und nach der Schattenseite hin sind nur die Zwischenräume so stark punctirt und getuscht, daß nur die gelbliche Farbe hindurchschimmern kann. Nur bei beschatteten Früchten sind die Streifen blässer, und die Grundfarbe ist rein; dabei hat oft diese Röthe das eigene, daß sie ein etwas trübes, oder wie ein etwas veraltetes Ansehen hat.

Puncte findet man nicht viele, und diese sind sehr fein, im Roth gelblich grau, und wenig bemerkbar, dagegen sieht man häufig auf der Schale unregelmäßige angesprengte Rostflecken, und auch feine Anflüge von Rost um die Kelchwölbung.

Die Frucht hat nur einen schwachen Geruch, und welkt nicht.

Das Fleisch ist weiß, ins Gelbliche spielend, sehr fein, weich, locker, markicht, saftreich, und von einem sehr angenehmen, erhabenen Zuckergeschmack, der durch eine feine Weinsäure gehoben wird.

Das Kernhaus ist geschlossen. Die Kammern sind platt, enge, und enthalten nur wenig vollkommene Kerne. Die Kelchröhre geht schön und kegelförmig bis über die Hälfte nach dem Kernhaus herab.

Der Baum wächst lebhaft, wird aber nur mittelmäßig groß, und ist sehr fruchtbar. Die Sommertriebe sind lang und ansehnlich stark, mit vieler weißer Wolle belegt, nach unten mit einem etwas trüben Silberhäutchen überdeckt, rundherum dunkelbraunroth und sehr glänzend von Farbe, und mit ziemlich vielen, sehr starken, weißen Puncten besetzt. Das Blatt ist ansehnlich groß, schön eiförmig, mit einer langen, scharfen Spitze. Es ist $5\frac{1}{2}$ Zoll lang, $2\frac{1}{2}$ Zoll breit, weich von Gewebe, schön geadert,

unten sehr wenig wollicht, hellgrasgrün matt-glänzend von Farbe, und am Rand mit nicht großen, aber schönen, spitzen Zähnen besetzt. Der mittelmäßig starke Blattstiel ist kaum 1 Zoll lang, und hat starke, lanzett-förmige Afterblätter. Die Augen sind groß, platt herzförmig, weißwollicht, und sitzen auf breiten, gut vorstehenden, in der Mitte meistens spitzen und nur auf den Seiten gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im halben September, hält sich aber kaum drei Wochen in ihrem Wohlgeschmack, sondern verliert den Saft und wird melbicht, weßhalb man sie vor ihrer vollen Zeitigung abbrechen muß.

Vom ersten Rang.

NB. Schickt sich vortreflich zu Zwergbäumen, welche auf Johannisstamm reichlich tragen.

Classe IV. Ordn. III. (I) *).

R e i n e t t e n, g r a u e.

Die Meißner graue Alantreinette **).

Findet sich bei keinem Pomologen beschrieben. Ist es eine sächsische Kernfrucht. Wenigstens verräth der Baum etwas wildes?

Eine ansehnlich, oder doch nur mehrentheils mittelmäßig große, recht gute Herbstreinette, sowohl zum rohen Genuß, als auch für die Oeconomie, für die sie eigentlich besonders geeignet ist. — In ihrer Form ist sie bauchicht

*) Diese Reinette hat manchmal so wenig Rost, daß man sie zu den einfarbigen rechnen kann.

**) Ich verdanke diese Sorte der freundschaftlichen Güte des H e r r n C. M. B a y e r in Meißen. — Diese Reinette darf nicht mit der g e l b e n H e r b s t r e i n e t t e, Heft I. S. 165, verwechselt werden, von der sie schon die bloße Vegetation sehr unterscheidet.

plattrund, neigt sich aber doch etwas zur Kugelform. Der Bauch sitzt stark nach unten gegen die Stielwölbung, um den sich die Frucht breit zuwölbt, so daß dieselbe fast flach aufsitzt. Nach dem Kelch nimmt sie allmählig ab, und bildet eine kleinere Fläche als unten nach dem Stiel, so daß beide Wölbungen deutlich verschieden sind. — In der gewöhnlichen Größe auf Hochstamm ist diese Frucht 3 Zoll breit, und $2\frac{1}{2}$ Zoll hoch, öfters aber $3\frac{1}{4}$ Zoll breit und etwas über $2\frac{1}{2}$ Zoll hoch.

Der ziemlich lang gespitzte, oft starke Kelch sitzt in einer characteristischen sehr tiefen, geräumigen, gleichsam ausgebohrten Einsenkung, deren Tiefe oft gegen sechs Linien beträgt, welche im Ganzen eben ist, ob man gleich einige, oft auch viele ganz feine Falten in ihr bemerkt. Ueber die Frucht selbst hin sieht man aber deutlich eine oder die andere Erhabenheit, und manchmal drängt sich eine oft kantartig hervor. Der Stiel ist ziemlich stark

und steht der Frucht gleich, oder ist über einen halben Zoll lang.

Die Grundfarbe der feinen oft rauh anzufühlenden Schale ist ein grünliches Gelb, welches mit der vollen Zeitigung blasses Gelb und zuletzt fast goldgelb wird, wobei aber dieselbe, mehr oder weniger, mit einem röthlich braunen Rost überdeckt, oder angesprengt ist, so daß oft nur wenig reine Stellen von der Grundfarbe übrig bleiben, bei andern aber spielt oft die rein Grundfarbe wieder die Hauptrolle, und der Rost ist nur figurenähnlich angesprengt, wobei man auf der Sonnenseite nie eine Spur von einer wahren Röthe bemerkt.

Wahre und deutliche Puncte findet man gar keine, oder nur wenige, wohl aber im Rost ganz feine Spuren davon, die gleichsam unter demselben hervorblicken und gelblich sind.

Die Frucht hat einen angenehmen Geruch und welkt etwas.

Das Fleisch ist mattweiß, weich, locker, saftvoll, feinkörnicht, und von einem angenehmen feinen weinsäuerlichen, gewürzhaften Geschmack.

Das Kernhaus ist geschlossen. Die Kammern sind flach, etwas enge, enthalten aber doch schöne, vollkommene Kerne. Die Kelchröhre geht als ein starker Kegel bis auf das Kernhaus herab.

Der Baum wächst lebhaft, scheint aber doch nur mittelmäßig groß zu werden, und belaubt sich etwas stark, hat aber durch das kleine Blatt, ein etwas Wildes verrathendes, Ansehen, was die Franzosen Air d'un Sauvageon nennen. Die Sommertriebe sind lang und etwas schlank, bekommen im zweiten Jahr steife etwas dornenartige Fruchtspieße, sind nur nach oben mit einer dünnen, etwas schmutzigen Wolle bedeckt, auf der Sonnenseite mit einem starken Silberhäutchen überlegt, rundherum erdbraun, und abgerieben auf der Schattenseite glänzend roth, nur nach unten etwas olivengrün, und mit nur sehr

wenigen, ganz feinen, röthlich braunen, und nur an der von dem Silberhäutchen nicht bedeckten Seite bemerkbaren Puncten besetzt. Das Blatt ist klein, hat in seinem Ansehen etwas Wildes, ist eiförmig, mit einer schmalen, langen Spitze. Es ist kaum 3 Zoll lang, 2 Zoll breit, dick von Gewebe, auf beiden Seiten grob geadert, unten stark wollicht, grasgrün, etwas mattglänzend von Farbe, und am Rande unregelmäßig mit starken und kleinen, stumpfspitzen Zähnen besezt. Der Blattstiel ist ¾ Zoll lang und hat pfriemenförmige Afterblätter. Die Augen sind klein, schmutzig wollicht, herzförmig, liegen sehr fest an, und sitzen auf stark vorstehenden, in der Mitte spitzigen, und auf den Seiten kurz gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im halben October und fault gerne im December.

Eine der ersten vom zweiten Rang.

Classe IV. Ordnung IV.
Goldreinetten.

Von der Laan's Goldreinette *). De Renet van der Laan.

Findet sich bei keinem einzigen Pomologen angegeben. Wahrscheinlich kommt sie in Holländischen Baumschulen wohl als bloße Goldreinette vor. Ist es Hendrick van Oosten's grauwe Engelse van der Laan?

Eine schöne mittelmäßig große vortreffliche wahre Goldreinette für den Herbst, so schätzbar

*) Ich verdanke diese Sorte meinem lieben Freund, Herrn Kunstgärtner Stein, der mir 1796 davon die Pfropfreißer sendete. — Van der Laan war Rentmeister von Rynland in Holland, und muß sich mit Erzielung neuer Früchte viel abgegeben haben, denn man hat mehrere Sorten, die seinen Nahmen tragen, und vorzüglich berühmt ist seine von ihm aus Kernen erzogene köstliche Traube, welche ein wahrer weißer Gutedel ist, aber vor dem allbekannten über vier Wochen ehender reift und sehr reichlich trägt, so daß man ihn nicht genug anpflanzen kann.

für die Tafel als für die Oeconomie. — In ihrem Ansehen nähert sich dieselbe einer Kugelform, ja sie hat zuweilen sogar ein etwas hohes Aussehen *), so wie aber auch viele Früchte wieder wahrhaft plattrund gebildet sind. — Der Bauch sitzt stets in der Mitte und wölbt sich um den Kelch flachrund, so daß die Frucht ziemlich breit aufsitzt. Nach dem Kelch nimmt sie, mehr oder weniger, stärker ab, so daß beide Wölbungen deutlich verschieden, ja manchmal etwas stumpf zugespitzt sind. — In ihrer gewöhnlichen Größe auf Hochstamm ist sie fast 3 Zoll breit, und $2\frac{1}{2}$ Zoll hoch. — Hochaussehende Früchte sind aber oft kaum $\frac{1}{4}$ Zoll niedriger.

Der starkblättrichte Kelch bleibt oft lange grün, ist meistens etwas verschoben, halb offen und sitzt in einer ansehnlich tiefen, oft wahrhaft tiefen, nicht sehr geräumigen

*) Von allen bisher beschriebenen Goldreinetten kommt diese der großen Casseler Reinette, Heft IV. S. 140, im Aeußeren am nächsten, aber nicht nur durch die Reifzeit schon, sondern durch die Vegetation auffallend von ihr verschieden.

Ein-

Einsenkung, welche aber sehr häufig durch etwas beulenartige Erhabenheiten in ihrer Rundung verdorben ist, und auch über die mehresten Früchte laufen breite, flache Erhabenheiten, welche die runde Form oft stark verderben. — Der Stiel ist sehr kurz, ragt kaum bis in die Hälfte der Stielhöle herauf, welche etwas eng und ansehnlich tief, dabei mit einem gelblich braunen Rost bekleidet ist, der sich meistens über die untere Wölbung, und häufig in großen Stellen, welche rauh sind, auch über die Frucht bis in die Kelchwölbung verbreitet. Außer diesen sieht man aber oft noch viele bald figuren- bald strahlenförmige Rostanflüge, welche bei dieser Frucht characteristisch sind.

Die Grundfarbe der dünnen, etwas rauh, und gar nicht geschmeidig anzufühlenden Schale, ist ein grünliches Weißgelb, welches mit der vollen Zeitigung, ein schönes, helles Citronengelb wird, wobei man auf der ganzen Sonnenseite ziemlich viele, abgesetzte, etwas

breite Carmosinstreifen bemerkt, welche sich oft einzeln in die Schattenseite verbreiten. Zwischen diesen ist nun die Schale noch stark getuscht, daß die Streifen dadurch, oder durch Rostanflüge, etwas undeutlich werden, und das Roth ein etwas trübes Ansehen bekommt. Bei etwas beschatteten Früchten sind die Streifen etwas undeutlich, oder fehlen ganz, und die bleiche Röthe erscheint nur wie getuscht.

Die Puncte sind undeutlich, zerstreut, in der Grundfarbe aber oft grün, so wie überhaupt auf der Schattenseite öfters etwas grünes flammenartiges zu sehen ist.

Die Frucht hat gar keinen Geruch, welkt aber gerne.

Das Fleisch ist weiß, weich, feinkörnicht, markicht, saftvoll und von einem erhabenen, zuckerartigen Weingeschmack, der fein muskatellert, und der grauen französischen Reinette ähnlich ist.

Das Kernhaus ist für die Frucht klein, geschlossen und herzförmig. Die Kammern sind geräumig, enthalten aber nur

wenig vollkommene, oft gar keine Kerne. Die Kelchröhre ist ein sehr breiter Kegel, der die Hälfte nach dem Kernhaus herabgeht.

Der Baum wächst stark und wird groß. Er treibt die Aeste stark abstehend, und indem die untersten sich horizontal legen, bildet er zwar eine etwas flachrunde, aber dennoch schöne Krone, welche dicht belaubt, und in ihrer Belaubung kenntlich ist. Er setzt frühzeitig kurzes Fruchtholz in Fruchtspießen in Menge an, wird aber vor sechs Jahren nicht fruchtbar. Die Sommertriebe sind lang und stark, nur mit ganz dünner Wolle bedeckt, auf der Sonnenseite mit einem Silberhäutchen überlegt, und von Farbe glänzend, violettartig dunkelbraunroth, gegenüber etwas heller und trüb erdartig roth, mit nicht vielen, sehr feinen, wenig bemerkbaren, bräunlichen Puncten besetzt. Das Blatt ist groß, ziemlich schiffförmig, aufwärts, und häufig mit der Spitze auch rückwärts gebogen,

von Form länglich herzförmig, mit einer langen, starken, halbaufgesetzten Spitze. Es ist 4 Zoll lang, 2½ Zoll breit, dick und stark von Gewebe, schön und stark geadert, unten viel wollicht, dunkel grasgrün schön glänzend von Farbe, und am Rande mit ziemlich starken, stumpfspitzen Zähnen besetzt, die an Größe sehr ungleich sind. Die untersten Blätter am Sommertrieb sind scharf gezahnt. Der starke Blattstiel ist etwas über ¾ Zoll lang, und hat schöne, große, lanzettförmige Afterblätter. Die Augen sind stark, etwas platt, sehr weiß wollicht, liegen fest an, und sitzen auf breiten, langgerippten, in der Mitte spitz vorstehenden Augenträgern.

Die Frucht zeitigt Ende October, oder Anfangs November, hält sich dann wohl noch acht Wochen in ihrem Saft, welkt aber nachher zu sehr.

Vom allerersten Rang.

NB. Muß sehr spat abgethan und kühl aufbewahrt werden.

Classe V.

Streiflinge.

Classe V. Ordnung I.

Streiflinge, platte.

Der Narcissenapfel *).

Findet sich nirgends von einem Pomologen angegeben. Den Nahmen hat er wahrscheinlich von seinem starken gewürzhaften Geruch. Er gehört in die Familie der Matäpfel.

Ein sehr schöner, ansehnlich großer, vortrefflicher Winterapfel für die Oeconomie, und für den Landmann zum rohen Genuß recht gemacht. In seiner wahren Form ist er schön plattrund, und nähert sich nur zu-

*) Von diesem Apfel findet man in den hiesigen Gärten mehrere Bäume, die aus der ehemals sehr gut besorgten Baumschule zu Weilburg hierher gekommen sind.

weilen etwas der Kugelform. Der Bauch sitzt schön in der Mitte, und wölbt sich um den Stiel platt ab, so daß die Frucht breit aufsitzt. Nach dem Kelch nimmt er nur etwas mehr ab, doch auch manchmal ziemlich stark, so daß beide Wölbungen sehr deutlich verschieden sind. — In seiner gewöhnlichen Vollkommenheit auf Hochstamm ist dieser Apfel $3\frac{1}{4}$ Zoll breit und nur $2\frac{1}{2}$ Zoll hoch.

Der starke, ziemlich lange, und meistens wie etwas abgeschnittene Kelch ist halb offen, und sitzt in einer geräumigen, tiefen Einsenkung, in der man etwas fein rippenartiges bemerkt, und auch über die Frucht hin sieht man deutlich rippenartige Erhabenheiten hinlaufen, welche die Frucht oft etwas in die Breite schieben, und die Durchmesser ungleich machen. Der Stiel ist oft fleischig, steht gewöhnlich der unteren Wölbung gleich, und sitzt in einer geräumigen, tiefen, trichterförmigen Höle, welche fein rostfarbig ist.

Die Farbe der am Baum mit Duft belaufenen Schale ist vom Baum ein schönes,

blasses Hellgrün, ein etwas gelbliches Seladon, das aber bei der Reife ein schönes, helles Citronengelb wird, wobei denn die Sonnenseite, gewöhnlich von der Stielhöle bis etwas über den Bauch, mit einem etwas hellen Blutroth wie getuscht ist, und in diesem Roth sieht man denn noch einige Streifen, die aber wenig ins Auge fallen, und oft gänzlich fehlen.

Wahre Puncte findet man nur einige im Roth, in der gelben Farbe aber fehlen sie gänzlich.

Die Frucht hat einen ungemein starken, dem braunen und weißen Matapfel *) sehr ähnlichen Geruch, so daß ein Stück schon ein ganzes Zimmer parfumirt.

Das Fleisch ist weiß, fest, saftreich, fein, und von einem gewürzhaften, süßweinsäuerlichen angenehmen Geschmack.

Das Kernhaus ist ansehnlich groß und geschlossen. Die Kammern sind geräumig,

---

*) S. Heft I. S. 207.

enthalten aber nur sehr wenige vollkommene Kerne. Die Kelchröhre ist groß, aber kurz.

Der Baum wird groß und hat einen prachtvollen Wuchs. Er treibt seine schönen und regelmäßigen Aeste etwas stark abstehend in die Luft, und bildet eine schön belaubte, halbkugelförmige Krone, wird aber erst recht fruchtbar, wenn er seine Jugendjahre vertobt hat. Die Sommertriebe sind lang und stark, mit einer dünnen, weißgrauen Wolle bedeckt, ohne Silberhäutchen, auf der Sonnenseite etwas trüb dunkelbraunroth von Farbe, gegenüber nur etwas heller roth, und mit nicht vielen, schönen, weißlichen Puncten besetzt. Das Blatt ist groß, lang herzförmig, mit einer langen, scharfen, aufgesetzten Spitze. Es ist 4 Zoll lang, $2\frac{1}{2}$ Zoll breit, steif und stark von Gewebe, schön geadert, unten etwas schmutzig wollicht, hellgrasgrün, schön glänzend von Farbe, und am Rand bei den untersten Blättern mit vielen, nicht großen, schönen und scharfen, an den oberen aber mit starken, spitzen Zähnen besetzt. Der dicke

Blattstiel ist 1 Zoll lang, und hat, aber nicht immer, pfriemenförmige Afterblätter. Die Augen sind groß und lang, mit der Spitze gern etwas schief gebogen, weißwollicht, liegen fest an, und sitzen auf breiten, gerippten, schön vorstehenden Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im November und hält sich, ohne zu welken, den ganzen Winter hindurch.

Vom zweiten Rang.

NB. Giebt recht guten, haltbaren Wein, und verdient für die Oeconomie alle Achtung.

Classe V. Ordnung I.

Streiflinge, platte.

Der Meißner Gerstenapfel *).

Teutscher Obstgärtner, B. XVII. 1802. N°. LXXXVIII. Der Gerstenapfel. — Findet sich sonsten bei keinem andern Pomologen erwähnt.

Ein schöner, ansehnlich großer Herbstapfel für die Oeconomie, zum rohen Genuß aber zu fade. Seine Form ist wahrhaft plattrund, nehmlich oben und unten breit. Der Bauch sitzt in der Mitte, und wölbt sich um den Stiel platt ab, so daß die Frucht breit aufsitzt. Nach dem Kelch nimmt sie eben so ab, so daß

*) Ich besitze diese Frucht durch die freundschaftliche Mittheilung des Herrn C. M. Beyer in Meißen.

beide Wölbungen entweder sich vollkommen gleich sind, oder die nach dem Kelch nur um etwas weniges kleiner ist. — In seiner gewöhnlichen Größe ist dieser Apfel 3 Zoll breit, und $2\frac{1}{4}$ Zoll hoch.

Der etwas langgespitzte Kelch ist geschlossen, und sitzt in einer geräumigen, ansehnlich tiefen, oft wirklich tiefen Einsenkung, die mit ziemlich vielen, feinen Falten besetzt ist. Manchmal zeigen sich auch Fleischperlen, oder wirkliche wahre Rippchens, die sogar oft die Kelcheinsenkung etwas verschnüren. Auch über die Frucht selbst hin bemerkt man ganz deutlich mehrere, 5 bis 6 sanfte Erhabenheiten hinlaufen, und wovon sich eine oder die andere oft stark und kantartig hervordrängt. Der etwas dünne Stiel steht öfters der Frucht gleich, oder er ragt hervor, ist einen $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ Zoll lang, und sitzt in einer geräumigen, ansehnlich tiefen Höle, welche etwas rostfarbig ist.

Die Farbe der feinen, geschmeidigen Schale ist ein helles Strohgelb, welches

mit der Zeitigung ein recht schönes Citronengelb wird, und wobei oft mehr als die halbe Seite der ganzen Frucht, vom Kelch bis zum Stiel, mit nicht überhäuften, kleinen und größeren, abgesetzten, sanften Carmosinstreifen besetzt ist, wobei noch die Zwischenräume so dünne lavirt und punctirt sind, daß die Grundfarbe wie röthlich goldartig hindurchscheint, und die Streifen nur sanft ins Auge fallen, wobei die ganze Sonnenfläche abgerieben schön glänzend wird. — Bei etwas beschatteten Früchten sind die Streifen weit deutlicher, aber blässer, und die Zwischenräume sind nur leicht punctirt. Bei wirklich beschatteten Früchten fehlen aber die Streifen gänzlich, oder man sieht nur einige Anflüge davon.

Wahre Puncte sieht man überhaupt sehr wenige, im schönen Roth fast gar keine, oder nur einige schwärzliche oder schwarzbraune Rostflecken. Im Gelben hingegen einige zerstreute, welche grau sind.

Die Frucht hat einen recht angenehmen Geruch und welkt nur etwas weniges.

Das Fleisch ist weiß, ins Gelbliche spielend, fein, saftvoll, aber von einem fast etwas unangenehmen, faden Geschmack.

Das Kernhaus ist geschlossen. Die Kammern sind regelmäßig, und enthalten viele, schöne lange, hellcoffeebraune vollkommene Kerne. Die Kelchröhre ist ein kurzer Kegel.

Der Baum wird groß, bildet eine platte kugelförmige Krone, die sich deshalb bei dem Fruchttragen gerne hängt. Die Aeste liegen gerne verworren, und treiben gerne erst an langen Fruchtruthen nach vornen die Fruchtspieße, wodurch viel kahles Holz entsteht. Die Sommertriebe sind nur mittelmäßig lang, nicht stark, mit vieler Wolle, besonders nach vornen bedeckt, braunroth von Farbe, und mit ziemlich vielen weißgrauen Puncten besetzt. Das Blatt ist sehr characteristisch und nähert sich der Form eines Lindenblatts; es ist nehmlich

rund, mit einer schönen aufgesetzten Spitze. Es ist ohne die letztere 3 Zoll breit, und auch eben so lang, ja manchmal sogar etwas breiter als lang, dick von Gewebe, unten und oben grob geadert, auf der unteren Fläche stark wollicht, dunkelgrasgrün, matt glänzend von Farbe, und am Rande mit ziemlich starken, gekraußten, stumpfen, oder auch abgerundeten Zähnen besetzt. Der Blattstiel ist oft kaum $\frac{3}{4}$ Zoll lang, und hat nicht immer schöne lanzettförmige Afterblätter. Die Augen sind stark, liegen fest an, und sitzen auf spitz vorstehenden Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im September und hält sich nicht wohl den November hindurch.

Vom dritten Rang.

NB. Scheint wohl sicher eine nationale Kernfrucht zu seyn.

Classe

Classe V. Ordnung I.

Streiflinge, platte.

Der holländische Herrngartenapfel *).

Findet sich bei keinem Pomologen angegeben. Knoop hat nichts ähnliches von ihm. — Sein Nahme scheint wenigstens anzudeuten, daß er aus einem vornehmen Garten abstammt.

Ein nur mittelmäßig großer, ungemein schöner bunter Herbststreifling, recht angenehm zum rohen Genuß, und für die Oeconomie allgemein brauchbar. — Seine Form ist schön plattrund. Der Bauch sitzt in der

*) Dieser Apfel ist in unserer Gegend ziemlich unter obigem Nahmen verbreitet, und mag nebst so manchen andern, auch aus Holland von einem Obstfreund seyn mitgebracht worden.

Mitte, und wölbt sich eben so schön nach dem Stiel, als nach dem Kelch, so daß beide Wölbungen sich meistentheils vollkommen ähnlich sind. — In seiner gewöhnlichen Größe auf Hochstamm ist er 3 Zoll breit und 2½ Zoll hoch.

Der ziemlich starke, feingespitzte Kelch bleibt grün, ist geschlossen, und sitzt in einer etwas engen, aber tiefen Einsenkung, in der sich einige rippenartige Erhabenheiten befinden, die sich auch einzeln an dem Bauch flach und breit erheben, und die Rundung ungleich machen. Der kurze Stiel ist meistens fleischig, ragt nur etwas über die Stielwölbung hervor, und sitzt in einer ziemlich engen, nicht tiefen Höle, welche mehrentheils glatt ist.

Die Grundfarbe der dünnen, fein fettigen Schale, welche abgerieben sehr glänzend wird, ist ein helles Gelb, welches mit der vollen Zeitigung ein sehr schönes, hohes Citronengelb — Goldgelb — wird, wovon aber, bei ganz besonnten Früchten,

oft wenig zu sehen ist, denn die ganze Schale ist mit breiten, und ansehnlich langen hellen Carmosinstreifen besetzt, und zwischen diesen noch sanft getuscht, so daß die gelbe Farbe nur durchschimmert. Nur bei etwas beschatteten Früchten bleibt häufig die ganze Schattenseite rein gelb. Alles hat aber ein schönes, gefälliges und kein grelles Ansehen.

Puncte hat diese Frucht nur sehr wenige, welche man nur hier und da zerstreut über die Schale hin antrifft.

Die Frucht hat einen sehr starken parfumirenden Geruch, der sich bald im ganzen Zimmer verbreitet, und welkt nicht.

Das Fleisch ist weiß, ins Gelbliche spielend, fein, saftvoll, markicht, und von einem feinen, angenehmen, weinsäuerlichen Geschmack.

Das Kernhaus ist etwas offen. Die Kammern sind geräumig, enthalten aber nur wenige vollkommene Kerne. Die Kelchröhre geht spitz bis auf das Kernhaus herab.

Der Baum wird nur mittelmäßig groß, und geht ziemlich in die Luft, treibt aber gerne etwas sperrhafte Aeste in weniger Anzahl, und belaubt sich dadurch etwas licht. Er ist aber frühzeitig und ungemein fruchtbar, auch in der Blüthe eben nicht empfindlich, und liefert, auch in ungünstiger Blüthezeit, doch seinen Tribut. Die Sommertriebe sind nicht lang und stuffig, nur mit weniger feiner Wolle bedeckt, unten mit einem Silberhäutchen überlegt, auf der Sonnenseite dunkelbraunroth und glänzend, gegenüber hellroth mit Grün vermischt, und mit nur sehr wenigen, feinen Puncten besetzt. — Das Blatt ist sehr groß, lang eiförmig, nach dem Stiel oft etwas stumpf zugespitzt, mit einer langen, starken, auslaufenden Spitze. Es ist $4\frac{1}{2}$ bis $4\frac{3}{4}$ Zoll lang, 3 Zoll breit, dick, lederartig von Gewebe, schön geadert, unten nur ganz fein wollicht, schön grasgrün glänzend von Farbe, und am Rande mit großen, stumpfspitzen, oder etwas abgerundeten

Zähnen besetzt. Der starke Blattstiel ist $1\frac{1}{2}$ Zoll lang, und hat keine Afterblätter. Die Augen sind groß, stark, liegen fest an, sind weißwollicht und braunroth, und sitzen auf breiten, nur auf den Seiten stark gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt Ende Septembers, und hält sich zwar mehrere Monathe, verliehrt aber dann den Saft.

Vom zweiten Rang.

NB. Eine für den Obstmarkt anlockende Frucht.

Classe V. Ordnung II.

Streiflinge, zugespitzte.

Der Fechenbacher Streifling *).

Findet sich noch nirgends angegeben. Ist es vielleicht eine fränkische Nationalfrucht? Sehr wahrscheinlich.

Ein sehr schöner, mittelmäßig großer, in manchen Jahren fast etwas kleiner, schätzbarer Winterapfel, sowohl zum rohen Genuß, als für die Oeconomie ausgesucht gut. — In seinem Ansehen nähert er sich einer etwas

*) Ich verdanke diese schöne Winterfrucht meinem wertheſten Freund, Herrn Pfarrer Nicola in Fechenbach, wo er als rother Borstorfer häufig gebaut wird, weßhalb ich ihn auch den Fechenbacher Streifling, da er gar nicht unter die Reinetten gehört, genannt habe, als den Ort, von wo er nun einem größeren Obstpublikum bekannt wird.

kugelförmigen, aber zugespitzten Gestalt, und ist selten plattrund. Der Bauch sitzt in der Mitte, und nimmt merklich stärker nach dem Kelch als nach dem Stiel ab, um den er sich schön zurundet, so daß die Frucht oft etwas platt aufsitzt. Nach dem Kelch nimmt er viel stärker ab, gewinnt dadurch ein etwas hohes Ansehen, so daß beide Wölbungen deutlich verschieden sind, und derselbe ein wahres, breit abgestumpftes Ansehen hat. — In seiner wahren Vollkommenheit auf Hochstamm ist er 3 Zoll breit, und 2¾ Zoll hoch, häufig aber ist er nur 2½ Zoll breit und 2¼ Zoll hoch.

Der weißwollichte, nicht starke Kelch, ist bald offen, bald auch geschlossen, bleibt oft lange grün, und sitzt bald in einer etwas engen, bald auch geräumigen schönen Einsenkung, in der man meistentheils ganz feine Falten bemerkt, und auch über die Frucht hin laufen öfters einige sanfte Erhabenheiten, die man aber kaum bemerkt, und der Form gar nicht nachtheilig sind, ja manche Früchte sind schön rund und eben. Der oft etwas

dünne Stiel ist $\frac{3}{4}$ bis 1 Zoll lang, und sitzt in einer tiefen, oft recht tiefen Höle, welche mit einem Rost bekleidet ist, und der sich oft strahlenförmig über die Stielwölbung verbreitet.

Die Grundfarbe der feinen, am Baum, wie bei den Pflaumen, mit Duft belaufenen Schale, und welche abgerieben wie lackirt glänzt, bei der Zeitigung aber geschmeidig wird, ist ein schönes Hellgrün, wahres Seladon, — welches erst spat im Winter bei der vollen Zeitigung gelb wird. Von dieser Grundfarbe sieht man aber bei vielen Früchten keine Spur, wenn nicht irgend eine Bedeckung, eine Stelle rein erhält, denn die ganze Sonnenseite ist mit einem sehr hohen, dunklen, und abgerieben sehr glänzenden Carmosinroth rein verwaschen, und nur nach der Schattenseite hin wird dieses Roth heller, so daß die Grundfarbe mehr oder weniger durchschimmert. In diesem Roth sieht man nun meistens noch meh-

rere dunklere Streifen, die aber öfters kaum bemerkbar sind, und erst nach der Schattenseite hin etwas deutlicher werden. Bei etwas beschatteten Früchten hingegen erscheinen diese Streifen deutlicher, und haben dann häufig das eigene, daß sie lange, breite Bandstreifen vorstellen, zwischen denen die Schale nur getuscht ist, so daß die Grundfarbe sichtbar ist, und auch solche Bandstreifen hier und da vorstellt.

Die Puncte sind oft kaum bemerkbar, oft aber auch ziemlich häufig, aber wenig ins Auge fallend, sehr fein und gelblich, wozu sich noch häufig bräunliche Rostflecken gesellen.

Die Frucht hat in ihrer Zeitigung einen ungemein angenehmen, das ganze Zimmer erfüllenden Geruch, und welkt nicht.

Das Fleisch ist fest, weiß, ins Grünliche spielend, sehr fein, voll Saft, markicht, und von einem gewürzhaften, süßsäuerlichen Geschmack.

Das Kernhaus ist regelmäßig und schön. Die Kammern sind geräumig und enthalten

viele, schöne, vollkommene Kerne. Die Kelchröhre ist kurz.

Der Baum wächst lebhaft und geht mit seinen Aesten schön in die Luft. Die Sommertriebe sind mit vieler, etwas schmutziger Wolle bedeckt, mit keinem Silberhäutchen belegt, rundherum hell erdbraun roth, und mit nicht vielen, feinen Puncten besetzt. Das Blatt ist nicht groß, eiförmig, oft auch etwas elliptisch, mit einer kurzen Spitze. Es ist 3 Zoll lang, 1½ Zoll breit, lederartig von Gewebe, schön geadert, unten nur wenig wollicht, hellgrasgrün, schön glänzend von Farbe, und am Rand nicht tief, mit kleinen, meistens stumpfspitzen Zähnen besetzt. Der Blattstiel ist ¾ bis 1 Zoll, und hat pfriemenförmige Afterblätter. Die Augen sind schön, herzförmig, rothbraun, und sitzen auf stark vorstehenden, stark gerippten, in der Mitte spitzen Augenträgern.

Zeitigt Ende November und hält sich den Winter hindurch.

Eine der ersten vom zweiten Rang.

Classe V. Ordnung II.

Streiflinge, zugespitzte.

Der Zäunling.

Es würde vergebens seyn bei dieser Frucht irgend einen Pomologen anzuführen. Dieser Streifling ist vor Zeiten bei uns sehr angebaut worden, wo man noch wenig ausgesuchte Obstsorten kannte. In einem alten Klostergarten steht noch ein verstümmelter Emeritus davon, und ist vielleicht der Stammvater, da der Baum wirklich an dem Gartenzaun stand.

Ein mittelmäßig großer, früher Winterstreifling, von einer etwas düsteren, undeutlichen Zeichnung, für den rohen Genuß nicht unangenehm, doch jetzt hauptsächlich nur für die Küche geeignet. — In seiner Form ist er etwas hochaussehend stumpf zugespitzt;

seltener aber etwas kugelförmig, häufig hingegen etwas unregelmäßig in seiner Ausbildung. Der Bauch sitzt bei den stumpfzugespitzten Früchten etwas unter der Mitte nach dem Stiel hin, um den er sich nur abrundet, und meistentheils eine ungleiche, schiefe, oder höckerichte Stielwölbung bildet. Nach dem Kelch nimmt er viel stärker ab, und bildet eine abgestumpfte Fläche, welche der unteren Wölbung sehr unähnlich ist. — In seiner gewöhnlichen Größe auf Hochstamm ist er fast 3 Zoll breit, und auf der höchsten Seite auch ebenso hoch, oder $\frac{1}{4}$ Zoll niedriger.

Der ziemlich, oft wirklich lang gespitzte Kelch ist fest geschlossen, bleibt lange grün, und sitzt in einer engen, ansehnlich tiefen Einsenkung, in der man feine Falten, auch oft wahre Rippchens bemerkt, und auch über die Frucht hin laufen fast immer breite Erhabenheiten, die sich oft stark hervordrängen, und nicht selten die Rundung stark entstellen. — Der Stiel ist meistens nur ein starker Fleischbutz, zuweilen dünn-

und 1 Zoll lang, und sitzt in einer geräumigen, ziemlich tiefen Höle, welche rostfarbig ist, aber durch einen Fleischfortsatz häufig verschoben wird.

Die Farbe der dünnen, am Baum mit feinem Duft belaufenen Schale ist vom Baum ein schönes Hellgrün, welches erst auf dem Lager mit der vollen Zeitigung ein helles Citronengelb wird, wobei aber mehr als zwei Drittheile der Frucht, vom Kelch bis in die Stielhöle, mit einem etwas düsteren, erst bei der Zeitigung hell blutartig werdendem Roth theils verwaschen, theils getuscht sind, worinnen man denn noch einzelne abgesetzte Streifen bemerkt, die aber erst nach der Schattenseite, oder bei etwas beschatteten Früchten deutlich werden, überhaupt aber mehrentheils wenig ins Auge fallen, und oft nur fast flammenartig angedeutet sind.

Die Puncte sind zwar ziemlich häufig, aber sehr fein, gelblich und deshalb wenig ins Auge fallend. Bei manchen Früchten findet man aber dabei noch wirkliche Anflüge

von Rost, und Rostfiguren, welche oft ziemlich häufig sind.

Die Frucht hat nur einen schwachen Geruch, und welkt etwas.

Das Fleisch ist weiß, ins Grünliche spielend, fein, markicht, saftvoll, und von einem angenehmen süß weinsäuerlichen Geschmack, der mit dem des rothen Stettiner etwas ähnliches hat.

Das Kernhaus ist ansehnlich groß und geschlossen. Die Kammern sind etwas flach, lang, fast halbmondförmig, und enthalten viele, kleine, dicke, vollkommene Kerne von coffeebrauner Farbe. Die Kelchröhre ist ganz kurz.

Der Baum wird nur mittelmäßig groß, ist aber ausnehmend fruchtbar, welches zu seiner Verbreitung am mehresten mag beigetragen haben. Er geht mit starken Aesten ziemlich abstehend in die Luft, bekommt an diesen lauter Fruchtspieße, welches ihn an seinem vielen Quirlholz kenntlich macht. Die Sommertriebe sind nicht lang und ziemlich

stark, mit vieler grauer Wolle besetzt, ohne Silberhäutchen, auf der Sonnenseite dunkelbraunroth, fast ins Violette spielend, auf der Gegenseite kaum etwas heller, und wenig glänzend, auch mit nicht vielen, etwas zerstreuten, weißgrauen Puncten besetzt. Das Blatt ist ansehnlich groß, mit einer etwas kurzen Spitze, und lang eiförmig. Es ist 4 Zoll lang, $2\frac{3}{4}$ Zoll breit, dick, lederartig von Gewebe, grob geadert, unten schön wollicht, dunkelgrasgrün und schön glänzend von Farbe, und am Rande mit ziemlich starken, etwas unregelmäßigen, bald stumpfspitzen, bald abgerundeten Zähnen besetzt. Der starke Blattstiel ist $1\frac{1}{4}$ Zoll lang, und hat nur Afterspitzen. Die Augen sind groß und lang, weißwollicht, und sitzen auf sehr breiten, auf den Seiten bauchicht gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im November, und hält sich bis in den Winter, wird aber dann stippicht im Fleisch.

Vom zweiten Rang.

Classe V. Ordnung IV.

Streiflinge, kugelförmige.

Der Hallische gestreifte Herrnapfel *) **).

Ein schöner, anschnlich großer schätzbarer Winterapfel, der wegen seinem festen, gewürzhaften Fleisch so angenehm noch zum rohen Genuß, als recht schätzbar für die Oeconomie ist. — In seiner wahren Form ist er schön kugelförmig, und neigt sich selten zu einer etwas platten Form. Der flache

*) Man sucht nach diesem Apfel bei den Pomologen vergebens. Ist es der in den Niederlausitzer Obstsorten S. 55. angeführte Hechtapfel?

**) Ich verdanke diese Sorte meinem verehrungswürdigsten Freund, Herrn Stiftsamtmann Büttner in Halle, von dessen Güte ich auch den so vortrefflichen braunen Winterapfel Heft IV. S. 157, damals mit erhielt.

Bauch

Bauch sitzt in der Mitte und wölbt sich eben so plattrund um den Stiel als um den Kelch, so daß beide Wölbungen oft gar nicht verschieden sind, und nur selten die nach dem Stiel etwas weniges breiter als die nach dem Kelch ist. — In seiner gewöhnlichen Vollkommenheit ist er $2\frac{1}{2}$ bis $2\frac{3}{4}$ Zoll breit, und $2\frac{1}{4}$ bis $2\frac{1}{2}$ Zoll hoch.

Der langgespitzte, starke Kelch ist geschlossen, und sitzt in einer tiefen Einsenkung, welche mit feinen Rippen oder Falten besetzt ist, und auch über die Frucht hin bemerkt man flache Erhabenheiten, welche die Rundung etwas verderben, sich aber doch nicht rippenartig erheben. — Der ziemlich dünne Stiel ist $\frac{3}{4}$ bis 1 Zoll lang, und sitzt in einer schönen, tiefen Höle, welche mit einem bräunlichen Rost bekleidet ist.

Die Farbe der feinen, glatten Schale ist ein blasses Hellgrün, welches auf dem Lager mit der Zeitigung ein ungemein schönes Citronengelb wird, wobei sich dann die Schale auch etwas geschmeidig anfühlen läßt.

Besonnte Früchte sind nun hierbei rundherum mit schönen, abgesetzten Streifen von einer etwas sanften Carmosinröthe besetzt, welche oft ziemlich breit sind, und zwischen denen die Schale noch ganz bleich wie lavirt ist, so daß die gelbe Farbe deutlich durchscheint. Bei etwas beschatteten Früchten aber sind die Streifen etwas undeutlich, auf keiner großen Stelle verbreitet, und die reine gelbe Farbe nimmt den größten Theil der Schale ein.

Die Puncte sind zwar ziemlich häufig, aber nur in der Grundfarbe recht deutlich, fein und grau, in dem Roth aber sind sie schwärzlich, wobei auch manche Früchte schwarzbraune Rostflecken bekommen.

Die Frucht hat einen ungemein angenehmen Geruch, und welkt nur erst etwas im Winter, wenn sie nicht zu früh gebrochen wird.

Das Fleisch ist weiß, fast etwas ins Gelbliche schillernd, sehr voll Saft, fest, fein, und von einem fein alantartigen, süß weinsäuerlichen recht angenehmen Geschmack.

Das Kernhaus ist etwas offen und länglicht. Die Kammern sind geräumig, und enthalten nicht viele vollkommene Kerne. Die Kelchröhre ist ein kurzer, spitzer Kegel.

Der Baum wächst stark, treibt seine Aeste gut in die Luft, und wird sehr fruchtbar. Die Sommertriebe sind lang und stark, mit vieler, grauer, festsitzender Wolle bedeckt, ohne Silberhäutchen, rundherum trüb dunkelbraun, und mit nur sehr wenigen, zerstreuten, kaum bemerkbaren, bräunlichen Puncten besetzt.

Das Blatt ist nur mittelmäßig groß, herzförmig, oft auch eiförmig, mit einer kurzen aufgesetzten Spitze. Es ist 3 Zoll lang, $2\frac{1}{4}$ Zoll breit, lederartig von Gewebe, etwas gröblich geadert, unten fein wollicht, schön grasgrün ziemlich glänzend von Farbe, und am Rande nicht tief, mit vielen, ziemlich spitzen Zähnen besetzt. Der Blattstiel ist $\frac{3}{4}$ bis 1 Zoll lang, und hat lanzettförmige Afterblätter. Die Augen sind ansehnlich stark,

herzförmig, weißwollicht, unterhalb dunkelroth, liegen fest an, und sitzen auf breiten, kantigen, gut vorstehenden Augenträgern, welche auf den Seiten lang gerippt, und in der Mitte spitzig sind.

Die Frucht zeitigt im Dezember und hält sich den ganzen Winter hindurch.

Eine der ersten vom zweiten Rang.

NB. Verdient sowohl, wegen ihrer schönen Haltbarkeit, zum rohen Genuß, als ganz vorzüglich für die Oeconomie häufig angepflanzt zu werden — Muß einen sehr guten haltbaren Wein geben.

Classe V. Ordnung IV.

Streiflinge, kugelförmige.

Der dunkelrothe Straßburger Streifling *).

Ist von keinem Pomologen angegeben. Scheint aber doch sehr verbreitet zu seyn, da von diesem Baum mehrere in den fürstl. Anhalt-Schaumburgischen Obstanlagen sich befinden.

Ein ungemein schöner, ansehnlich großer, sehr dunkelrother, stark gefärbter schätzbarer Winterapfel von festem Fleisch, für den Landmann so angenehm für den rohen Genuß, als vortrefflich für die Küche. — In seinem wahren Ansehen ist er schön kugelförmig,

*) Ich verdanke diese Sorte meinem lieben Freund, Herrn Hofgärtner Schulz in Schaumburg, der die Bäume unter dem Nahmen des rothen Straßburgers erhalten hat.

und nähert sich selten einer etwas plattgedrückten Form. Der Bauch sitzt schön in der Mitte, und wölbt sich um den Stiel flachrund ab, so daß die Frucht gut aufsitzt. Nach dem Kelch hin nimmt sie gewöhnlich etwas mehr ab, wodurch beide Wölbungen etwas weniges verschieden sind. — In ihrer gewöhnlichen Größe ist diese Frucht auf Hochstamm 3¼ breit, und über 2¾ Zoll hoch.

Der ansehnlich starke Kelch ist feinwollicht, lang gespitzt, geschlossen, lange grün, und sitzt in einer schönen, characteristisch tiefen, schüsselförmigen Einsenkung, in der man ganz feine Falten bemerkt, und auch über die Frucht laufen öfters flache Erhabenheiten, die nicht selten die sonst schöne Rundung entstellen. — Der für die Größe der Frucht dünne, holzige Stiel steht der untern Wölbung gleich, oder ragt zuweilen nur etwas hervor, und sitzt in einer geräumigen, tiefen, trichterförmigen Höle, die mit braunem Rost bekleidet ist, und der sich strahlenartig auch über die Stielwölbung verbreitet.

Die Grundfarbe der glatten, bei der Zeitigung wohl etwas geschmeidig werdenden Schale, ist ein schönes Hellgrün, welches, mit der vollen Zeitigung, ein hohes Citronengelb wird. Hiervon ist aber bei ganz freihängenden Früchten, wenn nicht irgend eine Bedeckung aufliegt, nicht die geringste Spur zu sehen: denn die ganze Schale ist mit einem schönen, abgerieben wie lackirt glänzenden, dunklen Purpurroth rein verwaschen, welches erst nach der Schattenseite hin heller wird, und in dieser helleren Röthe sieht man denn auch deutlich viele abgesetzte purpurfarbige Streifen. Nur bei beschatteten Früchten sieht man schon die Streifen auf der Sonnenseite, und zwischen den vielen hellcarmosinrothen Streifen auf der Schattenseite, erscheint die goldgelbe Grundfarbe rein*).

---

*) Man wird das Colorit bei dieser Frucht sehr übereinstimmend mit dem Fechenbacher Streifling finden, und doch wie verschieden sind beide Früchte!

Die Puncte sind etwas weitläufig vertheilt, fein, nur um die Stielwölbung im dunklen Roth am häufigsten, und weißgrau von Farbe. Dabei finden sich noch an manchen Früchten wahre Warzen, und um die Kelchwölbung feine Anflüge von Rost.

Die Frucht hat nur einen schwachen Geruch und welkt nicht, als erst im Frühjahr.

Das Fleisch ist weiß, etwas ins Grünliche schillernd, fest, fein, saftvoll, und von einem feinen, süßweinsäuerlichen Geschmack.

Das Kernhaus ist etwas offen, doch nicht groß. Die Kammern sind geräumig, enthalten aber wenig vollkommene, oft gar keine Kerne. Die Kelchröhre ist ein starker, spitzer Kegel, welcher ziemlich herabgeht.

Der Baum wird groß, und bildet eine sehr schöne Krone. Er ist sehr fruchtbar, und voll behängt, gewährt er mit seinen Purpurfrüchten den schönsten Anblick. Die Sommertriebe sind sehr lang und stark, nur mit feiner Wolle bekleidet, einem Silber-

häutchen überdeckt, auf der Sonnenseite dunkelbraunroth von Farbe, gegenüber etwas weniges mit Grün vermischt, und mit ziemlich vielen, starken, sehr sichtbaren, weißgrauen Puncten besetzt. Das Blatt ist groß, eiförmig, oder auch mehr herzförmig, mit einer aufgesetzten schönen Spitze. Es ist 4 Zoll lang, 3 Zoll breit, dick und stark von Gewebe, etwas grob geadert, unten fein wollicht, hellgrasgrün, ziemlich glänzend von Farbe, und am Rand mit ansehnlich großen, sehr spitzen Zähnen besetzt. Der starke Blattstiel ist 1 bis $1\frac{1}{2}$ Zoll lang und hat pfriemen- oder lanzettförmige Afterblätter. Die Augen sind groß, herzförmig, liegen fest an, und sitzen auf schön gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im December, und hält sich bis ins Frühjahr.

Vom zweiten Rang.

Classe V. Ordnung IV.

Streiflinge, kugelförmige.

Der große gestreifte Lachsapfel *).

Man findet zwar diesen Nahmen in manchen Obstverzeichnissen, aber ob die Früchte auch nur Aehnlichkeit mit dem unsrigen hier haben, will ich nicht entscheiden. — Christ's Lachsapfel **) kann es nicht seyn.

*) Ist wohl sicher eine deutsche Nationalfrucht, da man hier und am Rhein so alte Bäume davon antrifft.

**) S. dessen Pflanzung und Wartung der Obstbäume ꝛc. 1792. Th. I. S. 183. Dieser Lachsapfel soll nur mittelmäßig groß, länglich, und auf der Sonnenseite glänzend roth seyn. — Im Handbuch S. 517. und im Wörterb. S. 48. soll der Hechtapfel, den Manger nach Zink anführt, und eine deutsche Frucht ist, in England der Lachsapfel heißen. Hirschfeld's Salmon Apple soll aber auf der Sonnenseite glänzend roth seyn.

Ein großer, schöner Herbstapfel, welcher sehr einträgliche Erndten liefert, und für die Oeconomie, besonders zum Wein, alle Achtung verdient, da er auch in hohen Berggegenden sehr gut fortkommt. — In seiner wahren Ausbildung nähert er sich nicht nur allein sehr stark der Kugelform, sondern ist es auch häufig ganz vollkommen. Der Bauch sitzt in der Mitte, und wölbt sich nach Stiel und Kelch gleich abnehmend, so daß beide Wölbungen sich mehrentheils ganz ähnlich sind, welches noch um so deutlicher seyn würde, wenn nicht so häufig die eine Seite der Frucht niedriger als die andere wäre. — In seiner schönsten Größe auf Hochstamm ist er $3\frac{1}{2}$ Zoll breit, und nicht selten auf der höchsten Seite auch ebenso hoch. Häufig aber $\frac{1}{4}$ und auch manchmal einen halben Zoll niedriger.

Der starke und langgespitzte Kelch ist weißwollicht, bleibt lange hellgrün, und sitzt in einer geräumigen, sehr tiefen, schüsselförmigen Einsenkung, in der man einige feine Falten bemerkt, und

von dem oberen Rand laufen mehrere flache, sanfte, öfters etwas rippenartige Erhabenheiten über die ganze Frucht hin. — Der Stiel ist ¾ Zoll lang, und sitzt bald in einer ansehnlich tiefen Höle, öfters aber ist diese auch mit Fleisch verwachsen.

Die Farbe der dünnen, geschmeidig anzufühlenden Schale, ist ein blasses, oder etwas grünliches Hellgelb, welches aber mit der vollen Zeitigung ein schönes Citronengelb wird, wobei aber die besonnten Früchte rundherum mit breiten, abgesetzten, hellen Carmosinstreifen reich besetzt sind, und zwischen diesen ist die Grundfarbe noch leicht punctirt oder getuscht, wodurch diese noch reichlich durchscheint, so daß dieser Apfel zu den sanftbunten Streiflingen gehört. Bei etwas beschatteten Früchten kann aber manchmal die Schattenseite ganz rein seyn, und die Streifen umgeben nur die Stielwölbung.

Puncte hat diese Frucht nur sehr wenige, und man sieht solche nur deutlich auf der

Sonnenseite im stärkeren Roth. Aber dabei haben viele Früchte angesprengte Rostfiguren, die oft um die Kelchwölbung etwas strahlenförmig sind.

Die Frucht hat einen angenehmen Geruch, und welkt nicht.

Das Fleisch ist weißgelblich, locker, saftvoll, markicht, und von einem erfrischenden, weinsäuerlichen Geschmack.

Das Kernhaus ist zwar nicht groß, aber oft etwas unregelmäßig und offen. Die Kammern sind geräumig, und enthalten nur selten einige vollkommene Kerne. Die Kelchröhre geht bald kegelförmig, bald wie eine breite Röhre bis auf, und nicht selten bis in das Kernhaus herab.

Der Baum wächst sehr lebhaft und wird groß. Die Aeste stehen stark ab, und bilden eine halbkugelförmige gewölbte Krone, mit vielem Fruchtholz besetzt, wodurch er reichliche Erndten liefert. Die Sommertriebe sind sehr lang und stark, überall mit weißgrauer, fest-

sitzender Wolle bedeckt, ohne Silberhäutchen, rundherum trüb, dunkel erdbraunroth, und mit sehr wenigen, zerstreuten Puncten besetzt. — Das Blatt ist groß, schön herzförmig, oder fast rund, mit einer starken, aufgesetzten Spitze. Es ist 3 bis $3\frac{1}{2}$ Zoll lang, $2\frac{1}{2}$ bis $2\frac{3}{4}$ Zoll breit, dick, lederartig von Gewebe, stark geadert, unten fein wollicht, grasgrün mattglänzend von Farbe, und am Rande mit großen abgerundeten, oder auch stumpfspitzen Zähnen besetzt. Der starke Blattstiel ist 1 Zoll lang, und hat lanzettfärbige Afterblätter. Die Augen sind groß, herzförmig, weißwollicht, und sitzen auf breiten, gut vorstehenden, gerippten, in der Mitte spitzigen Augenträgern.

Die Frucht zeitigt in der Mitte, oder Ende September, hält sich aber kaum 4 bis 6 Wochen, sondern verliert den Saft, und wird stippicht im Fleisch.

Vom dritten Rang.

Classe VI.

Spitzäpfel.

Classe VI. Ordnung I.

Spitzäpfel, längliche.

Der Radapfel *).

Findet sich nirgends von einem Pomologen angegeben, ist aber in der unteren Lahngegend ziemlich häufig, und mehrere Bäume davon stehen in den großen Obstanlagen des Herrn Postmeisters Gödecke in Ems.

Ein schöner, großer, sehr guter Winterapfel für die Oeconomie, für den rohen Genuß etwas zu säuerlich. — Seine Form ist länglich hochaussehend. Der flache, etwas undeutlich bestimmte Bauch sitzt indessen doch

*) Ein Geistlicher, der sich viel mit Baumzucht beschäftigt, sagte mir, daß die Landleute ihn den Radapfel nenneten, weil die Kelchwölbung mit den fünf Rippen ein Rad vorstellte!

viel stärker nach dem Stiel, um den sich die Frucht plattrund zuwölbt. Nach dem Kelch nimmt sie nun entweder nicht viel mehr ab, oder sie verjüngt sich deutlicher als um den Stiel, so daß beide Wölbungen merkbar verschieden sind. — In seiner gewöhnlichen Vollkommenheit ist er $3\frac{1}{4}$ Zoll breit, und oft fast auch eben so hoch, sehr häufig aber doch $\frac{1}{4}$ Zoll und manchmal noch etwas niedriger.

Der feine und langgespitzte Kelch bleibt lange grün, und sitzt in einer geräumigen, tiefen schüsselförmigen Einsenkung, in der man viele feine Falten bemerkt, aber characteristisch sind fünf feinkantige, in einer regelmäßigen Entfernung stehende feine Rippen, die häufig nur klein und scharf sind, vom Kelch aus ihren Ursprung nehmen, und sehr deutlich kantartig über die Frucht bis zur Stielhöle hinlaufen. Der Stiel ist sehr kurz, steht der unteren Wölbung nicht gleich, und sitzt in einer geräumigen

tiefen, trichterförmigen Höle, welche meistens glatt ist.

Die Farbe der geschmeidig anzufühlenden Schale ist vom Baum ein schönes helles Saatgrün, welches mit der Zeitigung ein helles Citronengelb wird, und wobei die Sonnenseite mit einem erdartigen Roth, meistens nur auf einer kleinen Stelle besetzt ist, das aber bei nur etwas beschatteten Früchten schon gänzlich fehlt.

Wahre Puncte hat diese Frucht nur einige zerstreute im Roth, welche oft roth eingefaßt sind. In der gelben Farbe sind aber die Puncte nur blässere Tupfen. Andere Abzeichen sind selten, und gehören unter die Ausnahmen.

Die Frucht hat einen sehr angenehmen Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist mattweiß, feinkörnicht, saftvoll, fest, und von einem scharf weinsäuerlichen Geschmack, welches nur erst im Winter milder wird.

Das Kernhaus ist klein und geschlossen. Die Kammern sind enge, und enthalten nicht viel vollkommene Kerne, welche hellbraun sind. Die Kelchröhre ist breit, und geht nachher mit einer feinen Röhre bis fast zu dem Kernhaus herab.

Der Baum wird sehr groß und dauerhaft. Er trägt seine Aeste stark abstehend in die Luft, bildet dadurch eine breite flache Kugelform, belaubt sich aber schön. Er ist bald und sehr fruchtbar und widersteht in seiner Blüthe einer ungünstigen Witterung. Die Sommertriebe sind lang und nicht stark, mit einer feinen, weißen Wolle bekleidet, ohne wahres Silberhäutchen, auf der Sonnenseite dunkel braunroth glänzend von Farbe, gegenüber etwas olivengrün, und mit ziemlich vielen, deutlich sichtbaren, weißgrauen Puncten besetzt. Das Blatt ist groß, länglich eiförmig, mit einer schönen starken Spitze. Es ist 4 Zoll lang, 2¾ Zoll breit, lederartig, dick von Gewebe, schön dunkelgrasgrün,

mattglänzend von Farbe, etwas grob geadert, unten filzartig wollicht, und am Rande mit starken, spitzen Zähnen besetzt. Der starke Blattstiel ist 1 Zoll lang, und hat schöne, lanzettförmige Afterblätter. Die Augen sind groß, platt, liegen fest an, und sitzen auf breiten, flachen Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im October oder November, und hält sich bis tief in den Winter hinein.

Vom dritten Rang.

NB. Schickt sich gut zu Wein und in entlegene Obstanlagen ins Feld, wo man immer durch ihre gelbe Farbe am Baum prahlende Früchte zu vermeiden hat, da diese bei den Obstdieben für ein Zeichen der Reife, die grüne Farbe aber noch für unreif gehalten wird.

Classe VI. Ordnung II.

Spitzäpfel, zugespitzte.

Der gelbe Tiefenbutzapfel *).

Zink Tab. VI. Nro. 48. ist nur der einzige Pomolog, der einen Tiefbutz anführt. — Er sagt: — „daß er den Nahmen von „dem sehr tiefen Butzen bekommen habe, „dergleichen man fast an keinem „andern Apfel sieht. Die meisten „Aepfel sind gelb, nur die besonnten be„kommen einen rothen Backen. Das Fleisch „sey fein, fest, der Geschmack wie der vom „weißen Wintercalville.“ — Seine Abbildung hat aber so starke Rippen um den Kelch, daß ich sehr zweifle, der

*) Ich verdanke diese Sorte meinem schätzbaren Freund Herrn Senator Sicherer in Heilbronn, der zu diesem Systeme schon so schöne Beiträge lieferte.

unsrige sey der nehmliche. — Manger und Christ im Wörterbuch S. 111. haben ihre Beschreibung nur von Zink entlehnt.

Ein schöner ansehnlich großer, haltbarer Winterapfel, für die Oeconomie recht schätzbar, und wegen seiner angenehmen Süße selbst zum rohen Genuß brauchbar; denn er gehört unter die vom Landmanne so geliebte natürliche Familie der Süßäpfel. — In seiner Form ist er etwas unregelmäßig, nähert sich aber doch am mehresten den breit abgestumpften Spitzäpfeln; denn stets ist bei regelmäßigen Früchten die obere Wölbung sehr deutlich kleiner als die untere. Der Bauch sitzt in der Mitte, von da sich die Frucht nach dem Stiel breit abrundet, so daß sie schön aufsitzt. Nach dem Kelch nimmt sie viel mehr ab, und bildet eine kleine platte Fläche.— In ihrer gewöhnlichen Größe beträgt die Breite 3 bis $3\frac{1}{4}$ Zoll und die Höhe $2\frac{1}{2}$ bis $2\frac{3}{4}$ Zoll.

Der schöne, scharf und ziemlich lang gespitzte Kelch bleibt lange grün, ist etwas offen, und sitzt in einer tiefen, meistens nicht sehr geräumigen Einsenkung, die bald eben, bald mit feinen Rippchens besetzt ist. Ueber die Frucht hin sieht man aber deutlich rippenartige Erhabenheiten hinlaufen, die bald flach, häufig auch wirklich calvillartig sind, und sich bis zur Stielwölbung verlängern. Der Stiel ist sehr kurz, und fast characteristisch, denn er ist kaum ¼ Zoll lang, dennoch selten ein Fleischbutz, und sitzt tief unten in einer weiten, schönen, tiefen trichterförmigen Höle, welche lange grün bleibt, und öfters mit etwas Rost bekleidet ist.

Die Farbe der dünnen, etwas fein geschmeidig anzufühlenden Schale ist anfänglich ein schönes Hellgrün, welches aber bei der Zeitigung ein schönes, helles Citronengelb wird, wobei man aber auf der Sonnenseite nur eben gerade soviel von einem Anflug von einer Röthe bemerkt,

daß dadurch das Gelbe nur gold-artig wird, und davon schon bei etwas beschatteten Früchten keine Spur zu sehen ist.

Die Puncte sind nicht häufig, weitläufig vertheilt, und gelbbraun, wozu sich fast an jeder Frucht mehr oder weniger kleine schwärzliche Rostflecken gesellen.

Die Frucht hat einen starken, sehr angenehmen Geruch, und welkt nicht.

Das Fleisch ist weiß, oft um den Kelch herum ins Grünliche spielend und mit grünlichen Adern durchzogen, dabei weich, ziemlich saftvoll, und von einem angenehmen süßen Geschmack.

Das Kernhaus ist in der Mitte etwas offen. Die Kammern sind regelmäßig, und enthalten viele, kleine, schöne, hellbraune Kerne. Die Kelchröhre ist kegelförmig.

Der Baum wächst sehr lebhaft, verräth aber durch seine fast dornenartigen Fruchtspieße etwas wildes *). Die Sommertriebe

*) Die Sommertriebe haben oft Blätteraugen, bei denen die kleineren den Mandelblättern ähnlich sind.

sind lang und stark, nur nach oben mit einer dünnen Wolle bedeckt, mit einem ganz dünnen Silberhäutchen überlegt, rundherum etwas trüb violettartig braunroth, und mit nur wenigen Puncten besetzt, die meistens nur nach unten am Sommertrieb zu sehen sind. Das Blatt ist klein und verräth ebenfalls etwas wildes. Es ist eiförmig, mit einer langen fast auslaufenden Spitze, 3¼ Zoll lang, 2 Zoll breit, lederartig von Gewebe, grob geadert, unten fast gar nicht wollicht, dunkel grasgrün, wenig glänzend von Farbe, und am Rande unregelmäßig mit bogenförmigen Zähnen besetzt, welche wieder ganz fein gezahnt sind. Oft hat der Rand auch starke Einschnitte. Der Blattstiel ist nur ¾ Zoll lang, und hat schöne lanzettförmige Afterblätter. Die Augen sind klein, und sitzen auf stark vorstehenden, gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im December und Jänner, hält sich also lange.

Vom zweiten Range.

Classe VII.

Platte Aepfel.

Classe VII. Ordnung I.

Platte Aepfel, wahre.

Der Brautapfel*). De Mooy-Maagd Appel.

Findet sich bei Knoop so wenig, wie bei irgend einem andern Pomologen. Van Oosten hat in seinem Niederlandse Hof einen Apfel als Schaager Maagd angeführt, von dem ich aber nicht weiß, ob es der unsrige ist.

Eine nur mittelmäßig große, von außen ungemein schöne, liebliche Herbstfrucht für

*) Ich erhielt 1794 diese Sorte in Pfropfreisern von meinem lieben Freund, Herrn Haagen aus dem Haag. Da die Mägde in Holland etwas mehr als bei uns sind, und die Sonnenseite eine schöne Rosenröthe ziert, so habe ich ihn den Brautapfel verdollmetscht.

den September, sowohl zum rohen Genuß als auch für die Oeconomie recht schätzbar. — In seiner Form ist er platt und etwas breit abgestumpft. Der Bauch sitzt mehrentheils etwas unter der Mitte nach dem Stiel herab, um den sich die Frucht plattrund zuwölbt, so daß sie ganz breit aufsitzt. Nach dem Kelch nimmt die Frucht mehr ab, und bildet eine abgestumpfte Fläche, welche von der unteren Wölbung deutlich verschieden ist. — In seiner schönsten Größe auf Hochstamm ist er $5\frac{1}{4}$ Zoll breit, und stark $2\frac{1}{2}$ Zoll hoch.

Der langgespitzte, wollichte Kelch bleibt meistentheils grün, ist geschlossen, steht mit seinen Ausschnitten in die Höhe, und sitzt in einer etwas engen, aber tiefen Einsenkung, die bald mit Falten, bald mit mehreren wahren rippenartigen Erhabenheiten besetzt ist, und auch die Frucht selbst ist in ihrer Rundung durch breite Hervorragungen merklich verschoben. — Der Stiel steht bald der unteren Wölbung gleich, bald ist er $\frac{3}{4}$ Zoll lang, und sitzt in einer

weiten, oft sehr weiten, recht tiefen, trichterförmigen Höle, welche mehr oder weniger mit feinem Rost besetzt ist.

Die Farbe der feinen, und bei der Zeitigung, auf dem Lager, zähe fettig anzufühlenden Schale, ist anfänglich ein grünliches Strohweiß, welches bei der vollen Zeitigung ein schönes wachsartiges Weißgelb wird, und wobei ganz freihängende Früchte auf der ganzen Sonnenseite mit einem leichten, schönen, rosenartigen Roth dünne verwaschen sind, welches aber auch häufig nur in einem kleinen Anflug besteht, und bei beschatteten Früchten gänzlich fehlt.

Die Puncte sind sehr zerstreut, mangeln oft gänzlich, und sind überhaupt wenig bemerkbar. Manche Früchte haben aber einige schwärzliche Rostflecken.

Die Frucht hat einen ganz ungemein starken, das ganze Zimmer erfüllenden, violenartigen Geruch, und welkt nur, wenn sie erst überzeitig wird.

Das Fleisch ist weiß, sehr locker, ungemein saftreich, markicht, und von einem feinen, angenehmen, rein weinsäuerlichen Geschmack.

Das Kernhaus ist groß und oft stark offen. Es sitzt unten auf dem Stiel. Die Kammern sind weit, und enthalten ziemlich viele, dicke, caffeebraune Kerne. Die Kelchröhre geht fast bis zum Kernhaus herab.

Der Baum wächst sehr lebhaft und wird groß, und liefert selbst in schlechten Jahren Früchte. Seine Aeste stehen stark ab, laufen oft gerne etwas unregelmäßig, und bilden eine hochgehende etwas sperrhafte Krone. Die Sommertriebe sind lang und nicht sehr stark, nur mit ganz dünner Wolle bekleidet, öfters mit einem Silberhäutchen angesprengt, auf der Sonnenseite erdbraunroth, gegenüber olivengrün, und mit nicht vielen, etwas zerstreuten Puncten besetzt. Das Blatt ist sehr groß, ziemlich eiförmig, mit einer scharfen aufgesetzten Spitze. Es ist $4\frac{1}{2}$ Zoll lang, $2\frac{3}{4}$ Zoll breit, papierartig von Gewebe, schön

geadert,

geadert, unten stark wollicht, schön grasgrün und ziemlich glänzend von Farbe, und am Rand mit vielen, schönen scharfen Zähnen besetzt. Der starke Blattstiel ist 1 Zoll lang, und hat selten Afterblätter. Die Augen sind groß, lang und platt, weißwollicht, liegen fest an, und sitzen auf breiten, gerippten, in der Mitte etwas spitzigen Augenträgern.

Die Frucht zeitigt in der Hälfte des Septembers und hält sich bis Weihnachten, ist aber im October am besten.

Vom zweiten Range.

NB. Soll sehr guten Wein geben.

Classe VII. Ordnung I.

Platte Aepfel, wahre.

Der Kinderapfel *).

Ich finde nichts ihm ähnliches bei den Pomologen, oder in Obstverzeichnissen.

Ein kleiner, recht schöner, sehr haltbarer, fester Winterapfel, der aber doch eigentlich nur für die Küche, oder zum Welken geeignet ist, da er für den rohen Genuß etwas zu süßlich fade ist, und vielleicht daher seinen Nahmen erhalten hat. — Mir scheint es, nach seinem etwas Wildes verrathenden Wuchs

*) Hätte ich nicht mehrere Bäume in unserer Gegend von diesem Apfel angetroffen, denn ich besitze selbst einen sehr alten Baum davon, z. B. daß er durch Veredlen ist fortgepflanzt worden; so hätte ich ihn für eine isolirt existirende Frucht gehalten.

eine deutsche Kernfrucht zu seyn. — In seiner Form, Farbe und Größe hat er mit dem Winterborstorfer die größte Aehnlichkeit. Der Bauch sitzt in der Mitte, und wölbt sich um den Stiel schön abgerundet zu. Nach dem Kelch nimmt er nur etwas weniges mehr ab, so daß beide Wölbungen nur sehr unbedeutend verschieden sind. — In seiner gewöhnlichen Vollkommenheit ist er $2\frac{3}{4}$ Zoll breit und $2\frac{1}{4}$ Zoll hoch.

Der kleine, meistens verdorrte, langgespitzte Kelch ist geschlossen, und sitzt in einer oft recht tiefen, schüsselförmigen Einsenkung, die mit vielen, feinen Falten, und oft einigen wirklichen Rippchens besetzt ist, und von denen auch öfters einige feine Erhabenheiten über die Frucht bis zur Stielwölbung hinlaufen. — Der Stiel ist sehr kurz, steht selten der Stielwölbung gleich, und sitzt in einer sehr weiten, oft ungemein tiefen Höle, die ganz glatt, oder nur mit etwas Rost bekleidet ist.

Die Farbe der dünnen, sehr glatten, nicht fettigen Schale, ist am Baum ein weißliches Strohgelb, welches auf dem Lager im Winter ein sehr schönes Citronengelb wird, und wobei die Sonnenseite, oft nur auf einer kleinen Stelle, mit einem ganz leichten, etwas feuerartigen Roth verwaschen ist. Bei nur etwas beschatteten Früchten fehlt dieser Anflug fast gänzlich, dagegen aber sind alle Puncte roth eingefaßt, welches diese Frucht characterisirt. Beschattete Früchte sind rein gelb.

Wahre Puncte sieht man in der gelben Farbe gar nicht, und nur auf der Sonnenseite sind sie reichlich vorhanden, aber äußerst fein, und wie gesagt, roth eingefaßt.

Die Frucht hat einen feinen, etwas violenartigen Geruch, und welkt nicht.

Das Fleisch ist weiß, etwas ins Gelbliche schillernd, sehr fein, fest, saftig, und von einem etwas süßen, fein rosenartigen Geschmack ohne Gewürz.

Das Kernhaus ist für die kleine Frucht groß, und etwas offen. Die Kammern sind geräumig, und enthalten viele schöne, vollkommene Kerne. Die Kelchröhre ist ein kleiner, spitzer Kegel.

Der Baum wird nicht groß, treibt vieles feines Holz, geht hoch in die Luft und trägt recht gut. Die Sommertriebe sind nicht lang und schlank, mit keiner Wolle bedeckt, einem Silberhäutchen auf der Sonnenseite überlegt, rundherum braunroth, auf der Schattenseite nur etwas heller roth mit Grün vermischt, und mit sehr wenigen, kaum auffindbaren Puncten besetzt. Das Blatt ist mittelmäßig groß, lang eiförmig, nach dem Stiel etwas stumpfspitz, mit einer schönen, etwas aufgesetzten Spitze. Es ist 5 bis 5½ Zoll lang, nur 2 Zoll breit, weich von Gewebe, fein geadert, unten kaum etwas wollicht, hellgrasgrün wenig glänzend von Farbe, und am Rande nicht tief, mit stumpfspitzen, oder wirklich spitzen Zähnen besetzt. Der dünne

Blattstiel ist $\frac{3}{4}$ Zoll lang, und hat keine Afterblätter. Die Augen sind klein, herzförmig, liegen fest an, und sitzen auf feingerippten, wenig vorstehenden Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im December und hält sich bis in das Frühjahr.

Vom dritten Rang.

Classe VII. Ordnung I.

Platte Aepfel, wahre.

Siberischer Eisapfel. Siberischer Waldapfel.

Viele Pomologen nennen diese Sorte Pyrus baccata, welche Pallas zuerst bekannt machte, und eigentlich der wahre Kirschapfel ist, der auch jetzt häufig Pomme cerise genannt wird, und noch viel kleiner als der obige ist. — Henne machte den Siberischen Eisapfel zuerst durch eine genaue Beschreibung bekannt *). — Jetzt ist er allgemein ver=

*) Da der gute, verdienstvolle Henne auch um die nehmliche Zeit von dem Durchsichtigen, dem Astracanischen Sommerapfel, Heft VI. S. 77. hörte, und ihn noch nicht selbst gesehen hatte, so wußte er nicht, wie himmelweit beide verschieden waren. Von Harbke ist aber der obige Siberische Eisapfel in Deutschland verbreitet worden.

breitet. — Christ's Handb. S. 522. Nro. 191. Der Siberische Waldapfel. Sibirischer Eisapfel. Pyrus baccata Lin. — Mayer T. III. Nro. 68. Kleiner siberischer Eisapfel. Macht ihn gar zu einem Azerolapfel!

Eine für Ziergärten allerliebste Frucht, die in Büscheln beisammen hängt, und den schönsten Anblick gewährt. Er ist nach dem Kirschapfel, der auch noch folgen wird, einer von unseren kleinsten Aepfeln, und erreicht bei weitem nicht einmal die Größe eines ganz kleinen Api, oder wie Henne etwas hyperbolisch sagt, er sey ein Riese dagegen. — In seiner Form ist er mehr platt, doch öfters auch ziemlich kugelförmig. Der Bauch sitzt schön in der Mitte, und wölbt sich um den Stiel plattrund ab. Nach dem Kelch nimmt er etwas mehr ab, doch sind auch beide Wölbungen oft ganz gleich. — In seiner eigenthümlichen Größe ist er $1\frac{1}{8}$ Zoll breit, und 1 Zoll hoch, oder etwas höher, wenn er kugelförmig aussieht.

Der Kelch fehlt gänzlich *), und man sieht an dessen Stelle nur ein gelbbräunlich rundes Fleckchen, mit einem kleinen Grübchen in der Mitte. Auf dem oberen Rand bemerkt man aber deutlich mehrentheils fünf, seltener zehen sternförmige feine Erhabenheiten, die auch sichtbar über die Frucht hinlaufen. Der sehr dünne holzige Stiel ist einen $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ Zoll lang, und sitzt in einem kleinen, engen Grübchen, welches glatt ist.

Die Farbe der dünnen, sehr glänzenden, wie in Wachs bossirten, und am Baum mit blauem Duft belaufenen Schale, ist bei der Zeitigung ein schönes Citronengelb, welches aber mit einem schönen Carmosinroth überflammt, und, wo die Sonne hinscheint, schön verwaschen ist, so daß man nur bei etwas

---

*) Herr Pfarrer Christ sagt, daß aus den Kernen 4 Spielarten entstünden, wovon bei einer nur der Kelch fehlte. Nach Pallas Flor. ross. Tom. I. P. I. p. 52. ist der fehlende Kelch calyx deciduus characteristisch bei dessen Pyr. baccata.

beschatteten Früchten die halbe Seite der Frucht rein gelb sieht.

Wahre Puncte hat diese Frucht eigentlich gar keine.

Die Frucht hat auch keinen Geruch und welkt etwas.

Das Fleisch ist gelblich, fein, voll Saft, und von einem herben, sauren Geschmack, der in der Ueberreife gelinder, und wenn sie moll oder taig ist, etwas weinartig wird *).

Das Kernhaus ist für die kleine Frucht groß, aber geschlossen. Die Kammern sind geräumig, und enthalten ziemlich viele, kleine, hellzimmtfarbige Kerne. Die Kelchröhre ist ganz flach.

Der Baum wächst sehr lebhaft, kann über 30 Schuh Höhe erreichen, bleibt aber schmal von Stamm. Er trägt ungeheuer voll und die Früchte büschelweise beisammen. Die

---

*) Henne rühmt ihn, wenn er moll ist, zum rohen Genuß statt Mispeln, die er indessen nie an erhabener Weinsäure erreicht.

Sommertriebe sind lang und schlank, nur nach oben mit etwas Wolle bedeckt, hier und da mit einem Silberhäutchen gefleckt, auf der Sonnenseite glänzend hellbraunroth, gegenüber gelblichgrün, und mit ziemlich vielen, röthlich braunen, meistens länglichen Puncten besetzt. Das Blatt ist groß und hat etwas characteristisches in seinem Ansehen. Es ist schön eiförmig, doch häufig nach dem Stiel auch etwas zugespitzt abnehmend, mit einer langen auslaufenden Spitze. Es ist 4 Zoll lang, 2½ Zoll breit, dünne von Gewebe, unten gar nicht wollicht, fein geadert, hellgrün, schön glänzend von Farbe, und am Rand nicht tief, mit sehr vielen, schönen, spitzen Zähnen besetzt. Der Blattstiel ist 1¼ Zoll lang, und hat große lanzettförmige Afterblätter. Der Blattstiel an den untersten Blättern der Sommertriebe ist oft 3 Zoll lang und hat keine Afterblätter. Die Augen sind lang, kegelförmig, rothbraun von Farbe, und sitzen auf

stark vorstehenden, schön gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im September und hält sich moll den November hindurch.

Sollte sich sein Nutzen beim Wein bewähren, dann als Obstfrucht vom dritten Rang.

Classe VII. Ordnung II.

Platte Aepfel, kugelförmige.

Der Lahnische kleine Weinapfel *).

Ist nirgends beschrieben.

Ein mittelmäßig großer, recht schöner Winterapfel, für den Landmann so reitzend zum rohen Genuß, als auch recht schätzbar für die Oeconomie, da er sich bis ins Frühjahr, ohne zu welken, saft- und geschmackvoll erhält. — Er ist von dem grünen Fürstenapfel **) der nächste Anverwandte. — In seiner Form ist er ziemlich kugelförmig,

*) Auf die Güte dieses Apfels für den Landmann, und vorzüglich für das Allgemeine der Oeconomie, machte mich Herr Hofgärtner Schulz in Schaumburg zuerst aufmerksam, der selbst viele Bäume davon besitzt.

**) S. Heft I. S. 232.

nur etwas abgestumpft nach oben. Der Bauch sitzt bald in der Mitte, bald etwas unter derselben nach dem Stiel hin, um den sich die Frucht breitrund zuwölbt, so daß sie schön aufsitzt. Nach dem Kelch nimmt sie immer etwas stärker, oft aber auch sehr merklich ab, und bildet zuweilen eine etwas abgestumpfte Spitze. — In ihrer gewöhnlichen Vollkommenheit auf Hochstamm ist sie 3 bis $3\frac{1}{4}$ Zoll breit, und $2\frac{3}{4}$ bis 3 Zoll hoch.

Der weißwollichte, ziemlich langgespitzte Kelch ist geschlossen, und sitzt in einer geräumigen schönen, nicht tiefen Einsenkung, in der man feine Falten bemerkt, und auch über die Frucht hin sieht man einige ganz seichte Erhabenheiten hinlaufen, welche aber die Form nicht verderben. — Der etwas dünne Stiel ist bald kurz, bald $\frac{3}{4}$ Zoll lang, und sitzt in einer sehr weiten, recht tiefen Höle, welche mit etwas wenigem Rost bekleidet ist.

Die Farbe der dünnen, sehr glatten, etwas geschmeidigen Schale ist ein blasses Hellgrün,

welches bei der Zeitigung auf dem Lager ein ungemein schönes hohes Citronengelb wird, und wobei die helle Sonnenseite, aber meistens nur von der Stielwölbung bis an den Bauch herauf, mit einem blutartigen Roth verwaschen ist. Dieses Roth wird von jeder Bedeckung scharf abgeschnitten, und nur etwas beschattete Früchte sind oft schon rein gelb ohne alle Röthe.

Wahre Puncte sieht man in der gelben Farbe keine, oder nur äußerst wenige; in dem Roth hingegen sieht man mehrere ganz feine, welche dann etwas dunkeler roth eingefaßt sind.

Die Frucht hat einen sanften, recht angenehmen Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist schön weiß, nach der Schale hin ins Gelbliche spielend, sehr fein, fest, saftreich, und von einem recht angenehmen, fein weinsäuerlich zuckerartigen, fast dem Winterborstorfer etwas ähnlichen Geschmack.

Das Kernhaus ist geschlossen. Die Kammern sind sehr geräumig, und enthalten viele,

schöne, starke, spitze, vollkommene Kerne. Die Kelchröhre geht als eine schmale Röhre, die mit den Blüthstempeln angefüllt ist, bis zur Hälfte nach dem Kernhaus herab.

Der Baum wird groß. Er trägt seine Aeste abstehend in die Luft und bildet eine ziemlich kugelförmige Krone, welche, selbst in ungünstigen Frühjahren, wie der grüne Fürstenapfel, reichliche Erndten liefert. Die Sommertriebe sind lang und ziemlich stark, mit feiner, weißer Wolle bekleidet, einem dünnen Silberhäutchen übersprengt, rundherum schön hellbraun roth von Farbe, gegenüber nur etwas heller, und mit nur sehr wenigen, ganz feinen, weißgrauen Puncten besetzt. Das Blatt ist klein, eiförmig, oft etwas elliptisch, nach vornen mit einer scharfen, fast auslaufenden Spitze. Es ist 5 Zoll lang und 2 Zoll breit, dünne von Gewebe, schön geadert, unten fein wollicht, hellgrasgrün, mattglänzend von Farbe, und am Rande nicht tief, mit kleinen,

abgerundeten Zähnen besetzt. Der etwas dünne Blattstiel ist $\frac{3}{4}$ Zoll lang, und hat kleine, fadenförmige Afterblätter. Die Augen sind klein, weißwollicht, liegen fest an, und sitzen auf flachen, etwas gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im December, und hält sich bis in das Frühjahr, wo sie den Geschmack verliert.

Eine der ersten vom zweiten Rang.

NB. Giebt sehr guten, haltbaren Wein. Verdient überhaupt für die Oeconomie empfohlen zu werden.

Classe VII. Ordnung II.

Platte Aepfel, kugelförmige.

Der goldene Hanns. Der Hannsapfel *).

Findet sich nirgends beschrieben. Es ist die corrupte Aussprache von Johann.

Ein wirklich prachtvoller, mittelmäßig großer Winterapfel, für den rohen Genuß recht angenehm, für die Küche aber, zum Dämpfen, wahrhaft schätzbar; und für den Obstmarkt von einem ungemein einladenden Aeußeren. — Er ist in seiner wahren Bildung kugelförmig öfters aber auch nach dem Kelch etwas stumpf zugespitzt abnehmend. Der Bauch sitzt schön

*) Dieser Apfel ist in unserer Gegend bei dem Landmanne stark verbreitet, woher er aber seinen Ursprung hat, habe ich nicht erfahren können. Wahrscheinlich haben fremde Baumhändler ihn ehedem eingeführt.

in der Mitte, und wölbt sich schön rund um den Stiel, so daß die Frucht nicht breit aufsitzt. Nach dem Kelch nimmt sie aber fast eben so ab, oder sie verjüngt sich stärker, und bildet eine etwas stumpf zugespitzte Kelchfläche. — In ihrer gewöhnlichen Größe auf Hochstamm ist sie $2\frac{3}{4}$ bis 3 Zoll breit, und $2\frac{1}{2}$ bis $2\frac{3}{4}$ Zoll hoch.

Der mittelmäßig starke Kelch bleibt in seinem Anfang lange grün, ist fest geschlossen, und sitzt in einer engen, meistens seichten, oftmals auch ansehnlich tiefen Höle, die durch Fleischperlen oft verschnürt, und mit feinen Rippen besetzt ist, und die auch, zwar sehr fein, aber doch deutlich über die Frucht bis zur Stielwölbung hinlaufen. — Der dünne Stiel ist einen $\frac{1}{2}$ bis 1 Zoll lang, und sitzt in einer häufig durch Fleischwülste verschobenen, etwas engen, aber doch recht tiefen Höle.

Die Farbe der dünnen, glatten, gar nicht fettigen Schale, ist am Baum schon ein helles, ungemein schönes Citronengelb, das aber bei der Zeitigung ein

wahres Goldgelb wird, und wobei dann die ganze halbe Sonnenseite mit einem anmuthigen, abgerieben ungemein glänzenden Carmosinroth rein verwaschen ist, welches aber durch eine jede Bedeckung verschwindet und grell abgeschnitten wird, so daß die Röthe selten über die ganze Frucht gleichmäßig verbreitet ist, und mitten in der stärksten Röthe kann eine rein abgeschnittene goldgelbe Stelle seyn. Bei nur etwas beschatteten Früchten ist die Röthe fast nur ein sanftes Rosenroth, das nur eine kleine Stelle einnimmt, oder wohl gänzlich fehlt.

Puncte hat diese Frucht sehr wenige, welche fein sind, dagegen findet man aber fast an jeder Frucht einzelne gelblich- oder schwarzbraune Rostflecken.

Die Frucht hat fast keinen Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist schön weiß, fein, nicht sehr saftig, markicht und von einem angenehmen, etwas süßsäuerlichen Geschmack.

Das Kernhaus ist etwas offen, ansehnlich groß, und breit herzförmig. Die Kammern sind sehr geräumig, und enthalten viele dickbauchichte, kleine herzförmige Kerne, welche schwarzbraun sind. Die Kelchröhre geht sehr schmal, fast wie ein schwarzer Faden, bis zum Kernhaus herab.

Der Baum wächst sehr lebhaft und wird ansehnlich groß. Die Aeste sind stark, stehen fast horizontal ab, und bilden eine etwas sperrhafte Krone. An den starken Aesten bildet sich eine Menge kurzes Fruchtholz, sogenanntes Quirlholz, wodurch der Baum sehr reich an Holz und ungemein fruchtbar wird. Die Sommertriebe sind lang und stark, mit einer feinen, weißlichen Wolle bedeckt, ohne Silberhäutchen, und mit ziemlich vielen, feinen, weißgrauen Puncten besetzt. Das Blatt ist ansehnlich groß, eiförmig, mit einer etwas kurzen, aufgesetzten Spitze. Es ist $3\frac{1}{2}$ Zoll lang, $2\frac{1}{2}$ Zoll breit, lederartig von Gewebe, etwas gröblich geadert, unten nur fein wollicht, hellgrasgrün schön glänzend

von Farbe, und am Rande mit schönen, nicht starken, stumpfspitzen Zähnen besetzt. Der starke Blattstiel ist 1 Zoll lang, und hat nicht immer Afterblätter, welche sehr klein sind. Die Augen sind sehr stark, lang, wollicht, stehen etwas weniges ab, und sitzen auf platten, wenig vorstehenden, nur auf den Seiten stark gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt Ende November und hält sich den ganzen Winter hindurch.

Vom zweiten Rang.

NB. Eine schöne Frucht für den Obstmarkt.

Classe VII. Ordnung II.

Platte Aepfel, wahre.

Russischer Glasapfel. Russischer Pauliner. Astracanischer? Winterapfel *).

Schon im Hefte VI. S. 70. erwähnte ich bei dem Revalischen Birnapfel der Confusion bei den Russischen Aepfeln, und daß die alten Pomologen unter dem Russischen Eisapfel, Transparente, Pomme de glace, einen Winterapfel verstanden hätten. — Ob dieser aber auch aus Astracan herstammt, bezweifle ich doch noch sehr. — Was indessen Merlet, Quintinye und selbst Du Hamel für einen Eisapfel gemeint haben, ist schwer auszumitteln. — Mayer Tom. III. Nro. 67.

*) Ich verdanke diese Sorte meinem verehrungswürdigsten Freund, Herrn Regierungsrath von Günterode. Der Baum steht in dem Fürstlichen Garten in Darmstadt, und ist zu den Zeiten, als dieses Fürstenhaus in so enger Verbindung mit Rußland stand, unmittelbar aus Rußland dahin gekommen.

redet auch von einem Astracanischen Glasapfel, der sich sehr lange halten, und dessen Baum nur niedrig bleiben soll. Leider aber ist dies auch alles, was er davon sagt.— Ich werde in der Folge noch öfters von Russisch seynsollenden Aepfeln reden, und wünsche, daß mich die Obstkenner unterstützten, um endlich mit diesen Obstsorten auf das Reine, — wenn es möglich ist *), zu kommen.

Ein ansehnlich großer, sehr dauerhafter Winterapfel, der aber nur für die Oeconomie geeignet ist. Er gehört durchaus in die wahre

---

*) Durch die im T. O. G. abgebildeten und B. XX. S. 116. beschriebenen Eisäpfel, welches ebenfalls Russen seyn sollen, und mit allen bis jetzt beschriebenen keine Aehnlichkeit haben, wird die Sache mit den Transparenten entweder noch verwickelter, oder aber, wenn die dorten, von dem russischen Generallieutenant von Drisen mitgetheilte Nachricht wahr ist — und mir ist sie sehr wahrscheinlich — so wird wohl künftig die Lehre von den russischen durchsichtigen Aepfeln bei uns künftig ganz beseitigt werden müssen, da wir schon selbst an manchen von unseren Aepfeln das Cicadiren bemerken. — Nach der Nachricht dieses Generals sollen nehmlich in Mietau, selbst ehedem dahin gekommene Bambergische!! Obstsorten, vollständig cicadiren! Welchen Troß von Eisäpfeln könnten wir da endlich zurückbekommen, deren ihre Urväter deutsche Emigranten waren!

Familie

Familie der wahren Glasäpfel oder Pauliner, weshalb ich ihm diese Beinahmen gegeben habe. In seiner Form hat er mit dem gelben Winterstettiner etwas ähnliches. Er ist schön abgerundet, und würde sich sehr einer wahren Kugelform nähern, wenn er nicht nach dem Kelch mehr abnähme als nach dem Stiel. Der Bauch sitzt in der Mitte, und wölbt sich um den Stiel abgerundet zu. Nach dem Kelch nimmt er deutlich mehr ab, so daß beide Wölbungen etwas verschieden sind. — In seiner gewöhnlichen Größe ist derselbe 3 Zoll breit, und stark $2\frac{1}{2}$ bis $2\frac{3}{4}$ Zoll hoch.

Der ziemlich starke, wollichte Kelch ist geschlossen, und sitzt in einer geräumigen, ansehnlich tiefen Höle, welche mit feinen Falten besetzt ist; über die Frucht selbst hin bemerkt man aber nichts von wahren Erhabenheiten, sondern der Bauch ist gewöhnlich schön rund und eben. Der Stiel ist kurz, ragt selten über die Stielwölbung hervor, und sitzt in einer ansehnlich tiefen, geräu-

migen Höle, welche meistens glatt und sehr grün ist.

Die Farbe der sehr glatten, etwas geschmeidig werdenden Schale ist ein schönes, helles Grün, oder auch ein etwas gelbliches Hellgrün, welches erst spat im Winter schönes Citronengelb wird, wobei aber doch die Stielhöle oft noch ganz grün ist. Dabei ist dann die Sonnenseite mit einem trüben, erdartigen Roth wie verwaschen, oder nur flammenartig, ja manchmal etwas verloschen streifenartig besetzt, wovon man aber bei beschatteten Früchten nichts bemerkt.

Die Puncte sind nicht häufig, zerstreut und fein, wozu sich oft braune Rostflecken gesellen.

Die Frucht riecht erst bei der Zeitigung und welkt nicht.

Das Fleisch ist schön weiß, fein, fest, voll Saft, läßt im Kauen Hülsen zurück, und hat einen reinen weinsauren Geschmack, der erst überzeitig gelind wird.

Das Kernhaus ist nicht groß und geschlossen. Die Kammern sind enge, und enthalten nicht

viel vollkommene Kerne, welche eiförmig, und hell zimmtfarbig sind. Die Kelchröhre ist ein kurzer spitzer Kegel.

Der Baum wächst ausnehmend frech *), und ist in seiner Belaubung ausnehmend kenntlich. Er trägt seine Aeste schön abstehend in die Luft, und wird über die Maaßen fruchtbar, selbst in ungünstigen Frühjahren. Die Sommertriebe sind sehr dick und lang, ungemein stark belaubt, mit weniger Wolle bedeckt, rundherum mit einem starken Silberhäutchen überlegt, unter demselben sehr dunkel violettartig braunroth, und mit nur wenigen Puncten besetzt. Das Blatt ist ansehnlich groß, elliptisch, doch stärker nach vornen, als nach dem Stiel abnehmend, mit einer langen, scharfen Spitze. Es ist $5\frac{1}{2}$ Zoll lang, 2 Zoll

*) Herr Canzleidirector von Laffert in Celle sendete mir Pfropfreißer von einem Eisapfel, welcher sehr frechen Wuchs habe, und der Vegetation nach ist er sicher der nehmliche. Aus der Baumschule des Herrn Reichert in Weimar stehen auch mehrere Buschbäume davon, als Astracan in dem Obstpark zu Anhalt-Schaumburg.

breit, schifffórmig aufwärts gebogen, so daß sich die beiden Ränder oft berühren, und sich fast zu einer Röhre schließen, welches Ansehen sie so kenntlich macht. Es ist dabei weich von Gewebe, unten fein wollicht, schön geadert, von Farbe dunkelgrasgrün und wenig glänzend, und am Rand nicht tief mit stumpfspitzen Zähnen besetzt. Der dünne Blattstiel ist 1 Zoll lang, und hat fadenförmige Afterblätter. Die Augen sind groß, lang und dick, schmutzig wollicht, und sitzen auf breiten, stark vorstehenden, nur auf den Seiten gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt erst im Frühjahr und hält sich wohl ein ganzes Jahr *).

Vom dritten Rang?

*) Herr R. R. von Günterode schrieb mir, daß diese Frucht wohl ohne Schaden, vielleicht gelinde Winter, am Baum aushalten könnte. Man muß sie also sehr spat brechen, oder sie auf weiches Laub von selbst abfallen lassen.

breit, schifförmig aufwärts gebogen, so daß sich die beiden Ränder oft berühren, und sich fast zu einer Röhre schließen, welches Ansehen sie so kenntlich macht. Es ist dabei weich von Gewebe, unten fein wollicht, schön geadert, von Farbe dunkelgrasgrün und wenig glänzend, und am Rand nicht tief mit stumpfspitzen Zähnen besetzt. Der dünne Blattstiel ist 1 Zoll lang, und hat fadenförmige Afterblätter. Die Augen sind groß, lang und dick, schmutzig wollicht, und sitzen auf breiten, stark vorstehenden, nur auf den Seiten gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt erst im Frühjahr und hält sich wohl ein ganzes Jahr *).

Vom dritten Rang?

*) Herr R. R. von Günterode schrieb mir, daß diese Frucht wohl ohne Schaden, vielleicht gelinde Winter, am Baum aushalten könnte. Man muß sie also sehr spat brechen, oder sie auf weiches Laub von selbst abfallen lassen.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Diel, August Friedrich Adrian,

Versuch einer systematischen Beschreibung in Deutschland vorhandener Kernobstsorten

Bd.: 10

Frankfurt am Main 1805

Oecon. 483-4,1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10294817-6
VD18 14746646-002